This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC480
M55
v.5

MITTEILUNGEN ZUR
GESCHICHTE DER MILI-
TAERISCHEN TRACHT

UC480
M55

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
STACKS
DEC - 6 1972

Mittheilungen

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Beilagen zum V. Bande der „Uniformenkunde.“

Herausgegeben

von

RICHARD KNÖTEL.

Rathenow.
Verlag von Max Babenzien.
1894.

UC480
M55

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
DEC -6 1972

Mittheilungen

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Beilagen zum V. Bande der [redacted]

[redacted]

RICH[redacted]

Inhaltsverzeichniss der Textbeilage.

Die gelegentlich im Briefwechsel angebrachten Uniformbeschreibungen sind durch kleineren Druck kenntlich ge

Dänemark. Die Uniformen des Dänischen Heeres 1801. Vom Herausgeber . . . . . Seit 6.

England. Kavallerie-Uniformen . . . . . 23.

Frankreich. Die Uniformen der Französischen Reiterei unter Napoleon I. Vom Herausgeber . . . . . 13. 19.

Nachträge dazu. Von Th. Carl in Strassburg . . . . . 29.

„ „ Von J. D. W. V. in Brüssel . . . . . 47.

Infanterie légère Corse 1808, Hussards à pied 1800, Hussards des Alpes 1793, Volontaires Bonaparte 1800, Aërostiers . . . . . 2.

Hussards de l'Egalité. Hussards de la Montagne . . . . . 29.

Bataillon Neuenburg siehe unter Neuenburg.

Liechtenstein. Uniform 1861 . . . . . 16.

Limburg. Siehe unter Niederlande.

Neuenburg. Bataillon Neuenburg. Von Koch in Rotterdam und dem Herausgeber . . . . . 26.

Nochmals das Bataillon Neuenburg. Von Dr. Windisch in Zwickau und Hauptm. d. Res. Bornemann in Waldheim . . . 28.

Noch immer Bataillon Neuenburg. Von Th. Carl in Strassburg 30.

Unsere Neuenburger Frage. Von Koch in Rotterdam . . . . 46.

Niederlande. Das Limburgische Kontingent des Deutschen Bundesheeres. Von Hauptmann Staring in Deventer . . . . . 18.

Die Holländische Armee 1806—1810. Nach Mittheilungen von Hoynck van Papendrecht. . . . . 25.

Nachträge dazu. Von J. D. W. V. in Brüssel . . . . . 45.

Oesterreich-Ungarn. K. K. Freicorps 1798 . . . . . 4.

Dragoner 1762 . . . . . 12.

Inhaltsverzeichniss der Textbeilage.

Die gelegentlich im Briefwechsel angebrachten Uniformbeschreibungen sind durch kleineren Druck kenntlich gemacht.

Dänemark. Die Uniformen des Dänischen Heeres 1801. Vom Herausgeber . . . . . Seite 6.

England. Kavallerie-Uniformen . . . . . 28.

Frankreich. Die Uniformen der Französischen Reiterei unter Napoleon I. Vom Herausgeber . . . . . 18. 19. 22.

Nachträge dazu. Von Th. Carl in Strassburg . . . . . 20.

„ „ Von J. D. W. V. in Brüssel . . . . . 47.

Infanterie légère Corse 1808, Hussards à pied 1800, Hussards des Alpes 1793, Volontaires Bonaparte 1800, Aérostiers . . . . . 2.

Hussards de l'Egalité. Hussards de la Montagne . . . . . 20.

Bataillon Neuenburg siehe unter Neuenburg.

Liechtenstein. Uniform 1861 . . . . . 16.

Limburg. Siehe unter Niederlande.

Neuenburg. Bataillon Neuenburg. Von Koch in Rotterdam und dem Herausgeber . . . . . 20.

Nochmals das Bataillon Neuenburg. Von Dr. Windisch in Zwickau und Hauptm. d. Res. Bornemann in Waldheim . . . 28.

Noch immer Bataillon Neuenburg. Von Th. Carl in Strassburg 30.

Unsere Neuenburger Frage. Von Koch in Rotterdam . . . . 40.

Niederlande. Das Limburgische Kontingent des Deutschen Bundesheeres. Von Hauptmann Staring in Deventer . . . . . 18.

Die Holländische Armee 1806–1810. Nach Mittheilungen von Hoynck van Papendrecht. . . . . 25.

Nachträge dazu. Von J. D. W. V. in Brüssel . . . . . 45.

Oesterreich-Ungarn. K. K. Freicorps 1799 . . . . . 4.

Dragoner 1762 . . . . . 12.

Preussen. Zur äusseren Erscheinung preussischer Truppen im Felde, vornehmlich während der Befreiungskriege. Von Director Dr. Brock in Königshütte . . . . . 33. 37. 41.

Preussische Infanterie 1729 . . . . . 9.

Borstel-Kürassiere und Tschirschky-Dragoner . . . . . 16.

Bauer'sche Frei-Husaren. Von Major Frhr. von Eckardtstein in Halle . . . . . 45.

Russland. Russische Truppen im siebenjährigen Kriege. Von Director Dr. Brock in Königshütte . . . . . 16.

Sachsen. Zur kursächsischen und altpolnischen Uniformierung. Von Director Dr. Brock in Königshütte . . . . . 1. 5.

Uniformen der Sächsischen Kavallerie-Trompeter von R. Jacobi in Plauen . . . . . 15.

National-Bürgergarde der Residenz Dresden. Nach den Stammlisten zusammengestellt von Major z. D. Möhring in Zittau . . 31.

Schlesien. Frühe Uniformierungsversuche in Schlesien. Von Dr. P. Knötel in Tarnowitz . . . . . 15.

Neisser Bürgergarde. Von Dr. P. Knötel in Tarnowitz . . . 16.

Ungarn. Ungarische Legion 1866 . . . . . 48.

Scharawaden, Ueber den Ursprung des Wortes. Von Gymnasial-Oberlehrer a. D. A. Knötel in Glogau . . . . . 44.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracl

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 1. **Januar.** **18**

Zur kursächsischen und altpolnischen Uniformirung.

Mitgetheilt von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Brock in Königshütte.

Die älteste sichere und vollständige Mittheilung über die Uniformirung kursächsischen Heeres giebt eine Uebersicht der Monturen desselben in dem berühm Lustlager von Zeithayn 1730. (Bei Schuster & Franke, Geschichte der sächs. Arm Vergl. auch Uniformenkunde Band II, Blatt 36, Band IV, Blatt 5, ebenso Banc Blatt 37.) Für die Zeit vorher bietet zwar das Werk des kursächsischen Dragon Obristlieutenants von Flemming: „Der vollkommene teutsche Soldat“ (Leipzig, 1726) seinen Kupfern gute Typen sächsischer Soldaten, namentlich Infanteristen, etwa aus d zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, aber ohne Angabe der Farben. Für di sind wir, wie bei den meisten Heeren jener Zeit, auf vereinzelte zufällige Notizen gewiesen, wie die zu Band II, Blatt 36 erwähnte, dass 1695 die rothe Farbe der Rö der Infanterie und Dragoner an die Stelle des bisherigen Grau getreten sein soll. Wi theilen hier mit, was ein **Bericht vom Einzuge Kurfürst Johann Georgs** II **in Dresden im Jahre 1678** enthält. in welchem die älteste zuverlässige Nachri über kursächsische Uniformen vorliegen dürfte. (Aus Lünigs „Theatrum ceremoniarum Leipzig 1719). Danach erschienen hinter den kurfürstlichen Handpferden mit grü sammetnen Decken ein Heerpauker und 9 Trompeter „in der Kurfürstlichen ordina Liberey“ (also wohl gelb mit hellblau, s. unten). Dann die Leibguarde zu Fus die Pikeniрer in blanken Waffen (Harnischen) und Helmen, die Musketirer in blank Hauben (Helmen). Es folgte die „Jägerey“, grün mit Silber, und 2 Trompeter Grün vor den Kurfürstlichen Jagdbeamten. Dann 2 Trompeter mit rothen Fahnen (an den Trompeten), darin das kursächsische Wappen, und ein Corps Kroaten, dess Cornet Georg Peraynski eine rothe zweizipflige Kroatenfahne führte. Hierauf die Ku fürstliche Leibguarde zu Pferd mit Wappen (Ringkragen) und Karabinern, Kollern und gelben Schärpen, mit einer weissen Leibstandarte. Hierauf ein Pauker u 9 Trompeter in der gewöhnlichen gelben Livree, die Fahne halb schwarzweiss mit d rothen Kurschwertern, auf der Gegenseite schwarzgelb mit dem Rautenkranz. Da Rüstknechte in gelber Livree und 21 Handpferde mit rothsammetnen Decken, wora die Provinzwappen. Danach vor dem Hofstaat 12 Trompeter in gelber Livree n schwarzem Sammet und mit Gold bordirt, Fähnlein wie oben, und 24 Spiessjunge in gleicher Livree, auch mit schwarzsammetnen Hauben (also wohl in einer phantastisc alterthümlichen Pagentracht), und 8 Trabanten und 8 Schweizer, wie der Lei kutscher in derselben Livree. — Hierauf die Leibguarde der Mousquetor in rothen Casaquen, mit Gold gebrämt, und weissen Atlaskreuzen (wohl auf Brust u Rücken, jedenfalls nach dem Vorbilde der französischen Grands-Mousquetaires, die de gleichen Kreuze auf Blau trugen.) Rittmeister Freiherr von Taube vom Leibregime (d. h. der folgenden Dragonergarde?) trug eine Standarte, roth mit Gold, als Emblei die Weltkugel, in den 4 Ecken die 4 Winde, das Symbolum: Unionem dextra ten Dann die Dragoner-Leibguardia. Hierauf 3 Compagnien Unter-Guardi, al roth und gelb gekleidet, mit Feuerröhren. (Dragoner oder Infanterie? Jedenfalls nic Reiter; es werden Fähnriche erwähnt etc.) Hierauf 1 Compagnie (Escher) vom Lei regiment (zu Fuss), das Fähnlein roth, gelb, schwarz, „flammicht über Eck“ gestrei darin ein Fels im Wasser, vom Gewitter umtost, mit der goldenen Inschrift: Non terr

, die Leute in Roth und Schwarz, mit Piken, Lunten-Musketen und Schweinsfedern. if die Artillerie, alle in Colletten und grauen rothgefütterten Mänteln, die enmeister mit Zündruthen. Es folgt die Bürgerschaft in gelb und schwarz nten Röcken. Den Schluss machte das Fähnlein der Schanzgräber, gelb, schwarz gestreift, darinnen Schanzzeug.

Hiernach scheint Roth schon damals die Grundfarbe bei den Leibtruppen gewesen n.

Eine wichtige Rolle bei der Uniformirung pflegt die fürstliche Livree zu spielen, ft die Leibtruppen, jedenfalls die Trompeter derselben, in die Hausfarben gekleidet n. Die kursächsische „ordinari" Livree scheint gelb mit Blau gewesen zu sein, mit Anlehnung an das alte Wappen der Mark Landsberg — 2 blaue Pfähle im ien Felde — das im grossen sächsischen Wappen noch heute seine Stelle hat und in die Stadtwappen von Leipzig und Chemnitz und, mit veränderter Tingirung, von en übergegangen ist. Bereits auf einer Anzahl Modellfiguren für die Livreen des chsischen Hofhalts von Lukas Cranach, aus den Jahren 1519 und 1524, erscheinen ınd blaue Stücke als Abzeichen der sonst rothen Tracht. (Abgebildet bei Hefner-eck, Trachten, Band III). Zur Kaiserwahl in Frankfurt 1658 erscheint nach einem ht des brandenburgischen Geschäftsträgers von Jena (bei Orlich, gr. Kurf.) der chsische Leibkutscher nebst 12 Trompetern in Gelb, mit schwarzem Sammet gefüttert nit schwarzen Borten und goldenen Schnüren verbrämt; dabei 115 Reiter der Garde Jasquetten, Brust- und Rückenstücken. Herr von Jena bemerkt ausdrücklich, dass lie 2 Leibkutscher die beschriebene Livree trugen, die also wohl nicht die gewöhn- war, und dass die Trabanten zu Fuss nicht alle gleich gekleidet waren, was also ı damals auffiel. Bei der Kaiserkrönung in Frankfurt 1711 ist die Livree der kur- ischen Gesandtschaft citronengelbes Tuch mit bleu-mourant Sammet und goldenen silbernen Borten. (Es ist allerdings nicht sicher, ob dies Kurfürstliche Livree ist die Livree des Gesandten; da indes dessen Wappenfarben andere waren — es war von Friesen — so wird wohl Ersteres der Fall sein.)

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

Auf Blatt 21 des II. Bandes brachten wir eine Darstellung des Regimentes Alt- ttemberg und zwar gaben wir die Uniform nach dem Stadlinger'schen Werke wieder. Abbildung in genanntem Werke erweist sich nach den quellenmässigen Angaben der imentsgeschichte als unrichtig. Wir nehmen desshalb hier Gelegenheit eine Richtig- lung zu bringen. Der Infanterist trägt einen schwarzen, weissbordirten Hut, ssen Rock mit rothen Aufschlägen, rothes Kamisol, Lederhosen und weisse Knie- mpfe. Seit einigen Jahren führt das Regiment den alten Namen „Alt-Württemberg" ler (3. Württemberg. Nr. 121.)

Briefwechsel.

gen und Mittheilungen sind an die Verlagsbuchhandlung oder direct an den Herausgeber (R. Knötel, Berlin W. Bülow-Str. 46, II) zu richten.

Herrn Oberstlieutenant **A. St.** in **Marburg a. d. Drau.** Ihren Fragebogen sandte ich Herrn Th. Carl in Strassburg, der die Güte hatte folgende Beantwortung usenden.

Infanterie légère Corse. Chasseurs corses um 1808. Schwarzer Czako, ıpon grün, Stutz grün, oben gelb, oberer Rand des Czakos, Agraffe und Behänge ı, gelbe Schuppenbänder, Rock (habit veste), Mantel und Hosen kastanienbraun. ossumschläge, Unterfutter, Kragen, gerade herabgehende Rabatten und spitze Auf- äge roth mit weissen Vorstössen. Grüne Epaulettes, weisse Knöpfe. Lederzeug, dem Leib am Koppel getragene Kartusche und Gamaschen (über den Hosen) von em Leder. Büchsen.

Voltigeurs corses. 1810. Schwarzer Czako. Oberer Rand und Agraffe gelb, ıso das kugelförmige Pompon mit flammenartigem Wollbüschel darüber. Behänge ı, gelbe Schuppenbänder. Rock (habit veste), Mantel, Weste und lange Hosen anienbraun, letztere mit gelber Biese. Kragen, unten spitzgeschnittene Rabatten, ze Aufschläge und Schoossumschläge gelb. Epaulettes mit gelben Feldern und Halb-

monden und grünen Franzen. Knöpfe gelb. Riemenzeug, Kartusche (vor dem Leibe getragen) und Gamaschen (unter den Hosen) von fahlem Leder. Flinten mit gelber Garnitur.

Hussards à pied. 1800. 1. Bataillon. Polnische Mütze karmoisinroth mit schwarzem Pelz verbrämt. Dolman und Hosen wolfsgrau (gris de loup). Verschnürung und Besatz auf Dolman, Hosen und Gamaschen karmoisinroth, ebenso Kragen und spitze Aufschläge. Weisse Knöpfe in 5 Reihen, grau und karmoisinrothe Schärpe. Weisses Lederzeug. Flinte mit gelber Garnitur. Infanteriesäbel (wie es scheint an Kavalleriekoppel). 2. Bataillon dieselbe Uniform, nur Alles, was beim 1. Bataillon karmoisinroth, hier hellblau.

Hussards des Alpes. 1793. (13. Husaren-Regiment 1795). Schwarze Filzmütze mit rothem, schwarz vorgestossenen Flügel, die Quaste unten gelb. Stutz unten schwarz, oben roth. Dolman himmelblau mit scharlachrothen Kragen und Aufschlägen, gelb besetzt; himmelblaue Hosen mit gelbem Schoitasch. Pelz scharlachroth mit gelben Knöpfen und Schnüren und schwarzen Pelzbesatz. Karmoisinroth und gelbe Schärpe. Scharlachrothe Säbeltasche, gelb besetzt. Rother, gelb eingefasster Mantelsack. Weisse Fellschabrake mit rothen Wolfszähnen. Ausser diesen Hussards des Alpes gab es noch Hussards de la Legion des Alpes, deren Uniform Einsender aber nicht bekannt ist.

Volontaires Bonaparte (Légion de la réserve du premier consul). 1800. Husaren. Hellblauer Czako mit Flügel von der gleichen Farbe, Einfassungen und Quaste hellblau mit weiss untermischt. Dolman und Pelz (letzterer mit schwarzem Pelzvorstoss) gelb (jaune serin). Diese Farbe brachte dem Regiment den Spitznamen „Kanarienvögel" ein. Hosen, Kragen, Aufschläge und Mantelsack hellblau. Weisse Knöpfe. Hellblaue und weisse Verschnürung resp. Einfassung. Ungarische Stiefel mit ebensolcher Borte. Schwarze Schaffellschabrake mit hellblauen Wolfszähnen, hellblaue Säbeltasche, weiss garniert. Weiss und karmoisinrothe Schärpe.

Infanterie. Schwarzer links aufgeschlagener Hut mit schwarzer Wollraupe. Stutz unten hellblau, oben schwarz. Langschössiger Rock hellblau. Kragen, unten spitze Rabatten, spitze Aufschläge, Achselklappen und Schoossumschläge gelb (jaune serin) Weste und Hosen weiss, erstere mit 2 Knopfreihen. Weisses Lederzeug. Die kurzen Gamaschen mit gelber Einfassung und Quast.

Die Aérostiers bei der Armee der Sambre und Maas trugen weisse Röcke, Westen und Hosen. Kragen, Rabatten und Achselklappen von der Grundfarbe mit rothen Vorstössen. Schwarze Aufschläge und Aufschlagspatten, gelbe Knöpfe, weisse Bandeliere. Republikanische Hüte, quer gesetzt mit der Kokarde und einer orange Agraffe. Rothes, rundes Pompon. Weisse Bandeliere.

Die Aérostiers der Armee von Egypten trugen denselben Hut. Dunkelblauer Rock mit grünem Kragen, rothe Aufschläge und Aermelpatten. Rabatten und Schossumschläge von der Grundfarbe des Rockes mit rothen Vorstössen. Krapprothe Pantalons, weisse Gamaschen und Bandeliere.

Der geehrte Herr Einsender dieser Zeilen schreibt ferner, dass wohl nur der kleinste Theil der Fragen würde beantwortet werden können, da die meisten der republikanischen Freiwilligen-Corps sehr ephemere waren. Das einzige Werk, welches darüber hätte Aufschluss geben können (die Gouachen von Hoffmann), sei 1871 beim Commune-Aufstand durch den Brand der Bibliothek des Louvre vernichtet worden.

Für den Fall, dass es doch möglich wäre, eine oder die andere Frage zu beantworten — unsere Uniformenkunde zählt ja auch in Frankreich viele Abonnenten — geben wir den Wünschen des Herrn Fragestellers hier Raum.

1.) Légion maltaise, 1799—1801. 2.) Corps franc de l'île d'Elbe, 1805. 3.) Compagnie franche de Capraïae, 1805. 4.) Bat. de chasseurs d'Orient, 1805. 5.) Comp. franche du Golo, 1805. 6.) Légion du Cap, 1805. 7.) Légion de St. Domingue, 1805. 8.) Bat. de chasseurs de la Guiane, 1805. 9.) Corps de deserteurs français rentrés, 1805. 10.) Hussards américains, 1793—94. 11.) Hussards braconniers, 1793—94. 12.) Hussards de l'égalité, 1793—94. 13.) Hussards francs du Nord, 1793—94. 14.) Hussards des Ardennes, 1793—94. 15.) Chasseurs à cheval Bretons, 1793—94. 16.) Chasseurs à ch. Bourguignons, 1793—94. 17.) Chasseurs à ch. Normands, 1793—94. 18.) Chasseurs à ch. de Bordeaux, 1793—94. 19.) Chasseurs à ch. du Gers, 1794—94. 20.) Chasseurs à ch. de Tarbes, 1793—94. 21.) Chasseurs à ch. de Montagne, 1793—94. 22.) Dragons de Toulouse, 1793—96. 23.) Légion de Rozanthal, 1793—94. 24.) Légion de Luckner, 1793—96. 25.) Légion de Pyrenées, 1793—96. 26.) Légion germanique, 1793—96. 27. Légion d'Eclaireurs à cheval, 1793—96.)

Auf die Anfragen über Oesterreichische Uniformen theile ich dem Herrn Fragesteller mit, dass ich eine schematische Uebersicht vom Jahre 1798 gefunden habe, aus welcher wenigstens die Farbenabzeichen zu entnehmen sind.

1798.
K. K. Freicorps etc.

Namen.	Grundfarbe.	Abzeichen.	Knöpfe.
Ungarische Infanterie.			
O'Donell	grasgrün	ponceau	*gelb*
Loudon	grasgrün	krapproth	gelb
Serbisches	dunkelbraun	ponceau	weiss
Gyulai	dunkelbraun	ponceau	gelb
Infanterie.			
Oesterreich: Steyr: Wurmsersches	dunkelblau	ponceau	weiss
Mahony (Feldjäger)	hechtgrau	stahlgrün	gelb
Tiroler (Feldjäger)	hechtgrau	grün	gelb
Legion Erzherzog Carl	hechtgrau	karmoisin	weiss
Le Loup (Feldjäger)	hechtgrau	grün	*gelb*
Infanterie und Husaren.			
Carneville	grasgrün	schwarz	gelb
Legion Bourbon. a) Infanterie	weiss	dunkelblau	gelb
b) Husaren	rothe Pelze und Dolman	dunkelblaue Hosen	*gelb*
Corps der Wiener Freiwilligen	grasgrün	schwarz	*gelb*
Ulanen-Corps (Motschlitz)	grasgrün	ponceau	gelb
Slavon. Croat. Grenz-Husaren-Corps	lichtgrün	lichtgrau	weiss
Mantuaner Real-Invaliden-Bataillon	weiss	ponceau	weiss
Bataillon Fürst-Bischof von Lüttich	himmelblau	krebsroth	weiss
Rohan a) Infanterie-Regiment	himmelblau	ponceau	*gelb*
b) Husaren-Corps	ponceau	papageigrüne Hosen	gelb
Royal-Allemand-Dragoner	dunkelblau	karmoisin	weiss
Saxe-Husaren	grasgrün	rothe Hosen	gelb
Berczeny-Husaren	dunkelblau	dunkelblaue Hosen	weiss

Die Jahreszahlen vor den Truppenbezeichnungen sollen jedenfalls das Errichtungs- angeben. Schnitt, Kopfbedeckung u. s. w. ist aus der Liste nicht zu erkennen. eine willkommene Ergänzung, wenigstens für einige der erwähnten Truppen fand einen kleinen Kalenderstich, leider uncolorirt. Derselbe enthält 5 Typen und zwar: hmantel, Odonell, Mahony, Grün-Loudon und einen Korporal vom Serbischen Frei- ps. Der Rothmantel trägt die bekannte Nationaltracht. Der Soldat von Odonell eine czakoartige Filzmütze ohne Schirm, nach oben etwas breiter werdend, vorn karde mit Agraffe, darüber einen hellen, oben schwarzen Stutz, links Fangschnur. Rock, einreihig bis unten herunter zugeknüpft, mit ziemlich tiefem Taillensitz, ent- icht im Schnitte ganz dem der damaligen k. k. Infanterie. Breites Patrontaschen- delier, schmaler Tornisterriemen, das Bandelier kreuzend. Koppel um den Leib. garische Beinkleider, die in der Schattierung von dem dunklen (nach der schematischen bersicht also grünen) Rocke abstechen. also vielleicht hellblau oder roth. Bajonett- vehr. Mahony hat einen links aufgeschlagenen Hut, einreihigen, nicht ganz zu- nöpften Rock, der einen Theil der Weste freilässt. Hosen ebenso schattiert, wie der ck, also grau, Kniestiefel mit Manschetten. Nach links ein schwarzes Bandelier. tzen. Grün-Loudon: Kopfbedeckung, wie Odonell, ohne Stutz und Fangschnüre, einem grünen Reis geschmückt. Rock ebenso wie Odonell, aber nicht bis unten eknöpft; die Weste und die ungarischen Hosen, wie der Rock schattiert, also grün. ppel unter der Weste. Säbel, Bajonettgewehr, Patrontaschenriem und Tornister- delier wie Odonell. Der Korporal vom Serbischen Freicorps trägt die gleiche pfbedeckung wie Grün-Loudon, oben mit einer weissen Borte eingefasst. Dunkler lerstutz über der Kokarde. Einreihiger bis unten zugeknöpfter Rock. Ungarische sen, ebenso dunkel schattiert wie der Rock. Gekreuzte schwarze Bandeliere. Säbel Koppel unter der Weste. Am Säbelgriff ist der Korporalstock eingehängt. Büchse e Bajonett. Die Grenz-Infanterie-Regimenter haben in dem Verzeichniss von 1798 sse Uniformen. Die farbigen Abzeichen sind fast durchgehends dieselben, wie auf späteren braunen Montur.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 2. **Februar.** **1894.**

Zur kursächsischen und altpolnischen Uniformirung.

Mitgetheilt von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Brock in Königshütte.

(Schluss.)

Auf einem Hofbilde aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in der Dresdener Gallerie trägt die Dienerschaft strohgelbe Röcke mit Dunkelblau und Silber. Auch die alte Uniform der sächsischen Postillone, sowie der Leipziger Stadtsoldaten („Meisen“) zeigt dieselbe Farbenzusammenstellung, Gelb mit Blau. Dies wird wohl die gewöhnliche Livreefarbe gewesen sein, während die oben beschriebene (Gelb mit Schwarz), welche die Farben des sächsischen Hauswappens zeigte, nur bei besonders festlichen Gelegenheiten zum Vorschein kam und deshalb auch von den Berichterstattern besonders erwähnt wurde.

Als sächsische Abzeichenfarbe kommt Gelb und Schwarz auch sonst vor.*) So erscheint die Bürgerschaft von Leipzig 1691 beim Leichenbegängniss des Kurfürsten Johann Georg III. mit schwarzgelbem Band auf den Hüten, übrigens die Offiziere in Blau mit Gold, die Unteroffiziere in Blau mit Silber, Mousquetaires (berittene Schützen) und Grenadiers in Grau mit Gold und Silber gekleidet, charakteristisch für die ganze Art der Uniformirung in jener Zeit. (Nach dem Theatrum Europaeum.)

Bei der gleichen Gelegenheit erscheint 1691 eine Schwadron vom Leibregiment z. Pf. noch in Colletten mit Casquetten, Brust- und Rückenstücken, also in einer Rüstung, die in den meisten Heeren bereits abgeschafft war, und die Trabanten z. Pf. (Leibgarde) in Colletten und schwarzen Röcken, das Wappen auf dem Rücken gestickt, auf dem linken Arm den Kurfürstlichen Namenszug. Dass hier das Schwarz nicht etwa Trauerfarbe ist, beweist eben die Buntstickerei. Uebrigens waren diese Casaquen oder Reitersröcke nur Paradetracht. Im Felde erschien der Reiter nur im Koller. Dass auch sonst einzelne Montirungsstücke nur zur Parade angelegt wurden, bestätigt eine Bemerkung in Theatrum Europaeum, nach der 1712 bei einem unerwarteten Besuch des Czaren Peter im Dresdener Schlosse die Fusstrabanten daselbst schleunigst die Plumage auf die Hüte steckten und die Halskrausen umbanden.

Die schwarzen Reitersröcke finden wir 1697 wieder, ebenso die rothe Montur der Fussgarde.

1697 erwarb Kurfürst August der Starke die polnische Königskrone. Seitdem beeinflusste die polnische Wappenfarbe, wie der polnische Geschmack mehrfach die

*) Ob die gelbe Feldbinde, welche alte sächsische Herrscherbilder zeigen, aus der Kur- wie aus den Nebenlinien, nach den Farben des Hauswappens gewählt ist, steht dahin. Im schmalkaldischen Kriege war Gelb die Erkennungsfarbe der Bündischen, die der Kaiserlichen Hochroth (altburgundisch?). So erzählt Bartholomäus Sastrow in seiner Autobiographie, wie er nach der Schlacht bei Mühlberg 1547 ins Kaiserliche Lager gesandt seinen gelben „Zindel“, so der Protestirenden Feldzeichen, „in den Busen gestossen“ und statt dessen den rothen der Kaiserlichen zum Halse herausgehängt habe; dessen neues Aussehen machte ihn einem begegnenden Spanier verdächtig, der ihm zurief: „Du bist nicht lange Kaiserisch gewesen!“ worauf er die Zindelbinde an den geschmierten Stiefeln rieb, bis sie alt und gebraucht aussah. — Wenn sächsische Fürsten, wie Bernhard von Weimar, zur Zeit des 30jährigen Krieges gelbe Schärpen tragen, so kann das ebenso wohl schwedische Farbe sein. Als die Degenquasten die Rolle eines Feldzeichens übernahmen, werden sie, wie die Schärpen, in Kur-Sachsen schwarzgelb bezw. schwarzgolden gewesen sein. (Vergl. oben.) Aber seit 1697 trat das polnische Roth-Silbern als das Vornehmere an deren Stelle und blieb selbst nach dem Verlust der polnischen Königswürde Kurfürstlich und dann Königlich Sächsisches Abzeichen bis tief in unser Jahrhundert.

he Uniformirung. Auch im polnischen Heere hatte nach 1670 eine gewisse ässigkeit der Monturen Platz gegriffen, wie es in allen europäischen Heeren nach aster der französischen Haustruppen der Fall war. Ein Bericht über den **Einms III. (Sobieski) in Krakau 1676** nennt 18 Compagnien Heiduken ndre Fussvölker, allesammt in Blau (auch bei dem Begräbniss des Königs 1674 erschienen Musketiere und Heiduken in blauer Montur), dann 6 Compagnien her Tracht, mit blauen Mützen und rothen Aufschlägen. Es folgten 6 Compagnien en und 6 in grünen Kleidern mit niederhängenden rothen Mützen, 2 Compagnien , eine in deutscher, eine in polnischer Tracht, 2 Compagnien Kosaken z. Pf.. agnien Panzerniken oder geharnischte Zdzidami (Dzidami? wohl von dzida Spiess; nik = Panzerreiter), mit schwarz-weissen Fähnlein; 2 Compagnien Kürassires merant und weissen Fähnlein; 1 Compagnie Hussaren mit blauen und weissen (Kopia = Pike), weissen breiten Flügeln auf dem Rücken, alle mit Panzern. Luparten und Panterthieren durchschnitten"; 1 Compagnie Hussaren mit anten und schwarzen Copien, im Harnisch, dann die polnische und deutsche ei etc. Hinter dem Könige — auf einem Apfelschimmel, in perlfarbigem Goldstück, armoisinrother Mütze mit einer kleinen aufrechtstehenden schwarzen Feder — eyen in neuer blauer Kleidung, Karossen mit rothem Sammet, dann 1 Compagnie lauer in neuer Montirung, eine Compagnie Leibgarde in schönen Kollern und n Mänteln, hinten und vorn das J. R. III. unter der Königskrone darauf gestickt. 12 Compagnien Reiter in schwarzen Kleidern. (Nach Lünig, Th. Cerem.)

1697 fand der **Einzug König Augusts in Krakau** statt. Bei der Einholung Kaiserlichen Gesandten erschienen polnische Heiduken, 200 Mann als Geleit des rals aus Grosspolen, unten blau, oben roth gekleidet, und 50 Mann bei dem Kronarschall in Blau. Beim Einzuge selbst (am 12. September) trugen die Königlichen en eine „Liverey von rothscharlacken Tuche, stark mit Silber bordiret," weisse Federn len Hüten — also offenbar in den polnischen Wappenfarben (weisser Adler in Roth). Kleidung scheint aber dem Schnitte nach deutsch (französisch). nicht polnisch gewesen ein. Ferner werden Fusstrabanten in schwarzer Livrey, Leibtrabanten z. Pf. ochroth mit Silber erwähnt, polnische Hussaren in Wolfs- und Tigerpelzen, und die sischen Regimenter Flemming-Dragoner, Herzog Weissenfels-Dragoner, Graf-Reussassier, Leib-Kürassier, leider ohne Angabe der Monturen. —

Bei der **Huldigung in Krakau** erscheinen die Pagen in neuer Livree von em Tuch mit einer aus blauer Seide und Silber vermischten Bordirung, polnische ssaren in der oben beschriebenen Tracht, der König selbst, der bei der Krönung phantastischem Kostüm. unten altrömisch, oben Roccoco, erschienen war, trug jetzt nische Tracht: ein blausammtnes Kleid mit Gold doublirt über einem Unterrock von apd'argent, blaue Sammetmütze, in der Hand einen Streitkolben. Ihm folgte die hweizergarde.

Beim **Einzuge in Danzig** (13. Januar 1698) wird eine Compagnie der Leibrde auf weissen, eine auf schwarzen Pferden erwähnt. Die Danziger Fleischcker erschienen ebenfalls zu Ross, uniformirt in Lederkollern mit blauem Futter und berbordirten Hüten. Diese Farben erinnern zwar an die alte sächsische Livree, aber hl nur zufällig; für die gelben Elenskoller war Hellblau die beliebteste Futter- und lfschlag-Farbe, so in der brandenburgischen, hannöverischen, kaiserlichen, französischen d schwedischen Armee, ohne dass diese Zusammenstellung eine besondere Bedeutung abt hätte. Gleich darauf werden die „verehelichten Kaufleute" Danzigs aufführt in schwarzsammetnen Röcken mit silberbefranzten Leibgehenken und Handschuhen d weissen Hutfedern. — Endlich in Zamoscie am 7. August 1698 erscheinen eine mpagnie Semenen (Ziemianini, Freisassen?) zu Pferde, alle grau gekleidet mit rothen itzen, eine Compagnie Waldschützen (Strzelci? oder etwa Waleczniki d. i. Tapfere? walczyć kämpfen, das wie Waldschütz klingt), in Granatfarbe gekleidet, endlich e Compagnie Dragoner in rothen Röcken und blauen Mänteln und eine Compagnie iter in Colletten und granatfarbigen Mänteln.

Die Uniformen des Dänischen Heeres 1801.

In No. 10 des vorigen Bandes gaben wir im Briefkasten eine Uebersicht über die gimentsabzeichen der Dänischen Armee im Jahre 1801. Wir glauben, dass vielen Lesern e nähere Beschreibung der Uniformen, ihres Schnittes, der Kopfbedeckungen u. s. w. lkommen sein wird. Wir fussen dabei wieder auf dem bereits angeführten v. Köllerren Zeitwerke.

Infanterie.

Garde. Langschössiger rother Rock, vorn schräg ausgeschnitten mit weissem Schoossumschlag. Sehr hohe Umliegekragen von hellblauer Farbe mit Silbertresse einfasst. Von gleicher Farbe die knopflosen Anschläge, ebenfalls mit Silber eingefasst. Auf der Brust 8 Silberlitzen. Weisse Weste, Hosen und Gamaschen, letztere bis dicht unter das Knie reichend. Schwarze Halsbinde mit weissem Vorstoss. Diese Halsbinden waren in der ganzen Armee die gleichen, desshalb in Folgendem nicht weiter besonders erwähnt. Als Kopfbedeckung eine Art Grenadiermütze mit schwarzem Vorderschild mit kleinem horizontalem Augenschirm, schwarzer dünner Raupe, von einer Schläfe zur andern gehend. Das Vorderschild ist mit einem weissmetallenen Beschlag geschmückt, der hintere Obertheil ist roth, der Rand weiss mit schwarzen Flämmchen (Hermelin ?). Von der Höhe der Mütze geht nach hinten herunter eine Art Bügel von weissem Metall. Links ein hoher Stutz, welcher dreimal hellblau und weiss getheilt ist (hellblau oben). Weisses gekreuztes Lederzeug. Das Säbelbandelier zeigt vorn ein rundes (ovales ?) Metallschildchen. Säbel mit gelbem Bügel und Silberquast.

Offiziere. Rock wie Mannschaften. Statt der Brustlitzen geschlungene silberne Schleifen mit Quasten. Weste weiss mit zwei Knopfreihen. Weisse Beinkleider. Hohe, bis ans Knie reichende Stiefel. Hut mit der Breitseite nach vorn gesetzt. Die Dänischen Offiziers-Hüte haben eine eigenthümliche, etwa halbmondförmige Form, welche man erhält, wenn man einen Kreis schlägt und mit derselben Zirkelspannung in der Peripherie einsetzt und durch den Mittelpunkt des Kreises ein Kreissegment einzeichnet. Der Hut ist mit gebogener Silberborte, Agraffe und Seitenpuscheln geschmückt, dazu schwarze Kokarde und niedriger, oben hellblauer unten weisser Stutz. Schwarzes Säbelkoppel über die Weste geschnallt, vorn mit gelbmetallenem, viereckigen Schlosse. Säbel in Lederscheide, mit gelbem Bügel und rothgelbem (goldenem?) Portepée. Schärpe über dem Rocke angelegt, gelb mit roth durchzogen.

Linien-Infanterie. Kurze rothe Röcke, nur die Vorderschösse umgeschlagen (ähnlich, wie auf unseren Darstellungen Cisalpinischer und Polnischer Truppen unter Kosciusko). Kragen, Rabatten und Aufschläge von der Regimentsfarbe. Aufschlagspatten roth – dreispitzig geschnitten (sog. französ. Aufschläge) mit 3 Knöpfen. Lange weisslichgraue Hosen in Gamaschenschnitt. Musketiere als Kopfbedeckung eine Art Cylinderhut, die linke Krempe ein wenig aufgeschlagen und mit einem Knopfe versehen, in welchen eine weisse oder gelbe (nach der Knopffarbe) Bandagraffe eingeschlungen ist, die nach dem oberen Hutrande hinaufführt. Darüber halbhoher weisser Stutz. Um den Hutrand (d. h. nicht Krempenrand) ein weisser oder gelber Schnurbesatz. Die Scharfschützen tragen denselben Hut mit grün-weissem Stutz, oben grün, dann weiss, grün und unten wieder weiss. Die Grenadiere eine Grenadiermütze ähnlich der 1806 in Preussen üblichen. Unten am schwarzen Vorderschilde ein gelbes Blech mit Armaturen geschmückt, weisse Raupe von einer Schläfe zur andern, hinten farbiger Beutel, links weisser Stutz mit farbiger Spitze. Weisses Koppel über dem Rocke getragen, vorn durch eine Schnalle geschlossen. Nur Grenadiere und Scharfschützen Säbel, die Musketiere Bajonett in Scheide. Patrontasche am weissen Bandelier, für die Grenadiere noch mit Luntenberger.

Offiziere. Langschössige rothe Röcke, vorn bis zum unteren Ende der geraden Rabatten durch Haken geschlossen, von da abgeschrägt. Aufschläge, Kragen, Rabatten, wie Mannschaften. Beinbekleidung, Säbel, Schärpe, wie beim Garde-Offizier beschrieben, nur die Schärpe unterm Rock getragen. Offiziershut in der oben beschriebenen Form, ohne Borteneinfassung, gänzlich weisser Stutz.

Jäger und leichte Infanterie. Rock im Schnitte völlig derjenigen der Infanterie gleich, nur von grüner Grundfarbe. Sonst erscheint nur abweichend das schwarze Lederzeug, das übrigens ganz gleich wie bei der Infanterie getragen wird. Kopfbedeckung wie Musketiere aber mit grünem Stutz. Die Jäger trugen gelbe Hutagraffe und Einfassung um die schwarzen Achselklappen, die leichte Infanterie weisse. Die Grenadier-Jäger Mütze wie die Linien-Grenadiere mit schwarzer Querraupe und grünem, oben rothen Stutz und grünem Beutel, am Patrontaschenbandelier Luntenberger. Für alle hier angeführten Truppentheile Hirschfänger mit Bügel. Die Offiziersuniform unterscheidet sich nur die Farbe von derjenigen der Infanterie. Der Stutz ist grün.

Kavallerie.

Leib-Garde z. Pf. Gelbes Kollet mit hohem rothen Kragen. Letzterer mit Silberborte eingefasst. Mit denselben Borten ist das Kollet vorn herunter besetzt. Enganliegende gelbe Lederhosen. Ungarische Stiefel oben mit Silbereinfassung und Quaste. Weisse Stulphändsche. Als Kopfbedeckung eine Art von Raupenhelm. Weiss-

eingefasster Augenschirm. Um den unteren Rand des Helmes läuft ein rother Bund durch Silberschnüre zusammengehalten. Die schwarze Raupe fällt hinten tief in den Nacken herunter. Links weisser Stutz mit karmoisinrother Spitze. Schwarzes Koppel mit weissem Schloss. Rothe Säbeltasche, etwas kleiner wie bei den Husaren mit Silberborte und Namenszug mit Krone (C7). Pallasch in Lederscheide mit Eisenbeschlag. Rothe, weiss eingefasste Schabracken, wie auf Blatt 56, Band 4 beim Bosniaken, nur in den hinteren Ecken die Bandverschlingung doppelt aufgenäht.

Schwere Reiter. Rother Rock im Schnitte, wie solchen die Infanterie trägt, mit gelbem Vorderschoossfutter. Kragen, Rabatten, Aufschläge und Achselklappe auf der linken Schulter in der Regimentsfarbe. Zur Parade gelbe Lederhosen in ungarischen Stiefeln, für gewöhnlich und zum Felddienste dunkelblaue Ueberknöpfhosen. Hut mit weisser Agraffe, Knopf und Stutz. Weisses Bandelier, Koppel und Stulphandschuhe, Schabracke wie bei unserer Darstellung des Bosniaken, nur in den vorderen Ecken ebensolche Bandschlinge, wie in den hinteren Ecken. Pallasch in Lederscheide mit gelben Beschlägen und Korb. Schwarzer Faustriem.

Offiziere dieselbe Uniform mit langen Schössen und horizontalen Taschenleisten. Schoossumschläge gelb. Kein Bandelier, keine Achselklappe. Schärpe gelb und roth, unter dem Rocke getragen. Das Pallaschkoppel durch die Schärpe verdeckt. Roth und goldenes Portepée. Hut wie Mannschaften mit Silberagraffe und roth und goldenen Seitenquasten. Die Schabrake gleicht derjenigen der Mannschaft, nur fehlt die vordere Verschlingung und der Besatz ist von Silberborte, statt weisser.

Leichte Dragoner. Rock ganz gleich demjenigen der schweren Reiter mit verschiedenfarbigen Regimentsabzeichen. Auch die übrige Uniform, Beinbekleidung u. s. w. völlig der oben beschriebenen entsprechend. Als Abweichungen sind zu erwähnen: Helm wie unter Leibgarde z. Pf. beschrieben. Der Bund, welcher den Helm umgiebt, zeigt die Abzeichenfarbe, beim Leib-Regiment leichter Dragoner, welches schwarze, gelb vorgestossene Kragen etc. trägt, rother Bund.

Die Offiziere tragen die Schärpe über dem Rocke. Die Mannschaftsschabrake gleicht völlig derjenigen der Bosniaken. Bei den Offizieren, bei welchen die Schabrakenborte von Silber ist, fehlt jede Verschlingung. Säbel mit eisernem Bügel in Lederscheide mit Eisenbeschlag. Weisser Faustriem. Offiziere gelber Bügel und roth und goldenes Portepée.

Husaren und Bosniaken haben wir bereits dargestellt. Wir können uns daher eine Uniformbeschreibung sparen. Bezüglich des Bandeliers, wie es bei der Figur des Bosniaken deutlich erkennbar ist, möchten wir hinzufügen, dass die Form bei der gesammten Kavallerie üblich war. Ueber ein breiteres Karabinerbandelier läuft ein schmaler Kartuschriemen, hinten, durch eine Schlaufe festgehalten. Nur war, wie schon erwähnt, die Farbe bei der Leibgarde schwarz, bei den Reitern und leichten Dragonern weiss.

Feldjäger-Corps. Rock wie die Reiterei von grüner Grundfarbe mit schwarzen gelb vorgestossenen Abzeichen. Die Vorderschoossumschläge, die auf unserer Uebersicht als fraglich angegeben waren, erwiesen sich als gelb. Gelbe Lederhosen. Stiefel bis zur Mitte des Kniees. Hut, wie Infanterie (Musketiere), mit Silberbehängen und grünem Stutz. Schwarzes Bandelier und Koppel, Säbel, wie leichte Dragoner mit schwarzem Faustriemen, grüne Schabrake mit schwarzem Zackenrande. Weisse Stulphandschuhe.

Artillerie.

Rock wie Infanterie. Abweichend erscheint nur folgendes: Dunkelblaue Beinkleider, Gamaschen schwarz bis zur Mitte des Knie, darüber eine schmale weisse Manschette. Als Seitengewehr ein kurzer Pallasch mit einfachem gelben Bügel. Gewehre.

Offiziere ebenfalls dunkelblaue Unterkleider. Die Grundfarbe des langschössigen Rockes ist karmoisin. Hut und alles übrige genau wie bei der Infanterie.

Marine-Corps.

Uniform wie Musketiere der Linien-Infanterie. Abweichend: Weisse Vorderschoossumschläge. Die Knopflöcher an den Rabatten und Aufschlägen weiss ausgenäht. Die Grundfarbe des Offizierrockes ist ziegelroth. Auf Rabatten und Aufschlägen goldene Boutonnièren.

Soviel über die Uniformen. Um uns ein ungefähres Bild von der Organisation zu machen, müssen wir erwähnen, dass die Infanterie-Regimenter aus 8 Musketier- und 2 Grenadier-Kompagnien bestanden. Die Reiter-Regimenter waren 4 Escadrons stark. Das Husaren-Regiment 5, die reitende Leib-Garde 2 Escadrons. **R. K.**

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde"

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 3. **März.** **1894.**

Briefwechsel.

Anfragen und Mittheilungen sind an die Verlagsbuchhandlung oder direct an den Herausgeber (R. Knötel, Berlin W. Bülow-Str. 46, II) zu richten.

Herrn Major Frhr. **v. E.** in **Halle.** Es freut mich, dass die Darstellung der Preussischen Infanterie-Typen von 1729 Ihren Beifall hat. Sie wünschen die Hauptquelle für jene Zeit kennen zu lernen. Es ist dies die berühmte Specification von 1729. Das Original befand sich in der Bibliothek des Kronprinzen (Kaiser Friedrich III), ist aber nach dem Tode des Geh. Hofrath Louis Schneider, der es entliehen hatte, nicht mehr aufzufinden gewesen. Meine Notizen aus dieser Handschrift verdanke ich dem verstorbenen Sammler F. Krippenstapel, der sich Auszüge aus der von Kleist'schen Sammlung gemacht hatte. Oberst v. Kleist hat die Original-Handschrift in der Weise benutzt, dass er sich uncolorirte Blätter des von Thümen'schen Werkes über die preussischen Garden verschaffte (diejenigen Blätter, welche Regimenter aus dem Jahre 1729 darstellen) und diese Drucke nach der Original-Handschrift regimenterweis verschieden coloriren liess. Der Titel des Manuskriptes lautet: „Auf seine Königliche Majestät gnädigsten Befehl an Dero G. F. M. Fürst Leopold von Anhalt, ist diese folgende Specification der jetzigen und in diesem Jahre befindlichen Regimenter zu Fuss, Kavallerie und Dragoner, wenn dieselben gerichtet, wer sie gehabt, was sie vor Fahnen und Estandarten haben, auch wie sie jetzo mondiret seyn, gemacht worden. Im Monath Augusto 1729." Ich lasse hier die Notizen folgen, wie ich sie besitze. Als allgemein gültig ist zu bemerken, dass der Rock durchgängig blau ist und zwar mit rothem Futter. Weste und Hosen (Unterkleider) stimmen immer in der Farbe überein; die Aufschläge sind geschlossen, mit einer blauen Patte darüber, von welcher gewöhnlich 2 Knöpfe sichtbar sind. Das Vorderschild der Grenadiermütze ist durchbrochen und zeigt farbigen Grund; da der Mützenbeschlag durchgängig gelb ist, wird dieser Umstand später nicht besonders erwähnt. Die Puschel der Grenadiermütze ist der Hutpuschel der Musketiere gleich. Die Knöpfe sind überall gelb. Wenn nichts besonders bemerkt ist, befinden sich unter der rechten Rabatte 2 Knöpfe, denen auf der linken Seite zwei Knopflöcher entsprechen.

Reg. Nr. 1 (1723—42 v. Glasenapp). Rabatten, Aufschläge und Unterkleider weiss. Auf jeder Rabatte 8 paarweis gesetzte Knöpfe. Grenadiermütze: Vorn weisser Grund. Von derselben Farbe ist der hintere Mützenrand, das Futter darüber blau, die Besatzstreifen und die Puschel weiss.

Reg. Nr. 2 (1717—43 v. Röder). Rothe Rabatten und Aufschläge. Erstere mit 11 Knöpfen besetzt. Unter jeder Rabatte 2 rothe Litzen mit weissen Puscheln. Unterkleider ockerfarbig. Grenadiermütze: Vorn rother Grund und hinten rother Mützenrand, Futter ockerfarbig, Streifen weiss. Puschel schwarz mit rothem Kelchfleck.

Reg. Nr. 3 (1693—1747 Fürst Leopold von Anhalt-Dessau). Rothe Kragen und Aufschläge. Keine Rabatten. Auf jeder Brustseite 7 Knöpfe, darunter 2 weiss- und schwarzgemischte Litzen mit Puscheln. Weisse Unterkleider. Grenadiermütze vorn und hinten weiss mit gelben Borten, Puschel weiss mit schwarzem Ringe.

Reg. Nr. 4 (1721—40 v. Glaubitz). Rothe Rabatten und Aufschläge. Erstere mit 10 Knöpfen. 2 weisse Litzen unter jeder Rabatte (ohne Puscheln). Aufschläge und Patten mit weisser Borte vorgestossen. Unterkleider ockerfarbig. Grenadiermütze wie Nr. 2 mit blauer Puschel.

Reg. Nr. 5 (1707—31 v. Arnim). Rothe Aufschläge und Unterkleider. Keine Rabatten. Auf jeder Brustseite 9 Knöpfe mit weiss ausgenähten Knopflöchern, darunter 2 weisse Litzen mit rothen Puscheln. Grenadiermütze vorn roth mit blauem kleineren

Hinten blauer Mützenrand und rothes Futter. Weisser Bortenbesatz. mit rothem Kelchfleck.

. 6 (Königsregiment). Das erste Bataillon (Leib-Bataillon), die be- nnte Riesengarde, trug eine von dem Typus der übrigen Uniformierung hende Montierung. Abbildungen sind vielfach vorhanden, auch findet sich rmenkunde“ schon eine Darstellung, weshalb wir hier nicht näher darauf as 2. und 3. Bataillon trug rothe Kragen, Rabatten und Aufschläge. Auf 6 paarweis gesetzte Knöpfe. Unter jeder Rabatte, sowie über jedem Auf- lbe Litzen mit eben solchen Quasten. Gelbe Unterkleider. Die Grenadier- ausnahmsweise kein durchbrochenes Vorderschild; dasselbe ist ganz von ll, wie auch der hintere Rand; Futter roth, Puschel weiss, oben roth.

r. 7 (1695—1734 Markgraf Ludwig von Brandenburg). Rothe Rabatten äge. Erstere mit 6 paarweis gesetzten Knöpfen. Gelbe Unterkleider. itze vorn ockerfarbig, hinten rother Rand und blaues Futter; weisse Besätze, l weissgemischte Puschel.

Nr. 8 (1714—47 Fürst August von Anhalt-Zerbst). Rothe Rabatten, Auf- Unterkleider. Jede Rabatte ist mit 8 paarweis gesetzten Knöpfen besetzt. Unter 2 weisse Litzen mit Puscheln. Die Patte über dem Aufschlage mit schmaler te auf dem oberen und äusseren Rande eingefasst. Mütze vorn roth, hinterer so. Futter blau. Puschel weiss mit gelbem Kelchfleck.

Nr. 9 (1726—32 v. Schliewitz). Rabatten, Aufschläge und Unterkleider jeder Rabatte 6 paarweiss gesetzte Knöpfe mit weissen Litzen ohne Puscheln. Litzen unter der Rabatte, 2 über dem Aufschlage. Ebensolche Litzen auch nöpfen und Knopflöchern der Weste. Der Aufschlag ist weiss eingefasst. ız roth. Puschel gelb, mit weiss und karmoisingemischtem Kelchfleck.

. Nr. 10 (1715—30 Prinz Georg von Hessen-Kassel). Kirschrothe Rabatten, e und (ausnahmsweise) Schoosfutter. Auf jeder Rabatte 8 Knöpfe, paarweis. r Rabatte 2 weisse Litzen mit Quasten. Aufschläge und Patten mit weisser g. Unterkleider dunkelgelb. Grenadiermütze vorn kirschroth, Mützenrand b, Futter blau, Besätze weiss, Puschel weiss und blau gemischt.

g. Nr. 11 (1721—49 Prinz Friedrich von Holstein-Beck). Weisse Rabatten, ge und oben herum kragenartiger, schmaler weisser Vorstoss. Auf jeder Rabatte veiss gesetzte Knöpfe mit rothausgenähten Knopflöchern. Unter der Rabatte Litzen mit Puscheln. Die Knöpfe über dem Aufschlage mit rothausgenähten chern. Rothe Unterkleider. Die Weste, sowie die Westentaschen sind weiss . Grenadiermütze vorn weiss (der Beschlag ist mit einem blauen Emaillefelde ckt, darin schwarzer Adler), Mützenrand karmoisin, Futter weiss, Besatz weiss ien Rändern, Puschel roth.

eg. Nr. 12 (1711—41 Markgraf Heinrich von Brandenburg). Rabatten, Auf- und Unterkleider sind ockerfarbig. Erstere mit 6 paarweis gesetzten Knöpfen. iermütze mit blauem Vorderschild, unten kleineres gelbes Feld. Rand blau, Futter rbig, Besätze ockerfarbig, Puschel grün mit rothem Kelchfleck.

eg. Nr. 13 (1722—40 v. Dönhof). Rabatten und Aufschläge roth. Erstere mit pfen. Unter der Rabatte 2 rothe Litzen mit eben solchen Puscheln. Ockerfarbene kleider. Das Vorderschild der Grenadiermütze ist roth mit kleinem ockerfarbenen unten. ockerfarbener Mützenrand, blaues Futter, ockerfarbene Besätze. Puschel mit schwarzem Kelchfleck, den ein rother Ring umgiebt.

Reg. Nr. 14 (1713—35 v. Finkenstein). Rothe Rabatten und Aufschläge mit rweis gesetzten Knöpfen. Unter der Rabatte 2 Litzen mit Quasten; um die Auf- ge und die Aufschlagspatte Borteneinfassung. Die Einfassung, sowie die Litzen hen aus weissem Bande. welches zweimal gelb durchgezogen ist. Weisse Unter- er. Grenadiermütze vorn roth mit gelbem unteren Felde, hinten oben und unten s. Weiss und gelb gestreifte Besätze. Puschel gelb.

Reg. Nr. 15 (1720—31 v. d. Goltz). Rothe Rabatten, Aufschläge und Unterkleider. Knöpfe auf jeder Rabatte, ausnahmsweise keine Knöpfe darunter. Die Aufschläge die Patten darüber sind mit weisser, zweimal blaudurchzogener Borte besetzt. nadiermütze vorn roth, Mützenrand ebenso, Futter blau. Besätze weiss mit blauen dern. Puschel hellgrün.

Reg. Nr. 16 (1728—48 v. Flans). Rothe Rabatten und Aufschläge. Auf jeder atte 9 Knöpfe, in 3 Gruppen von je 3 gesetzt. Unter der Rabatte 2 weisse, schwarz roth durchzogene Litzen mit Puscheln. Ockerfarbene Unterkleider. Vorderschild

der Grenadiermütze roth, Futter blau, Besätze weiss, Puschel weiss mit chfleck, den ein schwarzer Ring umschliesst.

Nr. 17 (1703—39 v. Grumbkow). Rabatten, Aufschläge und Unterkleider jeder Rabatte 6 Knöpfe, paarweis. Unter der Rabatte keine Knöpfe. Auf- i Patten mit weisser Einfassung. Mützenschild roth mit gelbem Felde unten, Futter blau, Besätze weiss, Puschel weiss und grün gemischt.

Nr. 18 (1709—32 v. Gersdorf). Rothe Rabatten und Aufschläge. Erstere ·weis gestellten Knöpfen. Unter der Rabatte 2 weisse Litzen mit Quasten. terkleider. Grenadiermütze mit karmoisinrothem Schild und gelbem unteren moisinrothem Rande, weissem Futter, weiss und karmoisingemischten Besätzen isiner Puschel.

Nr. 19 (1702—31 Markgraf Albert von Brandenburg). Rothe Rabatten hläge. Erstere mit 10 Knöpfen. Gelbe Unterkleider. Mützenschild mit teren Felde, rothem Rande und ockerfarbenem Futter, weissen Besätzen und ıschel mit orange Kelchfleck.

Nr. 20 (1728—31 de Laujardière). Rothe Rabatten mit 6 Knöpfen, paaretzt. Rothe Aufschläge und Unterkleider. Unter jeder Rabatte 2 weisse t Quasten. Mützenschild und Rand roth, Futter blau, Besätze weiss, Puschel grün gemischt.

. Nr. 21 (1724—44 v. d. Marwitz). Keine Rabatten. Aufschläge von der)e des Rockes mit viereckigen gelben Spiegeln besetzt (vergl. unsere Abbildung). : Brustseite 11 weisse rothdurchzogene Litzen ohne Quasten (9 Litzen an den)fen und zwei darunter an den näher an den Rand gerückten beiden unteren resp. Knopflöchern). 2 solcher Litzen über dem Aufschlage; Patte und Auft weisser, rothdurchzogener Borte eingefasst. Unterkleider gelb. Mützenschild d weiss, Futter ockerfarbig, Besätze weiss, Puschel roth mit weissem Kelch- ein schwarzer Ring umschliesst.

g. Nr. 22 (1713—41 v. Borck). Rothe Rabatten und Aufschläge, sowie Unter- Rabatten und Aufschläge nebst Patten mit weisser Borte eingefasst. Auf der 10 Knöpfe. Mützenschild roth mit unterem gelben Felde, Rand roth, Futter ätze weiss, Puschel weiss-roth-grün gemischt.

g. Nr. 23 (1716—29 v. Forcade, 1729—42 v. Sydow). Rothe Rabatten, Auf- und Unterkleider. Auf jeder Rabatte 3 Gruppen von 3 Knöpfen. 2 weisse nter jeder Rabatte. Mützenschild roth mit unterem gelbem Felde, in letzterem m weissen Oval der schwarze Adler. Rand roth, Futter blau, Besätze weiss, karmoisin und weissgemischt.

g. Nr. 24 (1723—57 v Schwerin). Rabatten, Aufschläge und Unterkleider uf jeder Rabatte 7 Knöpfe und zwar von oben angefangen 3 Gruppen von je 2, · ein einzelner. Unter jeder Rabatte 2 Litzen ohne Quasten von weisser, zweihdurchzogener Borte. Diese Borte dient auch als Einfassung für Aufschläge und ıgspatte. Mütze wie Nr. 23, nur ohne das weisse Oval mit dem Adler. Puschel t rothem Kelchfleck, letzterer von einem weissen, dieser wieder von einem en Ringe umgeben.

g. Nr. 25 (1728 v. Rutowski, 1729—60 v. Kalckstein). Rothe Rabatten und äge, erstere mit 8 paarweis gesetzten Knöpfen. Unter der Rabatte 2 weisse mit Puscheln. Weisse Unterkleider. Mützenschild und Rand weiss, Futter esätze weiss, Puschel weiss mit rothem Kelchfleck, letzterer von gelbem Ringe n.

eg. Nr. 26 (1714—30 v. Löben). Rabatten und Aufschläge roth, erstere mit weis gestellten Knöpfen. Weisse Unterkleider. Mützenschild weiss mit gelbem nten, Rand weiss, Futter roth, Besätze weiss, blau gerandet. Die Puschel ist nit blau gemischt.

eg Nr. 27 (1715—47 Prinz Leopold von Anhalt-Dessau). Rabatten und Auf- roth. Erstere mit 9 Knöpfen. Weisse Borte um Aufschläge und Aufschlags- Weisse Unterkleider. Mützenschild und Rand weiss, Futter karmoisin, Besätze Puschel karmoisin mit gelbem, von weissem Ringe umgebenen Kelchfleck.

Die nun folgenden 4 Regimenter sind Füsilier-Regimenter. Die Mannschaft an Stelle des Hutes die Füsiliermütze von schwarzem Wachstuch. Das Schildblech enfalls durchbrochen und zeigt den schwarzen Grund der Unterlage. Die Form itze ist dieselbe wie später in der Friedericianischen Zeit. Die Grenadiere haben diermützen in derselben Form, wie bei den anderen Regimentern.

Reg. Nr. 28 (1723—33 v. Mosel). Rabatten, Aufschläge und Unterkleider roth. Auf jeder Rabatte 6 Knöpfe (paarweis), darunter 2 weisse Litzen, zweimal roth durchzogen, mit Quasten. Grenadiermütze mit rothem Vorderschild und Rand, blauem Futter, weissen Besätzen und schwarzer Puschel mit blauem Kelchfleck, der von einem weissen Ringe umschlossen ist.

Reg. Nr. 29 (1725—36 v. Bardeleben). Rabatten und Aufschläge von der Grundfarbe des Rockes, also blau mit einer weissen von 2 blassrothen Streifen durchzogenen Borte eingefasst, ebenso die Aufschlagspatte. Die Aufschläge zeigen einen viereckigen rothen Spiegel. 6 Knöpfe auf der Rabatte (paarweis). Die Unterkleider sind roth. Grenadiermütze mit rothem Vorderschilde, unten gelbes Feld. Rand roth, Futter blau, Besätze weiss, Puschel weiss mit blau und roth gemischt.

Reg. Nr. 30 (1728—32 v. Thiele). Weisse Rabatten, kirschrothe Aufschläge und (ausnahmsweise) Schoossfutter. 8 paarweis gesetzte Knöpfe auf jeder Rabatte, 2 Litzen mit Quasten darunter — weiss, zweimal rothdurchzogen. Unterkleider weiss. Grenadiermütze mit rothem Vorderschild, unten mit gelbem Felde. Rand weiss, Futter blau, Besätze weiss, Puschel weiss mit blauem Kelchfleck, der von einem rothen Ringe umschlossen ist.

Reg. Nr. 31 (1729—42 v. Dossow). Keine Rabatten. Rothe Aufschläge mit weissem, viereckigen Spiegel auf jeder Brustseite 6 paarweis gesetzte Knöpfe mit weissen Litzen und weiss und roth gemischten Quasten. Darunter an den beiden eingerückten Knöpfen, resp. Knopflöchern, eben solche Litzen, desgleichen 2 über jedem Aufschlage. Unterkleider weiss. Schild der Grenadiermütze blau. Rand ebenso, Futter weiss, Besätze roth, Puschel roth mit weissem Kelchfleck.

Herrn Pr.-Ltnt. **M. in Lissa.** Sie wünschen eine Beschreibung der Uniform der übrigen Oesterreich-Dragoner-Regimenter, die auf Blatt 10 dieses Blattes, aus Mangel an Raum, nicht mehr gegeben werden konnte — nach der gleichen Quelle (1762). Ich lasse eine solche Beschreibung gern hier folgen. Alle Regimenter, mit Ausnahme des dargestellten Regiments Hessen-Darmstadt haben Rabatten mit 7 Knöpfen. Die Aufschläge sind überall von derselben Form.

Reg. Lichtenstein. Dunkelblauer Rock mit ebensolcher Achselklappe (links). Rothe Rabatten, Aufschläge, Schoossumschläge, Westen, Hosen und Achselschnüre (rechts). Gelbe Knöpfe, auf der Weste in zwei Reihen.

Reg. Kollowrath. Dunkelblauer Rock. Rabatten, Aufschläge, Schoossumschläge, Weste, Hosen, Achselklappe und Achselschnüre stumpfroth. Weisse Knöpfe, auf der Weste in zwei Reihen.

Reg. Prinz Carl von Württemberg. Rock roth. Schwarze Rabatten, Aufschläge und Schoossumschläge, sowie Achselschnüre. Hosen und Weste lederfarben. Gelbe Knöpfe; auf der Weste eine Reihe.

Reg. Erzherzog Joseph. Rock und Weste hellgrün. Rabatten, Aufschläge, Schoossumschläge, Achselklappe und Achselschnüre roth. Hosen lederfarben. Knöpfe gelb; auf der Weste eine Reihe.

Reg. Zweibrücken. Rock und Weste dunkelblau. Rabatten, Aufschläge, Schoossumschläge, Achselklappe und Achselschnüre stumpf roth. Hosen leder-farben. Gelbe Knöpfe; auf der Weste in zwei Reihen.

Reg. Modena. Rock roth. Rabatten, Aufschläge, Schoossumschläge, Weste und Hosen hellblau. Weisse Achselschnüre. Weisse Knöpfe; auf der Weste in zwei Reihen.

Reg. Löwenstein. Rock grün. Rabatten, Aufschläge und Schoossumschläge, Weste, Hosen, Achselklappe und Achselschnüre stumpfroth. Weisse Knöpfe; auf der Weste in zwei Reihen.

Im Originalwerke ist bei der Abbildung des Regiments Württemberg und Modena die Stellung des Dragoners so gewählt, das die auf der linken Seite befindliche Achselklappe nicht sichtbar ist. Aus diesem Grunde fehlt hier die Angabe der Farbe.

Die Reihenfolge der Regimenter ist im Originalwerke folgende: Bathiani, Aspremont, Lichtenstein, Kollowrath, Württemberg, Erzherzog Joseph, Zweibrücken, Modena, Sachsen-Gotha, Saint Ignon, Althann, Hessen-Darmstadt und Löwenstein.

Herrn **A. V.** in **Rostock**. Ich beabsichtige schon lange die gewünschte Darstellung zu bringen, nur bin ich noch nicht über alle Einzelheiten, wie Anordnung des Marschgepäcks etc. bei der betreffenden Truppe im Klaren und muss darum erst noch Material sammeln.

Herrn Portepée-Fähnrich **R.** in **Neisse.** Ich will sehen ob ich Ihnen damit dienen kann.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tra

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 4. **April.**

Die Uniformen der Französischen Reitere unter Napoleon I.

Nachstehende kurze Uebersicht verdankt dem Wunsche mehrerer Abonnen unterscheidenden Regimentsfarben kennen zu lernen, ihre Entstehung. Wir geben Hauptsache die Abzeichen so wieder, wie sie zur Zeit der höchsten Machtentf Napoleons — im Jahre 1812 getragen wurden.

Kürassiere.

Rock blau mit einer Reihe von 9 weissen Knöpfen. Kragen, Schoossumsc und Vorstösse (an den lang gesetzten Schoosstaschen) in der Abzeichenfarbe. Aufsc und Aermelpatten theils von der Grundfarbe, theils der Abzeichenfarbe entsprec Auf den Aermelpatten, wie Schoosstaschen je 3 Knöpfe. Die Schoossumschläge weissen Granaten geschmückt.

Reg.	Abzeichen.	Aufschlag.	Aermelpatte.
1	roth[1])	roth	roth
2	roth	roth	blau
3	roth	blau	roth
4	hellorange[2])	hellorange	hellorange
5	hellorange	hellorange	blau
6	hellorange	blau	hellorange
7	gelb[3])	gelb	gelb
8	gelb	gelb	blau
9	gelb	blau	gelb
10	rosa[4])	rosa	rosa
11	rosa	rosa	blau
12	rosa	blau	rosa
13	rothviolett[5])	rothviolett	rothviolett
14	rothviolett	rothviolett	blau

Als Beinbekleidung weisse Hosen in hohen Stiefeln oder graue Ueberknöpfhos mit Reitbesatz.

Sämmtliche Kürassiere trugen rothwollene Grenadier-Epaulettes, Stahlhelm mi schwarzem Brähm, gelbem Bügel und Schuppenketten, schwarzem Rossschweif und rothen Stutz. Blanker Vorder- und Rückenharnisch mit gelben Haltern und rothen, weissvorge stossenen Kürassmanschetten. Blaue Schabrake und Mantelsack, mit viereckigem Boden. Weisse Borteneinfassung. Auf der Schabrake eine weisse Granate, auf dem Mantelsack die weisse Regimentsnummer. Weisse Schaffellüberdecke mit farbigen „Wolfszähnen“.

Dragoner.

Die Dragoner trugen einen grünen rabattengeschmückten Rock mit langen Schössen, vorn spitzgeschnitten; seit 1812 den Spenzer mit kürzeren Schössen, vorn geradegeschnitten mit gerade herabgehenden Rabatten.

---

[1]) écarlate. [2]) aurore. [3]) jonquille. [4]) rose. [5]) lie de vin.

Reg.	Rabatten Vorstösse Schoossumschläge.	Kragen.	Aufschläge.	Aermelpatten.	Schoosstaschen.
1	roth	roth	roth	roth	quer
2	roth	grün	roth	grün	quer
3	roth	roth	grün	roth	quer
4	roth	roth	roth	roth	lang
5	roth	grün	roth	grün	lang
6	roth	roth	grün	roth	lang
7	karmoisin	karmoisin	karmoisin	karmoisin	quer
8	karmoisin	grün	karmoisin	grün	quer
9	karmoisin	karmoisin	grün	karmoisin	quer
10	karmoisin	karmoisin	karmoisin	karmoisin	lang
11	karmoisin	grün	karmoisin	grün	lang
12	karmoisin	karmoisin	grün	karmoisin	lang
13	rosa	rosa	rosa	rosa	quer
14	rosa	grün	rosa	grün	quer
15	rosa	rosa	grün	rosa	quer
16	rosa	rosa	rosa	rosa	lang
17	rosa	grün	rosa	grün	lang
18	rosa	rosa	grün	rosa	lang
19	gelb	gelb	gelb	gelb	quer
20	gelb	grün	gelb	grün	quer
21	gelb	gelb	grün	gelb	quer
22	gelb	gelb	gelb	gelb	lang
23	gelb	grün	gelb	grün	lang
24	gelb	gelb	grün	gelb	lang
25	hellorange	hellorange	hellorange	hellorange	quer
26	hellorange	grün	hellorange	grün	quer
27	hellorange	hellorange	grün	hellorange	quer
28	hellorange	hellorange	hellorange	hellorange	lang
29	hellorange	grün	hellorange	grün	lang
30	hellorange	hellorange	grün	hellorange	lang

Die Mannschaften hatten grüne Achselklappen mit farbigem Vorstosse, die Eliten rothe Grenadier-Epaulettes. Als Kopfbedeckung der Mannschaften und Offiziere diente ein gelbmetallner Helm mit braunem Pelzbrähm und schwarzem Rossschweif. Die Eliten hatten hohe Grenadierpelzmützen mit rothen Behängen und Stutz. Beinbekleidung, wie bei den Kürassieren. Desgl. auch die Pferdeequipage, nur von grüner statt blauer Grundfarbe. Lederzeug weiss. Die Offiziere trugen keine Bandeliere.

Husaren.

Die Uniform der Husaren bestand aus Pelz, Dolman, anliegenden ungarischen Beinkleidern oder Ueberknöpfhosen. Letztere theils in der Farbe den Paradehosen entsprechend, theils grau.

Reg.	Dolman.			Pelz.	Schnüre.	Hosen.
	Grund	Kragen	Aufschläge			
1	himmelblau	himmelblau	roth	himmelblau	weiss	himmelblau
2	braun	braun	himmelblau	himmelblau	weiss	himmelblau
3	grau	grau	roth	grau	roth	grau
4	blau	blau	roth	roth	gelb	blau
5	himmelblau	himmelblau	weiss	weiss	gelb	himmelblau
6	roth	roth	roth	blau	gelb	blau
7	grün	roth	roth	grün	gelb	roth
8	grün	roth	roth	grün	weiss	roth
9	roth	himmelblau	himmelblau	himmelblau	gelb	himmelblau
10	himmelblau	roth	roth	himmelblau	weiss	himmelblau
11	blau	roth	roth	blau	gelb	blau

Die Schärpe war roth mit weiss oder gelb, je nach den Farben der Schnüre. Der Pelzvorstoss schwarz, nur beim 11. Regiment weiss. Die Säbeltasche schwarz mit

metallener Regimentsnummer. Czako mit weissen oder gelben Behängen und rh geformtem Beschlag mit Nummer, darüber Kokarde und Stutz. 1812 wurden vielfach Czako neueren Modells getragen, höher und schlanker, mit farbigem Tuch Die Eliten hatten Pelzmützen mit rothem Stutz. Lederzeug weiss, für Offiziere rc Metallknöpfen. Schaffellschabrake mit farbigen Wolfszähnen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Beiträge.

Uniformen der Sächsischen-Kavallerie-Trompeter 1810 –1814. Nachst einige Berichtigungen zu dem Artikel in Nr. 8, August 1892. — Die Banderolle Quasten bei sämmtlichen Chevaulegers-Regimentern waren weiss und roth und blau und weiss. Die Trompeter von der Garde du Corps hatten ausserdem Bortenverzierung am Aermel in blau und rother Farbe, an der Stelle, wo heute au Trompeteruniformen die untere Tresse des Schwalbennestes sitzt. Die Banderolle Quasten an den Trompeten, waren blau mit Gold (die alten Wettiner Hausfarben nicht blau–weiss. Die erwähnte Borte wurde sodann von der Leib-Kürassier-G bis 1822 fort getragen, ebenso die Banderolles blau mit Gold, wie 1810. Die Fa der Banderolles bei den Trompetern der Kavallerie-Regimenter waren 1810 folg und verblieben bis

1813	bei v. Zastrow-Kürassieren	weiss, gelb und schwarz.
1822	„ „ Clemens-Ulanen	blau und roth.
1822	„ dem Husaren-Regiment	blau und weiss.
1812	„ v. Polenz-Chevaulegers	weiss und roth
1812	„ Prinz Albrecht-Chevaulegers.	
1812	„ Prinz Johann-Chevaulegers.	roth und weiss.
1816	Stabsdragoner	roth und weiss.
1812	Artillerie.	roth, grün und gelb.

Bei den Trompetern des Husaren-Regiments will ich noch erwähnen, dass diesel nicht nur rothe Dolmans, sondern auch rothe Pelze hatten und zwar mit hellblau nicht mit weissen Schnüren und Borten. Ausserdem war die Pferdeequipage Trompeter mit Schlangenköpfen besetzt und der Stabs-Trompeter trug eine Bärenmütz

(Mitgetheilt von Herrn Architect Karl Jacobi in Plauen.)

Frühe Uniformierungsversuche in Schlesien. Als es im Jahre 1587 zwisch den beiden Praetendenten auf die Polnische Krone, Sigismund von Wasa und d Oesterreichischen Erzherzoge Maximilian zum Kampfe kam, wurden zur „Defension des meinen Vaterlandes“ auf kaiserlichen Befehl die Grenzen besetzt. Die Stadt Bunzl musste 18 Kriegsknechte oder Hackenschützen stellen. Ihre Ausrüstung bestand a Feuergewehr und Sturmhaube; wer keinen Degen hatte, musste sich einen beim Schwe feger machen lassen, wofür sich derselbe an der ersten Monatslöhnung (4 rhein. Gulde bezahlt machen durfte. Um eine gewisse Gleichheit im Aeusseren herzustellen, sollt die Kriegsknechte rothe Röcke mit weissen Streifen tragen.[2]) Es entspricht dies d Farben des Königreichs Böhmen, zu dem Schlesien damals bekanntlich gehörte. Au später finden wir diese Farben wieder. Im Jahre 1594 mussten alle Städte und Dörf der Grafschaft Glatz Soldaten gegen die Türken ausrüsten. Je 8 Hausbesitzer in de Städten und je 10 Bauern stellten einen Mann, der 5 rhein. Gulden monatlich erhalte sollte. Die Bekleidung bestand aus einem rothen Röcklein, das an der Seite und de Aermeln offen war. Hosen und Strümpfe waren roth und weiss. Im Ganzen stellte d Grafschaft 309 Mann.[3]) Sechs Jahre später musste die Stadt Habelschwerdt aberma Kriegsknechte, 16 an Zahl, ausrüsten, die gegebenen Falles nach Wien, Komorn ur Neuhaus gegen die Türken geschickt werden sollten. aber nach 3 Monaten wieder en lassen wurden. Sie trugen, wie eine gleichzeitige Chronik meldet, einen Sturmhut ur

[1]) v. Süssmilch-Hörnig, Geschichte der Kgl. Sächs. 2. Hus.-Rgts. Seite 516.
[2]) Wernicke, Chronik von Bunzlau. 252.
[3]) Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimathkunde der Grafschaft Glatz. II, 311.

rothe Kleidung, auf der Brust und dem Rücken mit einem weissen Kreuz, und waren mit einem Seitengewehr und langem Rohr bewaffnet. Die Auslagen betrugen 30 Thaler.[1])

(Mitgetheilt von Herrn Dr. P. Knötel in Tarnowitz).

Russische Truppen im siebenjährigen Kriege. Man darf sich das Aeussere des russischen Heeres im Felde nicht allzu prächtig vorstellen. Ein Bericht aus jener Zeit, welchen ein Sächsischer Offizier (v. Trützschler) aus dem Lager Apraxins an Brühl schreibt, spricht sich in folgender Weise aus: „Die Cziguischen Kosaken sind die besten und egal blau und roth montiert, Grenadiers à cheval und Dragoner sind schlecht beritten und von ungleicher Farbe; die Kürassiere reiten meist Rappen oder Schwarzbraune. Die Kalmüken reiten in der Action mit dem Oberleibe nackt. Alles was zur Artillerie oder Infanterie gehört, marschiert in rothen Westen, die bei der ersteren schwarz, bei der letzteren grün doubliert sind, und blauen über die Schulter gebundenen Mänteln, sehr leicht und commode. Dahingegen die Röcke bei der Regimentsbagage nachgeführt werden. Auf dem Marsche trägt alle diese Mannschaft Stiefel, woran ich nur dieses auszusetzen habe, dass dieselben vorn eckig und nicht rund sind, auch allzuhohe Absätze haben. Feuer- und Seitengewehr ist durchgängig in gutem Zustande, und ersteres bei der ganzen Armee weiss montiert."

(Mitgetheilt von Gymnasial-Director Dr. Brock in Königshütte.)

Neisser Bürgergarde. 1811 wurde in Neisse die Bürgergarde organisiert. Sie bestand aus 5 Kompagnien und wurde in ihren Dienstverrichtungen dem stehenden Heere gleichgestellt. Die Uniform bestand aus einem blauen Leibrocke mit gelben Kragen und Aufschlägen.[2])

(Mitgetheilt von Dr. P. Knötel in Tarnowitz.)

Briefwechsel.

Anfragen und Mittheilungen sind an die Verlagsbuchhandlung oder direct an den Herausgeber (R. Knötel, Berlin W. Bülow-Str. 46, II) zu richten.

Herrn **A. Sch.** in **Hamburg.** Ihre Anfrage bezüglich der Uniform des fürstl. Lichtenstein'schen Kontingents 1866 (Briefwechsel in Nr. 12, 1893) war unbeantwortet geblieben. Herrn Th. Muhsfeldt in Hamburg schreibt mir: „Vielleicht ist dem Herrn Fragesteller in Etwas gedient, die mir bekannte Uniform des Kontingents im Jahre 1861 kennen zu lernen. Dieselbe bestand aus dunkelblauen Waffenröcken und Tuchhosen mit rothen Vorstössen, Czakos mit schwarzen Rosshaarbüschen. hechtgrauen Mänteln, schwarzem Lederzeuge, Stiefeln und bayrischen Tornistern. Bewaffnung: In Miniegewehre umgearbeitete Wild'sche Büchsen."

Herrn Oberst a. D. **S.** in **München.** Sie wünschen Auskunft über die Abzeichen der preussischen Regimenter Borstel-Kürassiere und Tschirschki-Dragoner, welche sich 1793 bei Pirmasenz auszeichneten. Das Regiment von Borstel ist nach der Stammliste von 1806 das Kürassier-Regiment Nr. 7 v. Reitzenstein. Es trug paille Kollets mit gelben Abzeichen. Die Offiziere hatten silbernen Besatz. Tschirschki-Dragoner ist 1806 das Dragoner-Regt. Nr. 11 vac. v. Voss. Uniform hellblau mit gelben Abzeichen, Offiziere silbernen Besatz.

Mehreren Fragestellern zur Nachricht, dass Uniformenblätter über die Holländische Armee unter König Ludwig Bonaparte, 1806—1810, in Vorbereitung sind. Herr Hoynck van Papendrecht, dem wir schon mehrere schätzbare Beiträge verdanken, hatte die Güte uns entsprechendes Material zu senden.

[1]) Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimathkunde der Grafschaft Glatz VII, 282.
[2]) Minsberg, geschichtliche Darstellung der merkwürdigsten Ereignisse in der Fürstenthumsstadt Neisse. Neisse, 1834.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Trac

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von Richard Knötel.

No. 5. **Mai.** **18**

Das Limburgische Kontingent des Deutschen Bundesheeres.

Mitgetheilt von Herrn Hauptmann Staring in Deventer.

Nach der Trennung Belgiens von den nördlichen Provinzen war bei dem Vertr von 1839 die Hälfte der Provinz Limburg dem Königreiche der Niederlande zugeth worden. Zugleich wurde bestimmt, dass das Niederländische Limburg mit Ausnal der Kreise Mastricht und Venlo dem Deutschen Bunde angehören sollte. Laut Kön Erlass vom 30. Juni und 9. August 1842 bestand das zu stellende Bundes-Kontingent

dem 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments,
der 4. Escadron des 4. Dragoner-Regiments,
der 4. Kompagnie des 1. Artillerie-Regiments
und einem Detachement Pioniere (Mineurs und Sappeurs.)

Das Infanterie-Bataillon hatte 6 Kompagnien unter den Befehlen eines Majors 21 Offiziere und 1377 Mannschaften (312 dienten ein Jahr, 960 waren zur Reserve beurlaub

Die Kavallerie-Escadron zählte 6 Offiziere und 255 Mannschaften (120 mit Urlau 12 Offiziers- und 129 Mannschaftspferde.

Die Feld-Artillerie-Kompagnie war 3 Offiziere und 127 Mann stark (3 bez 16 Pferde); das Pionier-Detachement 37 Mann. Die Gesammtstärke des Kontingen betrug 30 Offiziere, 1796 Mann und 145 Pferde.

Die Miliz musste ausschliesslich, das Unteroffiziercorps soviel wie möglich, de Herzogthum Limburg (mit Ausnahme von Mastricht und Venlo) entstammen.

1843 wurde aus Sparsamkeitsgründen das 4. Regiment leichte Dragoner au gelöst und unter die 3 anderen Regimenter vertheilt. Die 4. Escadron jedoch blieb al Bundeskontingent bestehen und erhielt den Namen Jäger zu Pferde.

Nach einem Bundestagsbeschluss vom Jahre 1846 sollte das Limburgische Kontingen aus 2 Kavallerie-Escadrons, 1 Feld-Artillerie-Kompagnie und 1 Pionier-Detachemen bestehen.

Infolgedessen wurde das Kontingentsverhältniss des 2. Bataillons des 7. Infanterie Regiments gelöst (Erlass vom 26. August 1846).

Die reitende Jäger-Escadron theilte man dem 2. Lancier-Regiment zu und formierte aus diesem Regiment eine 2. Escadron reitender Jäger.

Das Regiment bestand jetzt aus 3 Lanciers- und 2 Jäger-Escadrons.

Das ganze Bundeskontingent hatte nun folgende Formation:

Kavallerie: 1 Rittmeister als Kommandeur der beiden Escadrons.
10 Offiziere und 550 Mann — 14 und 235 Pferde.

Von den 550 Mann waren: 180 Freiwillige,
63 Milizen (1 Jahr unter der Waffe),
61 Urlauber,
125 Reservisten,
62 Ersatz.

Artillerie: Jetzt dem 2. Artillerie-Regiment zugetheilt.
5 Offiziere und 292 Mann — 15 und 31 Pferde.

Pionier-Detachement: 37 Mann.

Als 1849 das 2. Lancier-Regiment aufgelöst wurde, blieben die beiden Escadrons reitender Jäger bestehen und wurden als besonderes Corps formiert unter den Befehlen eines Majors.

Bestand: 16 Offiziere und 593 Mann — 30 und 266 Pferde.
(200 Freiwillige).

Ein königlicher Erlass vom 17. April 1854 erhob das reitende Jäger-Corps auf die Stärke eines Regiments. Dieses bestand infolgedessen aus einem Stabe, 3 Escadrons und einem Depot in einer Gesammtstärke von 28 Offizieren, 631 Unteroffizieren und Mannschaften und 449 Pferden unter besonderer Verwaltung. Den Befehl führte ein Oberst (Colonel.)

Am 18. Februar 1855 war mit dem Grossherzogthum Nassau ein Vertrag geschlossen worden, der vom Bundestage gebilligt, die Formation in folgender Weise gestaltete. Das Kontingent sollte nunmehr aus einem Kavallerie-Regiment bestehen, welches in ein Hauptkontingent von 4 Escadrons, ein Reservekontingent von 1 Escadron und ein Depot zerfiel. Auf Kriegsfuss sollte die Stärke 52 Offiziere und 1027 Mann — 96 und 1030 Pferde ausmachen.

Das Regiment Jäger zu Pferde erhielt nun (Oct. 1855) den Namen 5. Dragoner-Regiment. Die 3 Escadrons und das Depot wurden mit Mannschaften und Pferden verstärkt (136 Mann und 27 Pferde) mit der Bestimmung, dass wenn das Regiment im Ganzen oder getheilt auf Kriegsfuss gesetzt werden sollte, es mit einer oder zwei Escadrons von einem der 4 anderen Regimenter verstärkt werde.

Als 1859 der Deutsche Bundestag am 23. April 1859 die Mobilmachung der Hauptkontingente des Bundesheeres anbefahl, vermehrte man das 5. Dragoner-Regiment, das am 29. Mai die Kriegsformation annahm, um 2 Esadrons. Da nun zu erwarten war, dass dieses Corps den heimathlichen Boden verlassen würde, erkannte man, dass die durch die Abgabe geschwächte im Lande bleibende Reiterei zur Vertheidigung des vaterländischen Bodens ungenügend sei. Man liess daher, als das Regiment wieder auf Friedensfuss gesetzt wurde (31. Juli 1859) die 5 Escadrons und das Depot fortbestehen.

Das Kontingents-Verhältniss der Artillerie und Pioniere war 1855 gelöst worden.

Das 5. Dragoner-Regiment hatte nunmehr folgende Formation:

Ein Hauptkontingent von 4 Escadrons,
eine Escadron Reserve und
ein Depot.

1 Colonel-Kommandant, 43 Offiziere, 1035 Mann (445 Freiwillige, 83 Milizen, ein Jahr unter der Waffe, 397 Urlauber, 99 Offiziers- und 1030 Truppenpferde).

1867 wurde das Kontingentsverhältniss endgültig aufgehoben. Die 4 Escadrons kamen als Reserve-Escadrons zu den übrigen 4 Kavallerie-Regimentern. Die Reserve und das Depot wurden vertheilt. Gleichzeitig wurde für die gesammte Reiterei eine neue Uniform und die Bezeichnung „Husaren“ eingeführt.

* * *

Dieser kurzen Formationsgeschichte mögen hier einige Bemerkungen folgen.

Bei dem Infanterie-Bataillon wurden 8 Milizen bei jeder Kompagnie als Scharfschützen ausgebildet und mit einer Büchse bewaffnet. Bald erhielten auch alle Feldwebel, Sergeanten-Fouriers, ein Gefreiter (Korporal) und später 6, dann 12 Freiwillige jeder Kompagnie Büchsen. Diese Mannschaften wurden von einem Offizier ausgebildet und lagen zusammen im Quartier.

Diese Schützen waren zu einem „Büchsenpeloton“ vereinigt und marschierten auf Paraden und Märschen an der Spitze des Bataillons. Sie hatten dieselbe Bestimmung wie die späteren Tirailleur-Kompagnien. Ihre Ausbildung konnte bald vorzüglich genannt werden. Die Schiessübungen wurden das ganze Jahr hindurch betrieben und jeder Schütze konnte im Monat 90 Patronen verschiessen. Ein Inspections-Rapport der Heeres-Kommission des Deutschen Bundes sprach sich 1846 sehr anerkennend aus und hob die Kriegstüchtigkeit des ganzen Kontingents hervor. Der Geist, der die Truppe belebte, war vorzüglich; die gleiche Heimathsangehörigkeit trug wohl besonders hierzu bei.

* * *

Zu Blatt 22. Die Infanterie hatte keinen Mantel, aber eine Drillichjacke, welche im Winter über dem Rocke angelegt werden konnte. Das Bataillon hatte schwarzes

Lederzeug mit Leibriemen, während die übrige Niederländische Infanterie noch bi das alte weisse Lederzeug gekreuzt trug. Die Mannschaften trugen zur Parade strippen. Zum täglichen Dienste wurden die Strippen abgeknöpft.

Zu Blatt 23. Die Uniform der reitenden Jäger ist so dargestellt, wie sie getragen wurde. 1849 wurden einige kleine Aenderungen vorgenommen. Der Rock mehr den Schnitt der Dragoner-Uniform (vergl. Bl. 24). Die Schoossumschläge v mit weissen Jagdhörnern verziert. 1854 legten die reitenden Jäger Fangschnü Büsche an. Da diese Aenderungen nicht so wesentlich sind, dass sie eine neue stellung erfordern, so wird hier die Erwähnung genügen.

Zu Blatt 24. 1858 erhielten die Offiziere die orangeseidene Schärpe wiede schon in einer früheren Periode in Gebrauch gewesen war. 1859 wurde ein Mantel eingeführt. Der grosse Mantelkragen fiel weg. Nur bei den Offizieren letzterer noch einige Jahre in Gebrauch, Bis 1860 wurde weisses Lederzeug getr seitdem schwarzes. Die Czakos erhielten 1864 eine niedrigere Form und wurde einer weissen Borte geschmückt.

Die Gradabzeichen der Offiziere waren auf den silbernen Epaulettes gebracht. Einige Chargen trugen orangefarbene Längsstreifen:

Grad.	Streifen.	Franzen.
Seconde-Lieutenant	2	dünne
Premier-Lieutenant	1	
Hauptmann	keine	
Major	2	dicke
Oberst-Lieutenant	1	
Oberst	keine	

Die Unteroffizierschargen sparrenförmige Besätze über dem Aermelvorst Feldwebel 2 silberne, Unteroffiziere einen solchen, Gefreite 2 weisse wollene.

Die Uniformen der Französischen Reiterei unter Napoleon I.

(Fortsetzung.)

Jäger zu Pferde.

Die reitenden Jäger trugen während der Revolutionsperiode grüne vorn aus geschnittene Jacken, sog. Caracos, mit weissem Schnurbesatz. Die Weste, ebenso wi Kragen und Aufschläge waren von der Abzeichenfarbe. Auf ersterer ebenfalls weiss Husarenschnüre. Der Caraco wich dem grünen weissbeschnürten Husarendolman. Zu dieser Uniform wurde eine Husarenschärpe, sowie Säbeltasche getragen. 1806 wurde der Dolman durch den Surtout ersetzt, welcher Rabatten von der Grundfarbe mit Vorstoss von der Abzeichenfarbe hatte. 1812 erhält die Uniform den Schnitt des Spenzers — also mit gerade herabgehenden Rabatten. Gegen 1807 fiel die Säbeltasche fort.

Die Beinkleider hatten ungarischen Schnitt und waren von grüner Grundfarbe mit weissen Besätzen. Daneben wurde auch eine grüne Ueberknöpfhose getragen.

Die Kopfbedeckung bestand 1791 aus einem Lederhelme mit schwarzer Raupe, der bald durch die Flügelmütze der Husaren ersetzt wurde. Diese wieder wich dem Czako. Letzterer hatte weissmetallene Beschläge. Die Elite-Kompagnien waren durch eine Pelzmütze mit Beutel in der Regimentsfarbe ausgezeichnet, sowie durch rothe Franzen-Epaulettes.

Mantel und Mantelsack (mit runden Böden) waren grün, ebenso wie die Schabrake, welche einen Besatz von der Abzeichenfarbe hatte. An Stelle der Schabrake trat bald eine weisse Lammfellüberdecke.

Die Abzeichenfarben waren im Jahre 1812 folgende:

Reg.	Kragen		Aufschläge Vorstösse Schoossumschläge
	Grund.	Vorstoss	
1	roth[1])	grün	roth
2	grün	roth	roth
3	roth	grün	roth
4	gelb[2])	grün	gelb
5	grün	gelb	gelb
6	gelb	grün	gelb
7	rosa	grün	rosa
8	grün	rosa	rosa
9	rosa	grün	rosa
10	karmoisin	grün	karmoisin
11	grün	karmoisin	karmoisin
12	karmoisin	grün	karmoisin
13	orange	grün	orange
14	grün	orange	orange
15	orange	grün	orange
16	himmelblau	grün	himmelblau
17	grün	himmelblau	himmelblau
18	himmelblau	grün	himmelblau
19	hellorange[3])	grün	hellorange
20	grün	hellorange	hellorange
21	hellorange	grün	hellorange
22	braun[4])	grün	braun
23	grün	braun	braun
24	braun	grün	braun
25	krapproth[5])	grün	krapproth
26	grün	krapproth	krapproth
27	krapproth	grün	krapproth
28	amaranthroth	grün	amaranthroth
29	grün	amaranthroth	amaranthroth
30	amaranthroth	grün	amaranthroth
31	chamois	grün	chamois.

Zu dieser Uniform, wie sie 1812 getragen wurde, ist noch zu bemerken, dass die Aufschläge spitz waren. Die Taschenpatten waren in der Länge gesetzt und mit zwei Knöpfen versehen. Die Knöpfe waren durchgehends weiss.

Chevaulegers-Lanciers.

Die Uniformen wurden in diesen Blättern bereits beschrieben. (Textbeilage 6, 1893.)

Gendarmerie.

Langschössiger dunkelblauer Rock im Dragonerschnitte. Rothe Kragen, Rabatten, Aufschläge, Aermelpatten, Schoossumschläge und Vorstösse um die quer gesetzten Taschenpatten. Epaulettes, wie die Karabiniers, ebenso Lederzeug. Weisse Knöpfe. Fahlgelbe Unterkleider. Hut mit Silberborte, Kokarde und rothem Stutz. Schabrake und Mantelsack dunkelblau mit weissem Besatze. Auf den hinteren Ecken der Schabrake weisse Granate. Weisse Lammfellüberdecke mit rothen Wolfszähnen.

Die Uniform der Lanciers-Gendarmen bei der Armee in Spanien wurde bereits im vorigen Jahrgange beschrieben, überdiess wird die Uniform auf Blatt 29 des laufenden Jahrgangs dargestellt.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) écarlate. [2]) jonquille. [3]) aurore. [4]) capucine. [5]) rouge garance.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von Richard Knötel.

No. 6. **Juni.** **189**

Die Uniformen der Französischen Reiterei unter Napoleon I.

(Fortsetzung.)

Karabiniers.

Die Uniform der Karabiniers bestand bis 1810 aus einem dunkelblauen Rocke, in Schnitte gleich demjenigen der Dragoner. Der Kragen und die Aermelpatten zeigte die Grundfarbe. Die Rabatten, Aufschläge, Schoossumschläge und Vorstösse um die in der Länge gesetzten Taschenpatten roth. Die Knöpfe weiss. In den Ecken der Schoss umschläge blaue Granaten. Rothe Franzenepaulettes, deren Felder mit zwei silberne Streifen besetzt waren. Unterkleider weiss. Hohe Stiefel. Als Kopfbedeckung ein hohe Pelzmütze ohne Beschlag mit rothem Stutz. Das Lederzeug war gelb, auf beide Seiten weiss eingefasst. Dunkelblaue Schabrake und eckiger Mantelsack mit weissen Besatze und weissen Granaten geschmückt.

1810 wurde die Uniform gänzlich verändert und kürassiermässig gestaltet. Die Grundfarbe des Rockes, dessen Schösse verkürzt wurden, war weiss. Kragen, Schossumschläge und Vorstösse an den in der Länge gesetzten Taschenpatten himmelblau. Franzenepaulettes und Lederzeug wie vorher. Das 1. Regiment hatte rothe Aufschläge mit weissen Patten, das 2. himmelblaue Patten und Aufschläge. Die Unterkleider waren weiss. Als Kopfbedeckung ein gelber Metallhelm mit weissen Beschlägen und rother Raupe. Gelber Brust- und Rückenharnisch. Schabrake und der mit runden Böden versehene Mantelsack himmelblau mit weissem Besatze und Granaten. Weisse Lammfellüberdecke mit himmelblauen Wolfszähnen.

Dragoner der Garde von Paris.

Langschössiger eisengrauer Rock im Dragonerschnitte. Kragen, Aufschläge, Rabatten, Vorstösse und Schossumschläge roth. Die rothvorgestossenen Achselklappen zeigen die graue Grundfarbe, ebenso die Aermelpatten. Unterkleider fahlgelb. Lederzeug weiss. Schabrake, Stützel und Mantelsack[1]) eisengrau mit weissem Besatze. In den hinteren Schabrakenecken weisse Granaten. Als Kopfbedeckung derselbe Helm wie bei den Dragonern.

Soviel über die Linien-Kavallerie.

Wir wenden uns nun zu der sehr reich uniformierten Garde-Reiterei.

Garde-Grenadiere zu Pferde.

1804—1814.

Der langschössige Rock war von dunkelblauer Grundfarbe, desgleichen auch der Kragen. Die eckig geschnittenen Rabatten weiss. Rothe Aufschläge und weisse Aermelplatten. Rothe Schoossumschläge mit gelben Granaten in den Spiegeln. Taschen-

[1]) Mit viereckigen Böden.

patten in der Länge mit rothem Vorstosse. Gelbe Contreepaulettes und ebensolche Achselschnüre auf der rechten Seite und gelbe Knöpfe. Weisse Unterkleider, Lederzeug und Stulphandschuhe. Schwarze hohe Pelzmütze (ohne Beschlagschild) mit gelben Schuppenketten und Behängen. Deckel roth mit gelber Granate. Rother Stutz. Blauer Mantelsack mit viereckigen Böden, blaue Schabrake und runde dreifach übereinanderliegende Stützel. Alles mit gelbem Besatze. In den hinteren Schabrakenecken je eine gelbe Krone. Der Pallasch, ganz leicht gekrümmt, in gelber Scheide. Hohe Stiefel. Weisse Mäntel mit gelben Brustlitzen und rothem Futter in den Vordertheilen.

Garde-Dragoner.

1806 — 1814.

Rock nebst Kragen grün. Im Uebrigen ganz gleich der Uniform der Garde-Grenadiere zu Pferde. Helm wie die Linien-Dragoner mit rothem Stutz. Schabrake, Stützel, Mantelsack wie vorstehend beschrieben, nur unter Ersatz der blauen durch die grüne Grundfarbe.

Elite-Gendarmen.

1804 — 1814.

Langschössiger blauer Rock mit ebensolchem Kragen. Rothe eckiggeschnittene Rabatten, rothe Aufschläge, Aermelpatten und Schossumschläge. Letztere mit weissen Granaten geschmückt. Weisse Knöpfe. Rothe Vorstösse um die quergesetzten Taschenpatten. Gelbe Unterkleider. Weisse kleeblattförmige Achselstücke, dazu links weisse Achselschnüre. Gelbes, weiss vorgestossenes Lederzeug. Pallasch wie die reitenden Garde-Grenadiere (und Garde-Dragoner). Schabrake, Stützel u. s. w. ebenso. Grundfarbe blau, Besätze, resp. Kronen weiss. Als Kopfbedeckung eine Pelzmütze ohne Beschlagschild, aber mit kleinem Augenschirm. Weisse Behänge und Schuppenketten, rother Deckel mit weisser Granate. Zur Parade weissen, sonst rothen Stutz.

Jäger zu Pferde (alte Garde).

Grüner Dolman mit ebensolchem Kragen und spitzen rothen Aufschlägen. Gelbe Beschnürung. Schärpe roth und grün. Pelz roth mit schwarzem Pelzvorstoss und gelben Schnüren. Fahle anliegende Beinkleider und Husarenstiefel. Pelzmütze ohne Beschlag mit gelben Schuppenketten und rothem gelbbesetzten Beutel. Stutz unten grün, oben roth. Weisses Lederzeug. Grüne Säbeltasche mit gelber Einfassung und dem gelben Adler innerhalb eines Wappenzeltes (Purpurdecke mit Hermelinfutter). Grüne, hinten spitz geschnittene Husarenschabrake mit gelber glatter Borte besetzt. In den hinteren Ecken ein gelber Adler. Der grüne, gelb besetzte Mantelsack hat runde Böden. Säbelscheide von Leder mit gelbem Beschlage.

Als kleine Uniform ein grüner Surtout mit spitz verlaufenden gleichfarbigen Rabatten, rothen Kragen und spitzen Aufschlägen. Gelbe Knöpfe und Achselstücke, links Achselschnüre.[1]) Rothe Weste mit gelben Husarenschnüren. Grüne ungarische Hosen mit gelbem Besatze. Gelbeingefasste Husarenstiefeln. Im Dienste dazu die oben beschriebene Pelzmütze; ausser Dienst Hut mit Kokarde und grün-rothem Stutze.

Jäger zu Pferde (junge Garde).

1813 — 1814.

Dolman, Pelz, Schärpe und Lederzeug wie bei den reitenden Jägern der alten Garde. Rothe, gelbschoitaschierte ungarische Hosen mit grünen Seitenstreifen. Rother cylindrischer Czako von hoher Form mit gerade abstehendem Schirm. Hinten schwarz-

[1]) Diesen Surtout trug bekanntlich Napoleon I mit Vorliebe — neben der Uniform der Garde-Grenadiere und Garde-Dragoner. Man sollte meinen die typische Figur des Franzosenkaisers, von dem unzählige gute Abbildungen vorhanden und leicht zugänglich sind, wäre bekannt genug. Trotzdem stattet das „Deutsche Theater" in Berlin Napoleon in dem Stücke „Madame sans Gêne" in einer Weise aus die unerhört ist. Napoleon erscheint in einem tiefdunkeln Rocke (ob blau, dunkelgrün oder schwarz, konnte ich nicht unterscheiden) mit rothem Kragen und ganz hellgrünen Rabatten. Ueber die Form der Schösse will ich lieber gar nichts sagen. Trotz der guten Maske und des ausgezeichneten Spiels kostete es mich lange Zeit einen grossen Zwang in der Figur Napoleon zu erkennen.

lederne Blende. Vorn Kokarde und grünes Pompon. Fangschnüre roth und g Glatte schwarze Säbeltasche. Schabracke und Mantelsack in Form und Ausstatt wie vorher beschrieben, aber von rother Grundfarbe mit gelbem Besatze und Adl Dazu noch schwarze Lammfelldecke mit rothen Wolfszähnen.

Ehrengarden.

Grüner Dolman mit rothen Kragen und Aufschlägen und weissen Schnüren. F ebenfalls grün, weiss beschnürt, dazu schwarzer Pelzvorstoss. Schärpe karmoisin ı weiss. Rothe, weissschoitaschierte ungarische Beinkleider. Weisses Lederzeug. Ro Czakos mit weissem Rande und Behängen. Weissmetallener Adler und Schuppenkett Stutz grün, oben beim 1. Regiment roth. 2. himmelblau, 3. gelb, 4. weiss. Schwa Säbeltasche mit weissmetallenem Adler. Als Schabrake weisse Lammfelldecke ı grünen Wolfszähnen. Grüner Mantelsack mit runden Böden. Besatz weiss.

Mamelucken (1804 — 1814), **Chevaulegers-Lanciers** (1807 — 1814), **Lithauisc Tartaren** (1812 — 1814), **Eclaireurs** (1814) und **Ordonnanzgendarmen** (1806 — 18(sind bereits in unseren Blättern behandelt worden.

Die hier gegebenen Uebersichten stützen sich neben verschiedenen anderen Werk besonders auf Vernet-Lami. Freundlichst übersandte Ergänzungen sind uns ste willkommen. **R. K.**

Bataillon Neuenburg.

Zu unserer Abbildung dieser Truppe ging uns folgendes Schreiben von Herrı F. Koch in Rotterdam zu: „Die Darstellung des Neuenburger Bataillons giebt mir Ver anlassung zu der Bemerkung, dass die Farbe der Uniform canariengelb war. Diese: Bataillon, welches in Spanien kämpfte und in Russland zu Grunde ging, war allgemeir unter dem Spitznamen „les canaries“ oder „serins“, in Spanien „jonquillos“ bekannt. Im Museum zu Neuchâtel befindet sich ein Rock und mehrere Monturstücke dieser Truppe, woraus ersichtlich, dass das Gelb der Uniform von der gleichen Nuance war, als früher die Briefträger in Sachsen und die Dresdener Chaisenträger trugen. Nähere Details über die Geschichte dieses Bataillons finden Sie in „La principauté de Neuchâtel 1806 —1814 et le bataillon de Neuchâtel par A. Bachelin, Neuchâtel 1864.“

Zu diesen Zeilen möchte ich Folgendes bemerken. Ich habe die Farbe so wiedergegeben, wie meine Vorlage sie zeigte. Auf den zeitgenössischen Blättern von Martinet ist die Uniform orange colorirt; Fieffé giebt chamois an. Darnach war es schwer, die Nuance festzustellen, doch möchte ich aus alledem den Schluss ziehen, dass die Farbe ein leicht ins Orange fallendes Hochgelb war. Ausschlaggebend würden die Original-Montirungsstücke sein, wenn nicht andrerseits gerade die gelben Farben meist sehr wenig lichtbeständig wären. Falls die Originalstücke ein sehr helles Gelb zeigen, ist die Annahme immerhin nicht ausgeschlossen, dass die Farbe etwas verblichen ist. Jedenfalls sind wir für die Anregung dem Herrn Einsender sehr dankbar und wir glauben, dass diese Blätter ihrem Zwecke am besten entsprechen werden, wenn unsere geehrten Herren Abonnenten, wie wir schon früher betonten, recht oft aus dem Kreise ihrer Studien uns derartige Mittheilungen zugehen lassen. So wird es möglich sein, manches Halbvergessene zu retten und wenig Bekanntes zu verbreiten.

Briefwechsel.

Anfragen und Mittheilungen sind an die Verlagsbuchhandlung oder direct an den Herausgeber (R. Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II) zu richten.

Herrn B. F. in Mainz. Sie schreiben, Sie hätten verschiedene Abbildungen des Englischen Militärs und möchten nur gern verschiedene fehlende Uniformen kennen lernen. Sie besässen z. B. nur Abbildungen 5ten, 12ten, 16ten und 17ten Ulanen-

Regiments; ähnlich bei den Husaren. — Nach diesen Zeilen scheinen Sie anzunehmen, dass also wenigstens 17 Ulanen-Regimenter bestehen müssten. Dem ist keineswegs so. In der Englischen Reiterei besteht ein eigenthümliches Nummerierungs-System. An erster Stelle rangieren die 3 Regimenter der Garde-Kavallerie (1. u. 2. Life Guards und Horse Guards). Ihnen folgen die 7 Regimenter Dragoon Guards. Ihre Uniform besteht aus einem Metallhelme mit verschiedenfarbigem Haarbusch, Waffenrock mit farbigen Abzeichen und dunkelblauen Beinkleidern mit gelbem oder weissen Streif.

Reg.	Rock.	Abzeichen.	Hosenbesatz.	Helmbusch.
1. (King's) Dragoon Guards	roth	blau	gelb	roth.
2. Drag. G. (Queen's Bays)	roth	gelblichweiss	weiss	schwarz.
3. (Prince of Wales's) Dr. G.	roth	gelb	gelb	roth u. schwarz.
4. (Royal Irish) Dr. G.	roth	blau	gelb	weiss.
5. (Princess Charlotte of Wales's) Dr. G.	roth	grün	gelb	weiss u. roth.
6. Dr. G. (Carabiniers)	blau	weiss	weiss	weiss.
7. (Princess Royal's) Dr. G.	roth	schwarz	gelb	weiss u. schwarz.

Die nun folgenden Regimenter zählten wieder von 1 an. Nachdem nun einzelne zu Husaren und später zu Ulanen umgewandelt worden waren, blieb die Nummerierung bestehen. Es gehören nunmehr die Nummern 1, 2 und 6 der Dragonerwaffe an; die Nummern 3, 4, 7, 8, 10, 11, 13, 14, 15, 18, 19, 20 und 21 der Husarenwaffe; 5, 9, 12, 16 und 17 den Ulanen.

Von den Dragoner-Regimentern trägt Nr. 2 (die Royal Scots Greys) Pelzmützen die andern haben Metallhelme mit Busch. Beinkleider wie die Dragoon Guards mit gelben Streifen.

Reg.	Rock.	Abzeichen.	Helmbusch.
1. (Royal) Dragoons	roth	blau	schwarz
2. (Royal Scots Greys) Drag.	roth	blau	
6. (Jnniskillig) Drag.	roth	gelb	weiss.

Die Husaren tragen dunkelblaue Dolmans mit gelben Schnüren. Kragen und Aufschläge von der Grundfarbe (Ausnahmen: Nr. 3 hat diese Abzeichen roth, Nr. 13 gelblich weiss. Die Beinkleider haben die Farbe des Dolmans (nur bei Nr. 11 karmoisinroth). Als Unterscheidungszeichen dienen die Beutel der Pelzmützen sowie die Stutze, die nach den Regimentern verschiedenfarbig sind.

Reg.	Mützenbeutel.	Stutz.
3. (King's own) Hussars	hellblau	roth
4. (Queen's own) Hus.	gelb	gelb
7. (Queen's own) Hus.	roth	weiss
8. (King's Royal own) Hus.	roth	oben weiss, unten roth
10. (Prince of Wales's own) Hus.	roth	oben weiss, unten schwarz
11. (Prince Albert's own) Hus.	karmoisin	oben weiss, unten karmoisin
13. Hussars	gelblich weiss	weiss
14. (King's) Hus.	gelb	weiss
15. (King's) Hus.	roth	roth
18. Hussars	hellblau	oben hellblau, unten roth
19. (Princess of Wales's own) Hus.	weiss	weiss
20. Hussars	karmoisin	karmoisin
21. Hussars	grau	weiss

Die Ulanen (Lancers) unterscheiden sich ausser den farbigen Abzeichen der Ulanka durch die Farbe des Obertheils der Czapka und des Busches.

Reg.	Ulanka.		Beinkleider.		Czapka.	Busch.
	Grundfarbe.	Abzeichen. (Kragen, Aufschläge, Rabatten.)	Grund.	Streifen.		
5. (Royal Irish) Lancers	blau	roth	blau	gelb	roth	grün.
9. (Queen's Royal) Lancers	blau	roth	blau	gelb	roth	weiss-schwarz.
12. (Prince of Wales's Royal) L.	blau	roth	blau	gelb	roth	roth.
16. (Queen's) Lancers	roth	blau	blau	gelb	blau	schwarz.
17. (Duke of Cambrigde's own) L.	blau	weiss	blau	weiss	weiss	weiss.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von Richard Knötel.

No. 7. **Juli.** **1894.**

Die Holländische Armee unter König Ludwig, 1806—1810.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Hoynk van Papendrecht, früher zu Amsterdam, jetzt in Rheden bei Arnhem, sieht sich der Herausgeber in den Stand gesetzt, mehrfach geäusserten Wünschen betreffs Darstellung der Holländischen Uniformen 1806—1810 zu genügen.

Die Abbildungen auf Blatt 32, 33 und 34, sowie später folgende sind nach bildlichen Vorlagen gezeichnet, die uns genannter Herr zur Verfügung stellte, ebenso wie nachstehende Zeilen nach dessen brieflichen Mittheilungen bearbeitet sind.

Als Napoleon 1806 die Batavische Republik zum Königreiche erhob, über welches er seinen Bruder Ludwig setzte, trug die Infanterie blaue Röcke mit farbigen Kragen, Rabatten u. s. w., lange Gamaschen und Hüte. Es gab keine Voltigeure. Die Grenadiere hatten keine Pelzmützen.

Mit der Erhebung Hollands zum Königreiche wurde gleichzeitig eine neue Uniform eingeführt, die aber bei einigen Truppentheilen erst 1807 zur Ausgabe gelangte. Die Armee setzte sich nunmehr in folgender Weise zusammen:

A. **Garde des Königs.** 1 Regiment Grenadiere — 3 Bataillone,
1 „ Jäger zu Fuss — 3 Bataillone,
1 „ Grenadiere zu Pferde — 2 Escadrons,
1 „ Husaren — 3 Escadrons,
1 Division (Abtheilung) reitende Artillerie — 2 Kompagnien nebst einer Train-Kompagnie.

Da sich bald ergab, dass die Garde für die kleine Armee unverhältnissmässig zahlreich war, erfolgte schon 1807 eine Aenderung der Formation.

Es gab von jetzt an nur 1 Regiment Garde zu Fuss, welches aus 1 Bataillon Grenadiere und 1 Bataillon Jäger zu Fuss bestand und 1 Garde-Kavallerie-Regiment, bestehend aus Kürassieren und Husaren.

Die Artillerie behielt nur 1 Kompagnie.

B. **Infanterie.** 8 Regimenter Linien-Infanterie Nr. 2—9,
2 Regimenter Jäger (leichte Infanterie) Nr. 2—3.

Die Regimenter zählten von Nr. 2 an, die die betreffenden Regimenter, resp. Bataillone der Garde als Nr. 1 rangierten.

C. **Kavallerie.** 1 Regiment Kürassiere, welches die Nr. 2 führte (Nr. 1 Garde-Grenadiere zu Pferde, später Kürassiere).
2 Regimenter Husaren mit den Nr. 2 und 3. (Nr. 1 Garde-Husaren).

D. **Artillerie,** bestehend aus 1 Regiment Fuss-Artillerie,
3 Kompagnien reitender Artillerie,

ferner:

Train, Pioniere, Gendarmerie und Veteranen.

Die Armee, die fast gänzlich im Auslande als Hülfscorps des Französischen Heeres diente, wurde nicht geschont und es war nicht möglich, die noch immer zu grosse Anzahl der Regimenter fortwährend vollständig zu erhalten. Zwischen 1806 und 1810 wurden

aus diesem Grunde das 2. Jäger- und das 9. Linien-Infanterie-Regiment aufgelöst und zur Vervollständigung den andern Regimentern einverleibt.

Bekanntlich annectierte Napoleon das Königreich Holland im Jahre 1810, da sich Ludwig Bonaparte nicht gefügig genug gezeigt hatte. Damit gleichzeitig wurde das Holländische Heer aufgelöst.

Die Garde-Infanterie bildete nunmehr das 3. Grenadier-Regiment der Kaisergarde, die Garde-Reiterei formierte das 2. Regiment des Chevauleger-Lanciers (les lanciers rouges). Die Artillerie der Garde kam zur reitenden Artillerie der Kaisergarde.

Das übrig gebliebene (3.) Jägerregiment mit dem 1. Bataillon des 6. Regiments wurde das 33. leichte Infanterie-Regiment.

Das 2. Regiment und 2. Bataillon des 6. Regiments wurde das 123. Linien-Regiment,
„ 3. „ „ 1. „ „ 7. „ „ „ 124. „
„ 4. „ „ 2. „ „ 7. „ „ „ 125. „
„ 5. „ „ 1. „ „ 8. „ „ „ 126. „

Das 2. Bataillon des 8. Regiments wurde vertheilt, wie es sämmtliche dritten Bataillone schon früher waren.

Das Kürassier-Regiment wurde das 14. Kürassier-Regiment.
„ Husaren-Regiment wurde das 11. Husaren-Regiment,
„ Artillerie-Regiment wurde das 9. Fuss-Artillerie-Regiment,
„ Train-Bataillon wurde das 14. Train-Bataillon.

Die reitende Artillerie kam zum 1. und 4. reitenden Artillerie-Regiment.

Soviel über die Formationsgeschichte.

Wir wenden uns nun zur Betheiligung der Holländischen Truppen an den Kriegsereignissen.

1806 gehörte das 2. Kürassier-Regiment, das 2. Husaren-Regiment, sowie die 2. Kompagnie reitender Artillerie zum 8. Französischen Corps.

Ferner war auf Kriegsfuss gesetzt eine Division Infanterie, bestehend aus:

1 Bataillon vom 2. und 1 Bataillon vom 3. Jäger-Regiment,
2 Bataillone vom 2. und 2 Bataillone vom 3. Linien-Regiment,
1 Bataillon vom 4. und 1 Bataillon vom 8. Linien-Regiment,
2 Bataillone vom 7. Linien-Regiment,

dazu kam noch das 3. Husaren-Regiment.

Diese Division nahm am 21. November Hameln und am 25. November Nienburg ein.

1807 kamen im März aus Holland

2 Bataillone des 6. Regiments,
2 Bataillone des 9. Regiments,
1 Bataillon des 4. Regiments,
1 Bataillon des 8. Regiments,
1 Bataillon des 3. Regiments.

Somit stand fast die ganze Armee auf Deutschem Boden.

Das Kürassier-Regiment und eine reitende Batterie fanden bei Friedland Gelegenheit, sich in hervorragender Weise auszuzeichnen.

Im September 1807 kehrten die beiden Husaren-Regimenter, die Jäger und das 2., 3. und 4. Regiment nach Holland zurück. Der Rest blieb an der Weser und Elbe.

1809 betheiligten sich an dem Zuge gegen Schill die Regimenter 6, 7, 8 und 9, die Kürassiere und die reitende Artillerie.

Regiment 6 und 9, die Kürassiere und Artillerie fochten bei der Einnahme von Stralsund.

Das 5. Regiment und das 3. Jäger-Regiment standen in demselben Jahre in Zeeland gegen die Engländer.

Nach Spanien (1808, 1809, 1810) gingen das 1. Bataillon des 2. Regiments, das 2. Bataillon des 4. Regiments, das 3. Husaren-Regiment und 1 Kompagnie reitende Artillerie — zusammen eine Brigade unter General Chassé.

Die Infanterie wurde zu einem Regimente formiert und der sog. deutschen Division Leval beigegeben.

Diese ausgezeichnete Division setzte sich zusammen aus

1 Regiment leichter Nassauischer Infanterie,
1 „ Hessen-Darmstädtischer Infanterie,
1 „ Badischer Infanterie,
1 „ fürstlich primatischer Infanterie.

Die Holländische Brigade zeichnete sich, wie die ganze Division Leval überall aus, wo sie in's Gefecht kam, so bei Durango, Mesa de Ibor, Talavera, Almonacid, Ocaña u. s. w.

General Chassé, der später bei Waterloo focht und 1832 die Citadelle von Antwerpen gegen die Franzosen vertheidigte, erhielt in Spanien den sehr bezeichnenden Namen „General Bajonett".

Es erübrigt uns noch kurz der Schicksale der Holländischen Truppen zu gedenken, nachdem sie der Französischen Armee einverleibt worden waren.

Sämmtliche Truppen machten den Feldzug nach Russland mit. Die Garde kam erst beim Rückzuge in's Gefecht und zwar bei Krasnoi. Es sollen nur 40 Grenadiere zurückgekommen sein. Februar 1813 wurde das 3. Grenadier-Regiment der alten Garde aufgelöst.

Auch die anderen Truppen wurden hart betroffen. Das 33. leichte Regiment namentlich bei Borodino und Krasnoi, wo es mit Ehren unterging Die Regimenter 123, 124, 125, 126, sowie die Kürassiere waren mit Bayern, Schweizern und Kroaten dem linken Flügelcorps zugetheilt. Das 124. zeichnete sich bei Poloczk und später an der Beresina aus An letzterer Stelle half das Kürassier-Regiment den Uebergang zu ermöglichen, indem es die Russen in kühnem Angriffe zurückwarf. Diese Regimenter hatten weniger durch Kälte gelitten. als die aus Moskau zurückkommenden und kamen daher an der Beresina zur Verwendung. Die Regimenter 125 und 126 gingen hier zu Grunde. Das Husaren-Regiment zeichnete sich in der Schlacht von Borodino und den vorausgehenden Gefechten aus. In der Schlacht erlitt es furchtbare Verluste. Es machte den Feldzug von 1813 mit und focht noch glücklich bei Sprottau und unglücklich an der Katzbach.

Das 124. Regiment vertheidigte 1813/14 Wesel gegen die Verbündeten.

Die übrig gebliebenen Holländischen Regimenter in Französischen Diensten erhielten nach der Befreiung Hollands, November 1813, keinen Ersatz an Holländischen Mannschaften mehr, und alle Holländer, die unter Napoleon dienten, kehrten nach dessen Sturze 1814 nach ihrer Heimath zurück. Von Holländischen Regimentern ist also später in der Französischen Armee keine Rede und das rothe Lancier-Regiment war bei Waterloo vollständig französisch.

Im Anschlusse an unsere Darstellungen hier noch einige Bemerkungen über die Uniformierung.

Die **Garde-Infanterie** (Blatt 32) war ähnlich wie die Westfälischen Garde-Grenadiere gekleidet. Als 1810 das Regiment in die Französische Kaisergarde als 3. Garde-Grenadier-Regiment aufgenommen wurde, behielt es die Uniform bei, nur trennte man sämmtliche Litzen ab. Die Patrontaschen wurden mit Adlern geschmückt.

Die **Linien-Infanterie** hatte weisse (kürzere) Röcke, Westen und Hosen, Aufschläge, Kragen, Rabatten von der Abzeichenfarbe, und zwar

Regiment Nr. 2 — hellblau,
„ „ 3 — roth,
„ „ 4 — rosa,
„ „ 5 — dunkelgrün,
„ „ 6 — grasgrün,
„ „ 7 — gelb,
„ „ 8 — hellviolett,
„ „ 9 — schwarz.

Die Knöpfe waren durchgehends weiss. Der dunkelblaue Mantel wurde gewöhnlich auf den Tornister geschnallt. Die Czakos hatten links eine Agraffe mit Knopf, darüber ein Pompon in der Abzeichenfarbe. Vorn befand sich die metallene Regimentsnummer. Die Behänge waren weiss. Die Grenadiere waren durch Pelzmützen und rothe Franzenepaulettes ausgezeichnet, bei den Voltigeuren waren letztere grün.

Unteroffiziere, Grenadiere und Voltigeure trugen Säbel, die Füsiliere dagegen nur Bajonette in Scheide. Die Beschläge am Gewehre waren gelb.

Die Offiziere hatten 2 Epaulettes. Beim Oberstlieutenant und dem Unterlieutenant rechts ohne Franzen (Contreepaulette). Die Grenadier-Offiziere führten Säbel, die übrigen Degen.

Die Uniform der **Jäger** glich im Schnitt derjenigen der Linien-Infanterie, nur war

die Grundfarbe für Rock, Weste, Hosen, Rabatten, Schoossumschläge und Achselklappen dunkelgrün, Aufschläge und Vorstösse beim 2. Regiment hellblau, beim 3. gelb. Die Knöpfe bei beiden Regimentern gelb. Lederzeug schwarz. Als Elite-Kompagnien bestanden bei den Jägern Karabinier- und Voltigeur-Kompagnien. Die Karabiniers waren durch Pelzmützen mit rothem Stutz und gelben Behängen ausgezeichnet, dazu trugen sie rothe Franzenepaulettes, die Voltigeure Czakos, wie die Jäger und grüne Epaulettes.

Die **Garde-Kavallerie.** Die reitenden Grenadiere hatten dieselbe Uniform wie die Fuss-Grenadiere der Garde, nur gelbe Schuppenepaulettes und Fangschnüre, dazu natürlich Kavallerie-Ausrüstung. Nach der Umwandlung zu Kürassieren (Nr. 1) scheint die Truppe die Uniform beibehalten zu haben.

Die Uniform der Garde-Husaren ist uns leider unbekannt[1]).

Ueber die **Linien-Kavallerie** werden die in dem nächsten Hefte erscheinenden Abbildungen hinreichend Auskunft geben, ebenso über die Artillerie.

Nochmals das Bataillon Neuenburg.

Sehr geehrter Herr!

Mich bedünkt, es lassen sich die Zweifel, welche über die richtige Wiedergabe der Uniformfarbe des Bataillons Neuenburg in Nr. 6 Ihrer Uniformenkunde erhoben werden, einfach durch folgendes Citat aus: „Napoleons Feldzug in Sachsen im Jahre 1813 von Otto Freiherrn von Odeleben" beseitigen. Der Verfasser war als sächsischer Offizier dem Hauptquartier Napoleons beigegeben und hatte täglich Gelegenheit, Berthier und seine Leibgarde zu sehen. Er schreibt (Seite 134): „Als besonderes Vorrecht hatte ihm (Berthier) der Kaiser eine eigne Wache von Eingeborenen des Fürstenthums Neufchâtel zugestanden; diese zeichnete sich durch den schlechten Geschmack in der Kleidung aus; denn eine leichte Infanterie in kurzen krebsbutterfarbenen Röcken mit rothen Aufschlägen wird wohl sobald nicht wieder über die Erde ziehen."

Also krebsbutterfarben war die Abstufung von Gelb, um die es sich hier handelt, und das ist dasselbe, was Fieffé „chamois" (deutsch: „eine ins isabell-röthlich fallende Farbe) nennt, und was Martinet berechtigte, auf seinen Bildern die Uniform orange zu coloriren. Auch der Spitzname „jonquillos", den die Truppe in Spanien erhielt, stimmt damit überein, indem man unter Jonquille eine tiefgelbe, etwas ins Röthliche spielende Narzisse versteht (es giebt eine Kressenart, die derselben sehr ähnlich blüht); während die beiden andern Namen „canaris" und „serius" schon durch den Farbenunterschied, mit den Worten selber gegeben, hier hinfällig werden. Wir sprechen in der Volkssprache von einem Kanariengelb, aber von keinem Zeisiggelb, sondern von einem Zeisiggrün. Unsere früheren Postillone und Briefträger in Sachsen sahen in der That mit ihren hochgelben Uniformen wie rechte Kanarienvögel aus, aber als „Zeisige" hat sie Niemand darum gehänselt. Jedenfalls bezogen sich die beiden Spitznamen auf die Spielarten von Gelb, welchen die ursprüngliche Farbe der Neuenburger durch Verschiessen und Verbleichen leicht und bald unterlag. Und von dieser Sorte wird wohl auch die noch heut vorhandene Montur im Museum von Neufchâtel sein. Also summa summarum: Ihre nach einer gleichzeitigen colorirten Originalradierung wiedergegebene Uniform des Neuenburger Bataillons stimmt in der Farbe vollständig mit Odelebens Angabe überein und wird also die richtige sein.

Dr. Windisch, Zwickau.

Fast gleichzeitig mit obigem Schreiben ging ein Brief von Herrn Hauptmann d. Res. Bornemann in Waldheim ein, in welchem gleichfalls auf die Stelle bei Odeleben hingewiesen wird.

[1]) Sollte ein Freund dieser Blätter im Stande sein, uns über diese Uniform zu unterrichten, so würden wir für gütige Mittheilung sehr dankbar sein.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Trach

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von Richard Knötel.

No. 8. **August.** **189.**

Die Uniformen der Französischen Reiterei unter Napoleon I.

Nachträge.

Herr Th. Carl in Strassburg hatte die Güte die Bitte, die wir am Schlusse d(gleichbetitelten Aufsatzes aussprachen, durch Uebersendung folgender Zeilen zu erfülle wofür wir unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Alle **Husaren-Regimenter** hatten weisses Lederzeug, ausser dem 3., welche schwarzes trug.

Die Behänge der Czakos waren gelb oder weiss, je nach der Farbe der Knöpf(Das 5. Regiment hatte hellblaue Czakos, das 6. rothe, das 7. hellgrüne.

Die Stutze waren bei den Regimentern 1, 3, 4, 6 und 8 schwarz mit der Escadronspompon.

Beim 2. Regiment das untere Drittel des Stutzes schwarz, oben ⅔ hellblau.
„ 5. „ „ „ „ „ „ gelb, „ ⅔ schwarz.
„ 7. „ unten ⅔ „ „ weiss, „ ⅓ roth.
„ 9. „ „ ⅔ „ „ schwarz, „ ⅓ gelb.
„ 10. „ „ ⅓ „ „ schwarz, „ ⅔ roth

Die Elitekompagnie des 11. Regiments trug weisse Pelzmützen.

Es gab auch ein Regiment 9 (bis), welches den 17. Januar 1813 12. Husaren-Regiment wurde.

Die Uniform war folgende: Hellblauer Pelz, Hosen, Kragen und Aufschläge. Scharlachrother Dolman, weisse Beschnürung und Knöpfe.

Bei den **Jägern zu Pferde** ist zu bemerken, dass sämmtliche Regimenter weisses Lederzeug trugen, mit Ausnahme von Nr. 5 und 27 (Prinz von Arenberg), welche gelbes hatten.[1])

Die Abzeichen der Regimenter Nr. 22, 23 und 24 waren dunkelorange.

* * *

An die Mittheilungen schliesst der geehrte Herr Einsender noch folgende Uniformbeschreibungen, die als Ergänzung seiner Beantwortung der Fragen des Herrn Oberstlieutenant A. St. in Marburg an der Drau dienen. (Vergl. Briefwechsel in Nr. 1 dieses Bandes).

„Ich habe neulich in dem Werke: Historique des Régts de Hussards, 1689—1892 Auskunft über die
Hussards de l'Egalité gefunden. Diese Truppe, öfters „Troupes légères de Boyer“ genannt, formierte am 24. Juni 1793 das 6. Husaren-Regiment.

Uniform: Dolman und Aufschläge scharlachroth, Kragen und Hosen dunkelblau. Pelz weiss mit schwarzer Verbrämung. Schnüre auf Hosen, Dolman und Pelz gelb,

[1]) Nach dem Exemplar von Martinet, welches dem Herausgeber vorliegt, hätte auch das 9. Jäger-Regiment gelbes Lederzeug gehabt.

ebenso die Knöpfe. Flügelmütze schwarz mit scharlachrothem, schwarz vorgestossenen Flügel. Stutz unten schwarz oben roth. Als Schabrake ein Lammfell mit rothen Wolfszähnen. Mantelsack dunkelblau mit gelbem Besatze. Scharlachrothe Säbeltasche, ebenfalls gelb besetzt.

Das gleiche Werk spricht auch von den

Hussards de la Montagne, welche am 6. November 1793 zu Bayonne errichtet und am 9. Februar 1794 zum 12. Husaren-Regiment bestimmt wurde.

Uniform: Pelz und Dolman kastanienbraun. Beschnürung und Knöpfe gelb. Hellblaue Hosen. Flügelmützen wie oben beschrieben, desgl. Säbeltasche. Schärpe karmoisin und gelb".

Noch immer „Bataillon Neuenburg."

Von Herrn Th. Carl in Strassburg.

Die Farbe des Rockes habe ich in derselben Nuance, welche Sie angewendet haben, bei Martinet und in dem grossen Werke von Alfred de Marbot gefunden.

H. de Schaller in seiner Histoire des troupes suisses au service de France sous le règne de Napoléon I giebt auch chamois an, wogegen eine Abbildung eines Neuenburgischen Voltigeurs gelben Rock zeigt.

Im Jahre 1876 veröffentlichte eine französische Local-Zeitung einen Aufsatz unter dem Titel: „Histoire du Canari Abraham Nicole". Hier wird die Uniform in folgender Art beschrieben: „Die Centrumskompagnieen trugen den gelben Rock mit kurzen Schössen, rothen Rabatten, Kragen und Aufschlägen, weisse enge Hosen, schwarze Gamaschen (ungarische, wie sie die „Alten" nannten) und weisse Epaulettes. Die Knöpfe, welche weiss waren, trugen die Inschrift „Battaillon de Neufchatel" in der Mitte, und am Rande die Umschrift „Empire français".

Die Passepoilierung war gelb. Das weisse Lederzeug wurde gekreuzt getragen. Der Czako war oben breiter und hatte weisse Behänge, Stutz und Adler. Die Kokarde war die Französische. Die Unteroffiziere hatten silberne Borten um den oberen Czakorand.

Die Grenadiere oder Karabiniers trugen dieselbe Uniform; nur waren Behänge, Epaulettes, Stutz und Säbeltroddel roth. In Paradeuniform trugen sie Bärenmützen ohne Schild, Stutz und Behänge (?)

Die Voltigeurs hatten Behänge, Epaulettes, Stutz und Säbeltroddel grün. Die Chargenabzeichen der Unteroffiziere der Grenadiere und Voltigeure waren golden. (?)

Die Bewaffnung war dieselbe wie bei der Französischen Linien-Infanterie — Bajonettflinte und Säbel.

Auf dem Kalbfelltornister wurde der graue Mantel gerollt getragen.

Wenn die Grenadiere in Bärenmützen erschienen, wurde der Czako auf dem Tornister getragen und der Augenschirm dabei in die Höhe geklappt.

Die berittenen und unberittenen Offiziere hatten einen Rock mit langen Schössen, silberne Epaulettes und Ringkragen, schwarzes Säbelgehenk ohne Schnalle. In grosser Uniform trugen sie Hüte à la Henri IV oder à la Wilhelm Tell, von schwarzem Filz mit niedrigem Kopf und mittelgrosser Krempe, die vorn aufgeschlagen und mit Kokarde und drei schwarzen Straussenfedern geschmückt war."

* * *

Unterm 27. August 1808 kam ein kaiserliches Dekret heraus, welches folgende Bestimmungen enthielt.

Art. 1. Es wird dem Bataillon Neuenburg 1 Kompagnie beigegeben, welche in folgender Weise zusammengesetzt ist:

1 Artillerie-Hauptmann, 1 Genie-Lieutenant, 1 Unter-Lieutenant vom Artillerietrain.

1 Adjutant-Unteroffizier, 1 Feldwebel, 2 Artillerie-Sergeanten, 1 Sappeur-Sergeant, 1 Train-Sergeant, 1 Fourier.

8 Unteroffiziere, wovon 4 von der Artillerie, 2 Sappeurs, 2 vom Train.

55 Soldaten, wovon 32 Kanoniere, 16 Sappeurs, 16 vom Train, 1 Tambour, Total 83 Köpfe.

Art. 4. Es werden dem Bataillon Neuenburg 2 Kanonen und 2 Pulverwagen (Kaliber 6). 2 Infanterie-Caissons und ein Munitionskarren mit Werkzeug beigegeben.

Die Kanoniere hatten einen blauen Rock mit blauen Rabatten. Kragen und Aufschläge gelb. Die Trainsoldaten trugen denselben Rock mit gelben Kragen und eisengrauen Aufschlägen; die Sappeurs den blauen Rock mit gelben Rabatten, blauen Kragen und schwarzen Aufschlägen.

Der Rock hatte kurze Schösse. Die Hose war blau mit gelben Biesen; die Gamaschen schwarz. Epaulettes, Czakobehänge und Stutz roth. Knöpfe, Mäntel, Kokarden u. s. w. wie bei den 6 andern Kompagnien des Bataillons.

Die Offiziere hatten langschössige Röcke.

National-Bürgergarde der Residenz Dresden.

Von Herrn Major z. D. Moering in Zittau.

Bei Ausbruch des Krieges 1809 war die Residenzstadt Dresden bis auf wenige Depotmannschaften von sämmtlichen Truppen verlassen und rückten auch diese bei der Abreise Sr. Maj. des Königs aus der Stadt ab.

Zur Aufrechterhaltung der polizeilichen Ordnung in derselben formirte sich unter Aufsicht des Magistrats aus der Bürgerschaft eine Sicherheitstruppe oder Bürgergarde, bestehend aus einer Kompagnie Gendarmes zu Pferde, einer Kompagnie Scheibenschützen, einer Kompagnie Bogenschützen und einer Kompagnie aus der Dresdener Kaufmannschaft. Die Offiziere wurden von den Kompagnieen gewählt.

Nach Rückkehr Sr. Maj. des Königs geruhte Höchstderselbe in Ansehung der erspriesslichen Thätigkeit und des gezeigten patriotischen Eifers, durch Dekret vom 6. 12. 1809, die Organisation einer Natio nal-Bürgergarde anzuordnen.

Die bestehenden drei Kompagnien wurden um 5 Kompagnien der Garde zu Fuss vermehrt und eine jede Kompagnie auf einen Stand von 100 Mann gebracht, auch wurde zum Kommandanten der National-Bürgergarde ein Stabsoffizier der Infanterie, der Major Bonniot ernannt und die Ernennung des Offiziers durch Se. Maj. den König vollzogen. Die Namen der Offiziere fanden in der Stamm- und Rangliste der Königl. sächs. Armee Aufnahme und wurde die ganze National-Bürgergarde dem Gouverneur der Königl. Residenzstadt Dresden unterstellt.

Gleichzeitig geruhte Se. Maj. der König, dieser National-Bürgergarde eine Fahne und Estandarte zu übergeben und die Vereidigung der Mannschaften anzuordnen.

Die Formirung dieser National-Bürgergarde fand aus denjenigen Bürgern Dresdens statt, die seit dem Jahre 1801 das Bürgerrecht daselbst erlangt hatten. Im Jahre 1813 wurde der Oberstlieutenant v. d. Mosel zum Chef der National-Bürgergarde ernannt.

Uniform der Gensdarmen. Als aggregirte Unteroffiziere trugen sämmtliche Gensdarmen dunkelblaue Röcke mit den gleichen Rabatten und Aufschlägen, Stehkragen von blauem Sammet und gelbe Knöpfe; auf der rechten Schulter ein gelbseidenes, golddurchwirktes Achselband und auf der linken Schulter ein blau mit Gold eingefasstes Contre-Epaulett, weisse Unterkleider, auch grautuchene Beinkleider und Mäntel, ungarische Stiefel, einen dreikrempigen Hut mit National-Kokarde, goldener Agraffe und weissen Federstutz mit schwarzer Füllung. Kordon und Portepee von Silber mit schwarz und gelb melirter Seide; Kartusche und Säbel an schwarzem Riemen.

Als Unterscheidungszeichen für Unteroffiziere diente je nach ihren Graden eine goldene Tresse auf den Aermelaufschlägen.

Die Offiziere trugen Rabatten, Kragen und Aufschläge von blauem Sammt, goldene Epauletten, goldene Achselbänder und einen Tressenbesatz auf dem Koppel des Kartuschriemen, sowie silbernen Kordon und Portepee wie die Offiziere der Armee.

Zur Pferdeequipage gehörten blaue mit gelben Tuch, für die Offiziere mit goldenen Tressen besetzte Schabraken.

Die Trompeter unterschieden sich lediglich durch einen Besatz von rothen Federn und desgleichen Stutz auf dem Hute.

Uniform der Garde zu Fuss. Dieselbe bestand ebenfalls aus dunkelblauen Röcken mit dergleichen Kragen, Aufschlägen und Rabatten, der Kragen war roth vorgestossen. gelben Knöpfen, weissen Unterkleidern, auch grautuchenen Beinkleidern und Kapots, dreikrempigen Hut mit goldener Agraffe. Die Schützenkompagnie mit weissem Federstutz, weisser Kokarde, Kordon und Portepee weiss mit blau. Die Patrontasche und das Seitengewehr wurden an schwarzen Riemen über die Schulter getragen. Die Unteroffiziere unterschieden sich auch ohne Graden durch Tressen und Litzenbesatz an Kragen und Aufschlägen. Die Offiziere trugen goldene Epauletts, gelben Ringkragen, Degen an schwarzlackirtem Koppel, Kordon und silbernes Portepee.

Der Rock der Tambours und Hautboisten war mit rothen Epauletten und derjenige der Hautboisten noch mit golddurchwirkter Bordüre besetzt. Die Tambours trugen auf dem Hute einen rothen Federstutz, die Hautboisten dergleichen Federn und Federstutz.

Im Jahre 1815 wurde eine Aenderung in der Uniformirung in sofern vorgenommen, als die Gensdarmen auf der linken Schulter an Stelle des Contre-Epauletts einen blausammtnen mit breiten Tressen eingefassten Dragoner, die Garde zu Fuss aber zwei blautuchene mit Tressen besetzte Dragoner erhielten. Bei den Unteroffizieren der Garde zu Fuss fielen ferner die Gardeabzeichen auf den Aermelaufschlägen fort und behielten sie dieselben nur am Kragen.

Die Estandarte der Gendarmen: Die Estandarte war von blauem Moire, auf der einen Seite befand sich der Allerhöchste Namenszug F. A. R. mit der Krone, auf der anderen Seite ein Lorbeer- und Eichenkranz mit der Inschrift „Bürger Gensdarmerie zu Dresden 1809". Der Estandartenriemen war von blauem Sammet mit goldener Tresse und Franzen besetzt.

Die Fahne der Garde zu Fuss: Die Fahnendecke war von weissem Doppel-Taffett, bestehend in einem liegenden Oval in der Mitte im blauen Felde. Auf der einen Seite im Oval befand sich der Allerhöchste Namenszug F. A. R. mit Krone, umwunden von einem Lorbeerkranz, welcher von einer Schleife vom Bande des Militär-St. Heinrichs-Ordens gebunden war. Die Bordure war weiss und roth, gelb eingefasst, in den Ecken befanden sich kleine Wappen mit der Chiffre R. S, in den Ecken des blauen Feldes war die Jahreszahl 1810 eingestickt, auf der anderen Seite befand sich die Inschrift „Bürger National-Garde zu Dresden", umgeben von einem Eichenkranz, gebunden mit einer Schleife von weissem Bürgerbande. In den Ecken des blauen Feldes dieser Seite standen die Worte „PRO ARIS ET FOCIS" und in den Ecken der Bordüre das Stadtwappen von Dresden mit der Chiffre S. D.

Etat.

a. beim Stabe.	b. bei der Esk. d. Gendarmen.	c. bei 8. Compagnien
1 Commandant,	1 Capitain,	8 Capitains,
1 Adjutant,	1 Pr.-Lt. und Adjutant,	8 Premier-Lieutenants,
1 Auditeur,	3 Souslieutenants,	16 Souslieutenants,
1 Oberchirurg,	1 Wachtmeister,	8 Feldwebel,
1 Fahnenjunker,	2 Secondwachtmeister,	16 Sergeanten,
1 Stabsfourier,	1 Estandartenjunker,	8 Fouriers,
1 Zeugwärter,	1 Quartiermeister,	8 Chirurgen,
1 Tambourmajor,	1 Chirurg,	56 Corporals,
10 Hautboisten I. Cl.	10 Corporals,	16 Tambours,
8 Hautboisten II. Cl.	4 Trompeter,	720 Gardisten,
26 Mann.	100 Gensdarmen,	864 Mann.
	125 Mann.	

Summa: 1015 Mann

Mittelst Rescripts vom 13. November 1830 war die Errichtung der Kommunal-Garden genehmigt worden und wurde die National-Bürgergarde der Residenzstadt Dresden aufgelöst, indem man sie am 4. Dezember im Ostra-Gehege bei Dresden ihres Eides entband, welcher Anordnung nur ungern Folge gegeben wurde.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde"

herausgegeben von Richard Knötel.

No. 9. September. 1894

Zur äusseren Erscheinung preussischer Truppen im Felde,

vornehmlich während der Freiheitskriege.

(Mitgetheilt von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Brock in Königshütte.)

Dass die Kenntniss der vorschriftsmässigen Parade-Uniform nicht ausreicht, um sic von der wirklichen Erscheinung der Streiter im Felde ein wahrheitsgetreues Bild z machen, ist bekannt, obwohl es unsere Maler oft genug vergessen. Es ist in diese Hinsicht dreierlei in Betracht zu ziehen: 1. der vorschriftsmässige Unterschied der Feld von der Parade-Uniform, wobei auch die etwa eingeführte Interimskleidung mit i Betracht kommt; 2. die Abänderungen der Uniformirung, die etwa während des Feld zuges angeordnet werden; 3. allerlei zufällige, von den Launen oder der Noth des Augen blicks diktirte Abweichungen von der Norm.

1. Parade-, Feld- und Interims-Uniform.

Nicht das Bedürfniss der Unterscheidung von Freund und Feind, sondern fürstlich Lust am Paradeschmuck hat die Uniformirung der Soldaten ursprünglich geschaffen. Nu die Abzeichen (Schärpe, Portepee, Kokarde) verdanken ersterem ihre Entstehung. Dahe finden wir denn lange, nachdem Louis XIV. um 1672 eine gleichmässige Bekleidung eingeführt hatte, was bald in allen Ländern Nachahmung fand, noch überall im Feld ein buntes Durcheinander von Farben, und wir haben in diesen Blättern (Mittheilunge 1893, Nr. 1) eine Vorschrift des brandenburgischen Heeres erwähnt, nach der das Trage der theuren Staatsuniform einer Garde-Truppe ausdrücklich verboten war, wenn nich das ganze Corps zu Pferde oder besondere Erlaubniss eingeholt war. Das änderte sich als Friedrich Wilhelm I. von Preussen die „Egalisirung" der Bekleidung bis in all Einzelheiten, namentlich auch der sogenannten Untermundirung, durchführte (etwa 1718 und sein Beispiel Nachahmung fand. Ja es scheint jetzt Sitte geworden zu sein, wenigsten an Schlachttagen, bei grossen Aktionen oder in Gegenwart des obersten Kriegsherr auch im Felde die volle Gala anzulegen, etwa wie die alten Spartiaten zur Schlach ihren besten Waffenschmuck anthaten. So im Heere Friedrichs des Grossen. Wi erinnern an das blutgetränkte Band des schwarzen Adlerordens, das Schwerin bei Pra trug, als ihn die tödtliche Kugel traf, an das mit der Parade-Schabrake bedeckte Schlacht ross des Prinzen Franz von Braunschweig in der Nachtschlacht bei Hochkirch, das, de Reiters ledig, seinen Regimentern den Fall des Führers verkündete (nach Köster). S bei den Soldaten des grossen Napoleon. Friedrich Förster erzählt von der Schlach bei Dresden 1813: „Wie sehr die Franzosen einen Gefechtstag als einen Ehrentag betrachteten, mag Folgendes beweisen. Als zu den mit Staub und Strassenkoth bedeckte Truppen, die sich zu kurzer Erholung in der Johannisgasse auf das Pflaster niedergeleg hatten, ein Ordonnanz-Offizier den Befehl zum Fertighalten brachte, warf die Mannschaf

sogleich die Tornister ab, zog Mäntel und Pantalons aus und langte die guten Uniformstücke hervor. Die Mäntel wurden zusammengerollt, auf die Tornister geschnallt, und die Mannschaft stand sofort parademässig angekleidet in Reih' und Glied." Und dabei goss an diesem Schlachttage der Regen in Strömen! Ueberhaupt war das kaiserlich Napoleonische Heer in musterhafter Weise mit Kleidung und derlei Bedarf versehen, wenigstens in der Zeit seiner höchsten Blüthe, zwischen 1808 und 1813, und als 1815 ehemalige Soldaten Napoleons aus dem Rheinlande in das preussische Heer eingestellt und mit abgetragenen Monturen preussischer Truppentheile nothdürftig bekleidet wurden, hat dieser Umstand wesentlich dazu beigetragen, in diesen Leuten die Desertionslust zu wecken. (Vgl. Försters Geschichte der Befreiungskriege, III. Kap. 36.) Als Napoleon 1814 alle Waffenfähigen zusammenraffen musste, war es freilich auch in seinem Heere mit der Bekleidung schlechter bestellt. Und für die Zeit von 1806 und 1807 ist uns in Berichten von Zeitgenossen mehrfach bezeugt, dass die französischen Truppen, Offiziere wie Gemeine, oft in mannigfachster Buntheit von Schnitten und Farben, auch unter Zuhilfenahme von Civilkleidern etc., einherzogen. (Vgl. auch die Bemerkungen zu Blatt 44, Band III der „Uniformenkunde.")

Im Heere Friedrichs des Grossen unterschied sich bei den meisten Truppentheilen die Parade-Uniform nicht wesentlich von der gewöhnlichen Uniform, nur dass zum kleinen Garnisondienst der gemeine Mann einen leinenen Kittel statt des Uniformrocks, auf dem ungepuderten Haar eine aus dem abgetragenen Kamisol gefertigte Fouragiermütze und der Reiter Schuhe und Gamaschen zur Schonung der theuren Stiefel trug. Nur die Offiziere einzelner Regimenter hatten neben dem reichgestickten Paraderock noch einen einfachen Interimsrock, wie denn der grosse König bekanntlich den Interimsrock seines ersten Bataillons Garde zu tragen pflegte. In den alten Stammlisten ist dies nur für die Dragoner-Offiziere ausdrücklich angegeben. Die Kürassier-Offiziere hatten neben dem Collet noch einen weissen (Garde du Corps und Gendarmes einen rothen) gestickten Galarock und zur Alltagstracht einen eben solchen ohne Stickerei, seit 1779 daneben noch einen dunkelblauen Interimsrock, der auch im kleinen Dienst getragen wurde. — Rückte man ins Feld, so legte man die volle Uniform an. Doch finden sich gelegentlich Spuren der altpreussischen Sparsamkeit auch in diesen Dingen, wie wenn der König vor dem Ausrücken in den 2. schlesischen Krieg unterm 3. August 1744 an den Obersten Otto von Schwerin, Commandeur des Regiments Bayreuth-Dragoner, schreibt: „Ich befehle hierdurch nochmalen, dass das Regiment bei dem bevorstehenden Marsch seine neuen Hüte zurücklassen, dagegen die alten, wenn nach meiner vorigen Ordre die Tressen davon abgeschnitten sind*), aufsetzen soll, welches sich dann von den Offiziers gleichfalls verstehet." (Preuss. Urkundenbuch zur Lebensgeschichte Friedrichs des Grossen, Band V.) Die Husaren trugen nur zur Parade (Revue) zum Dolman oder Camisol den Pelz lose übergehängt, sonst je nach der Jahreszeit den Pelz oder Dolman allein, auch wohl, wenigstens die Offiziere, den Pelz über den Dolman angezogen. Ein Befehl Friedrichs, Anhang des Reglements von 1743, besagt ausdrücklich: „Die Pelze werden nicht mit zu Felde genommen." D. den 12. Juni 1744. (Graf zu Lippe, Husarenbuch S. 154.) Dagegen befiehlt der König beim Ausrücken 1756 nach der Erfahrung jenes Krieges, der sich tief in den Winter zog: „Die Pelze sind mitzunehmen, wenn es auch im heissesten Sommer." (Ebenda S. 280.)

In der Zeit kurz vor oder nach 1800 fingen Ueberhosen zur Schonung der eng anliegenden Beinkleider an Eingang zu finden. Zunächst bei der Reiterei. Es war leider nicht zu ermitteln, wann dies offiziell wurde, welche Farbe diese Ueberhosen bei sämmtlichen Truppentheilen hatten und ob von Anfang an ein Lederbesatz auf der Innenseite dazu gehörte. Nach Monteton, Gesch. des 6. Kür.-Regts S. 26 waren sie bei den Kürassieren kurz, von weissem Tuch, und wurden auf dem Marsch und bei dem gewöhnlichen Exerziren zu Pferde übergeknöpft. Den Offizieren war auf dem Marsche gestattet, lange blautuchene Ueberknöpfhosen zu tragen, die auch über die bis ans Knie reichenden steifen Stiefeln gingen. (Ebenda S. 21.) Diese Hosen waren an den Seiten dicht mit flachen Metallknöpfen geschlossen, die sich später als Besatz bis nach 1813 erhalten haben. Für die Husaren bezeugt ein Veteran des alten braunen Regiments, der als braunschweigischer Generallieutenant verstorbene Erichsen, der 1801 in das damalige Regiment von Schimmelpfennig eintrat, dass die Reithosen wie der Federbusch

*) Die Hutstickerei bei den Offizieren und die Borteneinfassung der Mannschaftshüte war soeben abgeschafft worden. Danach sind die Abbildungen Band I Blatt 22 und 41 der „Uniformenkunde" zu berichtigen.

und der Hufbeschlag als nicht etatsmässig vom Escadronschef beschafft wurden. Sie hatten längs der Seitennaht eine nach der Escadron verschiedenfarbige Bise. (Lippe, Husarenbuch S. 536.) Die Grundfarbe wird wohl der des Pelzes entsprochen haben, weil das Tuch in dieser Farbe am ehesten zu beschaffen war. Auch für das kursächsische Husaren-Regiment giebt das Werk von Hauthal Pelz und Ueberhosen als Felduniform an. (Vgl. auch die Weimarischen Husaren, Uniformenkunde Band IV, Blatt 54.)

Das Fussvolk erhielt erst kurz vor dem Ende der alten Armee Ueberhosen. In der Stammliste von 1806 heisst es: „Zur Campagne-Winterbekleidung haben alle Infanterie-Regimenter, Füsiliere, Artillerie etc. zwilchene Ueberknöpfhosen erhalten.“ Neben diesen scheinen, wenn gleichzeitigen Abbildungen zu trauen ist, auch zwilchene oder leinene Pantalons nach französischem Vorbilde getragen worden zu sein. Damals scheinen sämmtliche Offiziere Interimsröcke gehabt zu haben, denn in derselben Stammliste heisst es, dass die Parade-Uniform künftig, wie die Interims-Uniform, vorn ganz zugehakt werden soll. — Eine besondere, von der Parade-Uniform völlig verschiedene Dienst-Uniform hatte das Garde-Grenadier-Bataillon. Weil es nämlich die Montirung unverändert beibehalten sollte, die es beim Ableben seines Stifters Friedrich Wilhelms I. getragen, infolge dessen aber manche zweckmässige Neuerung entbehrte, erhielt es durch Cabinets-Ordre vom 17. Dezember 1799 für den ordinären Garnisondienst und im Felde eine besondere Interims-Uniform nach Art der damals allgemein üblichen Infanterie-Uniform, und blieb nur noch verbunden, die alterthümliche Uniform an Sonn-, Fest-, Revue- und Manövertagen anzulegen. (Thümen, Die Uniformen der preussischen Garden.)

Ebenso hatte damals die kursächsische Infanterie zur Schonung der weissen Parade-Uniform einen bräunlichen Kittel oder Ueberrock und ebensolche Ueberknöpfhosen, die Offiziere bläulichen Interims- und langen grauen Ueberrock. (Hauthal.)

Die Federbüsche waren 1762 bei der preussischen Cavallerie eingeführt worden, nach Mittheilung von Archenholz, der im siebenjährigen Kriege preussischer Offizier war, um den Kosaken ein deutliches Unterscheidungszeichen zwischen preussischen und nichtpreussischen Reitertruppen zu geben. Diese Begründung klingt wenig wahrscheinlich. Jedenfalls ahmten die fremden Armeen die neue Kopfzier bald nach, so dass sie diesem Zwecke nicht mehr entsprach. Der Busch wurde später nur zur Parade aufgesteckt. Die riesenhaft hohen Büsche, die nach 1809 zur Staatsuniform gehörten, wurden infolge dessen bei manchen Truppentheilen überhaupt nicht erst angeschafft und jedenfalls selten getragen, auch sicherlich nicht ins Feld mitgenommen.

1802/1803 wurden für die Kavallerie-Offiziere auch Interims-Schabracken eingeführt.

Mit der Neuschaffung des preussischen Heeres 1808/1809 ist auch eine vollständige Aenderung der Uniformirung verbunden, die wesentlich aus der Nachahmung russischer Uniformen hervorging. (Vgl. Uniformenkunde Bd. IV. Bl. 22 und 32.) Die Ueberhose wurde bei der Reiterei ständiges Bekleidungsstück. Sie wurde seit 1807 allgemein von grauem, bei den Offizieren wenigstens seit 1811 von schwarzem oder schwarzgrauem Tuch getragen. Die enge Leibhose von Tuch oder Leder, die anfangs wohl zur Parade beibehalten werden sollte, kam bald gänzlich in Wegfall. Als ausserdienstliches Prunkstück scheint sie sich bei den Husaren noch erhalten zu haben; wenigstens erzählt der Wachtmeister der freiwilligen Jäger des 2. Leib-Husaren-Regiments (G., die Jäger-Schwadron des 2. Leib-Husaren-Regiments in den Feldzügen 1813 und 1814), wie man sich am 30. März 1814 zur Schlacht vor Paris etwas besser herauszuputzen suchte: „Es war eigentlich alles über einen Kamm geschoren und mit den abgenutzten und stückweise verbrannten Mänteln harmonirend. Indessen geschah was geschehen konnte, und dieser oder jener hatte noch ein Paar schoitaschirte Beinkleider oder Weste in dem Mantelsack.“ Die mecklenburgischen Husaren, die 1813 neu errichtet und nach preussischem Muster bekleidet wurden, erhielten zur Parade enge hellblaue schoitaschirte Hosen, während sie im gewöhnlichen Dienst die grauen Ueberhosen trugen, wie die Preussen. Ueberhaupt bietet uns die Geschichte dieses Regiments (von M., d. i. Pastor Milarch, der demselben als Offizier und Regimentsquartiermeister angehört hatte, Neubrandenburg 1854) eine Fülle von Mittheilungen, welche uns die Tragweise der verschiedenen Bekleidungsstücke damaliger Husaren anschaulich vorführen. Die Regiments-Uniform war ein schwarzer Dolman und Pelz mit gelber Beschnürung, letzterer mit weissem, bei den Unteroffizieren schwarzem, bei den Offizieren grauem Pelzbesatz, gelbe Schärpe mit schwarzen Knäufen,

bei den Offizieren hellblauseidene Schärpe mit goldenen, roth und blau durchzogenen Troddeln und Knäufen, Czako mit länglichem „wendischem“ Kreuz und gelbem bezw. goldenem Schnurgeflecht, schwarze Säbeltasche mit gelbem oder goldenem C, dem Herzog Carl zu Ehren, alles nach dem Vorbild der preussischen „Todtenköpfe“, der „alten Schwarzen“. Bei den freiwilligen Jägern war Pelz und Dollman grün, jedoch mit schwarzem Kragen und Pelzbesatz, die Hosen schwarz, das Schnurgeflecht am Czako grün. (Vergl. Uniformenkunde Bd. II. Bl. 11.) Dazu kam nun der graue preussische Reitermantel mit schwarzem Kragen, graue Feldmütze mit schwarzem Besatzstreifen, ferner für die Unteroffiziere und Gemeinen graue Stalljacken, für Offizier und Jäger Ueberröcke. M. erzählt S. 27 von dem Ausmarsch aus Neustrelitz am 30. Juni 1813: „Der vorherrschenden Stimmung ernster Stille im Innern entsprach das Aeussere des Regiments auf dem Marsche. Es war befohlen, dass die Herren Offiziere in ihren grauen Ueberröcken mit schwarzen Kragen, die Unteroffiziere und Husaren in grauen Stalljacken marschirten, die Dolmans aber wohl eingepackt in den Mantelsäcken blieben. Die Jäger trugen auf dem Marsch auch graue Ueberröcke, wie die Offiziere, nur ohne Abzeichen auf den Achselklappen. Zu diesem trüben Grau kam noch das Schwarz des Lederzeugs am Cartouche und Bandolier und der schwarze Ueberzug der Czakos. So hatte auch das Aeussere nichts Aufmunterndes, die jugendlichen Gemüther Erheiterndes. Wer uns so auf dem Marsche sah, hatte mehr Gefallen an den Pferden als an der Mannschaft.“ — Zum Einzug in Berlin am 3. Juli stellte sich das Regiment in parademässigem Anzuge, in Dolmans und mit abgezogenen Ueberzügen auf, und bei der Rast in der Residenz prunkten die meisten Jäger und Husaren in ihrem höchsten Staat, den hellblauen Parade-Beinkleidern. Zur Besichtigung vor dem General York, dessen Corps das Regiment zugetheilt war, erschien es am 23. Juli bei Ohlau „in Dolmans aufs sauberste angezogen, doch mit Ueberzügen auf Czakos und Säbeltaschen“, auch, wie wir später erfahren, die langen Zipfel der schwarzen bez. grünen Schabracken zur Schonung „aufgeknöpft.“ Das war felddienstmässig, und so erschien auch das Regiment wieder zur Revue vor dem König Friedrich Wilhelm, dem Kaiser Alexander und dem General Blücher am Fusse des Zobtenberges am 11. August dem Parolebefehl gemäss in Marschanzug, d. h. in Dolman, mit Ueberzügen über Czako und Säbeltasche, und stach damit vortheilhaft ab von dem ostpreussischen National-Kavallerie-Regiment (Unif. Bd. I Bl. 19), das sein Commandeur in voller Gala, ohne Ueberzüge etc. vorführte, während anderseits die noch neuen Tuchschabracken mit ihrem hellblauen Zackenbesatz ihm gegenüber den Pelzschabracken der alten preussischen Regimenter ein frischeres Ansehen gaben. Ein kurzes: „Gut angezogen!“ war die charakteristische Anerkennung aus dem Munde des Königs. — Das Regiment blieb im Dolman bis gegen Ende des Jahres. Erst in den Erfrischungsquartieren im Rheingau, am 25. November, erhielt es mit einem Nachschub von Ersatzstücken, als Hufeisen, Sporen, Reithosen, Stalljacken etc, die neu angefertigten Pelze, in denen es in die Wintercampagne zog. Dazu gehörten dann auch graue Tuchhandschuhe, je 2 Finger zusammen.

Den bequemen Ueberrock scheinen die Offiziere aller Truppen, auch der Husaren, zum gewöhnlichen Gebrauch bevorzugt zu haben. Er wird öfter erwähnt. Nach Mila (Gesch. der Bekleidung etc. der preuss. Armee, §. 1016) soll er bei den preussischen Husaren blau gewesen sein, was wohl irrig für grau sein dürfte. Die Kürassiere und Ulanen hatten ihn dunkelblau, die Dragoner hellblau. Er wurde abwechselnd mit dem blauen Leibrock dann im Dienst getragen, wenn die Mannschaft in der Litewka erschien, also im Winterkleide. (Vgl. Uniformenkunde Band I Blatt 47.) Im Jahre 1813 trugen die Kürassiere im Felde die Litewka bis zum 10. Juni, seitdem das Collet. (Montéton, Gesch. des 6. Kür.-Regts. S 193.) Bei Leipzig ritten sie am 14. October 1813 in den weissen Colletten, darüber die Mäntel, aber mit abgenommenen Kragen, wenigstens die Offiziere, so dass am Halse Collet und Colletkragen sichtbar blieb. (Ebenda S. 221.) — Auch die Infanterie-Offiziere haben für gewöhnlich den schwarzgrauen Ueberrock getragen, wie denn der König selbst und die Generalität selten anders zu sehen war als im einfachsten Anzuge: in dunklem Ueberrock und Feldmütze, letztere noch dazu gewöhnlich wie die Czakos in schwarzem Wachstuch-Ueberzuge. (Vergl. die Mittheilungen, welche Blüchers Adjutant Graf Nostitz dem Verfasser der Geschichte der Befreiungskriege, Friedrich Förster, über seinen und Blüchers Anzug bei Ligny machte, bei Förster III. Kap. 39.)

(Fortsetzung folgt.)

n. Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel. Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht.

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von Richard Knötel.

No. 10. **October.** **1894.**

Zur äusseren Erscheinung preussischer Truppen im Felde,

vornehmlich während der Freiheitskriege.

(Mitgetheilt von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Brock in Königshütte.)

2. Uniform-Aenderungen während des Krieges.

Für das preussische Heer waren seit dem Tode Friedrichs des Grossen mehrfach Abänderungen der Uniformirung erfolgt. So hatten die Kürassier-Regimenter 6 und 7 beim Ausmarsch zum holländischen Feldzug 1787, ebenso die übrigen beim Ausmarsch nach Frankreich 1792 die Kürasse zurückzulassen, die endgiltig erst 1797 abgeschafft wurden, um 1814 nach dem Pariser Frieden wieder eingeführt zu werden. Kurz vor dem Kriege 1806 wurde eine durchgängige Aenderung der Infanterie-Uniformen verfügt, die wohl noch nicht völlig durchgeführt war, als es ins Feld ging. Ebenso scheint es, dass in den Kopfbedeckungen der Husaren die alten Bestände sich noch nicht ganz verloren hatten. Die Stammliste für 1806 giebt zwar an: sämmtliche Husaren-Regimenter tragen Czakos. Aber gleichzeitige Abbildungen zeigen z. B. Blücher-Husaren noch in den alten Flügelmützen („Schackelhauben“), und wenn auch die Zuverlässigkeit dieser Bilder zweifelhaft sein mag, so ist es doch immerhin möglich, dass Sparsamkeit oder Vorliebe einzelner Chefs die alte Tracht so lange festgehalten hat. Es ist uns (in Schöning, Gesch. des 5. Hus.-Regts. S. 330) ein Briefwechsel Blüchers mit seinem Regimentscommandeur erhalten, in welchem ersterer 1803 anordnet, dass seine Offiziere im Dienst die alten „ungarischen Hüte“ (eben die Flügelmützen) forttragen sollen, weil die „deutschen Hüte“ (Czakos) täglich theurer würden und er, der Chef, jene der ungarischen Tracht angemessener finde. Freilich scheint es doch nach einem Schreiben vom 3. Juli 1805, als seien damals für alle Escadrons neue, also wohl deutsche Mützen angeschafft worden.

Dass die Neubildungen von Truppentheilen 1807 als von Kindern der Noth und des Augenblicks sich vielfach mit dem begnügen mussten, was gerade zufällig zur Hand war, versteht sich von selbst. Uniformen verschiedenster Art aus den Depôts und Magazinen, Beutestücke, nothdürftig zurecht geschnittene Bauernröcke, endlich neu erfundene Uniformen aus Tüchern, die gerade zu erreichen waren, finden sich in buntem Gemisch. (Die Blätter der Uniformenkunde I, 3 und 14 gaben interessante Beispiele von solchen Neubildungen.)

Im Winter 1806/1807 wurden in Anlehnung an das russische Vorbild die erwähnten grauen Ueberhosen bei der Kavallerie eingeführt, doch wohl bei dem herrschenden Geldmangel schwerlich gleich allgemein. Monteton erzählt in der Gesch. des 6. Kür.-Regts. S. 125, dass die 2 Kürassier-Schwadronen, welche im Januar 1807 in Memel vor dem Könige die Musterung passirten, aus der königlichen Chatulle die Mittel zur Anschaffung dieses neuen Uniformstücks erhalten hatten. Damals wurden auch

öpfe abgeschafft, nach Perthes im Leben Gneisenaus (I. S. 141) durch Ordre vom '. Dezember 1806 zunächst für die neu eintretenden Soldaten, während es den übrigen eigestellt blieb sie fortzutragen. Sie verschwanden bald ganz, weil die Mode mächtiger t als Verordnungen.

Eine andere Neuerung, die um diese Zeit Platz griff, war die Einführung von änteln bei der Infanterie. Dieselbe war bereits vor dem Kriege geplant, trat ıer erst nach dem Ausbruch desselben, grossentheils erst während des Winterfeldzugs Preussen ins Leben. Für das damalige Regiment von Rüchel Nr. 2 giebt v. d. Oelsnitz der Gesch. des 1. Inf.-Regts. S. 89 an, dass diese Mäntel von grauweisser Farbe waren.

Die durchgreifende Aenderung sämmtlicher preussischen Uniformen, welche 308/1809 eintrat und somit einer Friedenszeit angehört, kann als bekannt vorausgesetzt erden. Die „Uniformenkunde" hat in ihren vier ersten Jahrgängen die preussischen rmee-Uniformen aus jener Zeit einschliesslich der wichtigsten Neubildungen des Jahres 313 fast vollständig gebracht. (Vgl. Bd. I. Bl. 24, 39, 47. Bd. II. Bl. 13, 29, 45. d. IV. Bl. 8, 47 und ferner I, 19, 24, 28 II, 7, 8, 18, 19, 25. III, 13, 38, 43. Endch zur Vervollständigung, wiewohl aus späterer Zeit, II, 50. Dazu die verwandten niformen kleinerer Nachbarstaaten I, 5, 15, 38, 48. II, 11, 46, 47. III, 8, 16. IV, 4, 28.)

Aber auch während der Feldzüge traten einzelne Neuerungen ins Leben, merkürdigerweise weniger zu praktischerer Gestaltung, wie früher, sondern zu Verhönerungen im Zeitgeschmack. Die Epauletten (wiederum nach russischer Art) aren für die Ulanen-Offiziere bereits 1809, für die Kürassier-Offiziere 1812 eingeführt orden. (Mila § 677.) Durch Cabinets-Ordre vom 27. August 1813 (Datum der Schlacht ei Dresden!) erhielten die Stabsoffiziere, später auch alle übrigen Offiziere diese neuen chselstücke. Der genaue Zeitpunkt ist nicht mehr festzustellen. Für das 1. Inf.-Regt., amals das erste ostpreussische, berichtet sein Geschichtsschreiber, dass der König als eweis seiner besonderen Zufriedenheit mit der Propreté desselben bei der Besichtigung n 19. Dezember 1813 den sämmtlichen Offizieren des Regiments die ersten Epauletten henkte. (Beiläufig bemerkt hatte das Regiment diese allerhöchste Zufriedenheit esentlich einem Geschenk der Stadt Königsberg zu danken, das kurz vorher in Gestalt on 1000 Paar Schuhen, einigen hundert Paar Tuchhosen etc. eingetroffen war.) Es ird kaum möglich gewesen sein, die Anschaffung des immerhin Kosten verursachenden euen Ausstattungsstückes bei allen Offizieren, auch nur der Linie, vor dem Wiederginn der Operationen im Felde durchzuführen. Erst in Paris wurden im April 1814 e Uniformen vervollständigt, und 1815 werden sonach wohl sämmtliche Offiziere mit pauletten ins Feld gezogen sein.

Ungefähr gleichzeitig erging ein Befehl, der die bisher dichte Knopfreihe an der eitennaht der Reithosen auf nicht mehr und nicht weniger als 12 Knöpfe auf jeder eite herabsetzte und den Offizieren „gestattete", an Stelle der etwa seit 2 Jahren olichen schwarzen Beinkleider dunkelgraue zu tragen. (Monteton S. 235.) Nach der rossen Parade vor Paris am 24. August 1815 verloren die Offiziere — zunächst wohl ur die Stabsoffiziere, die Offiziere der Garde und der Kürassiere — auch die 12 Knöpfe nd erhielten statt derselben zwei breite rothe Streifen auf beiden Seiten, eine Tracht, die achher im Frieden allgemein wurde, wie die zugehakten Kragen und die neuen zakos mit verbreitertem Deckel.

Hierher gehört auch die weisse Binde um den linken Arm, die im Winterldzug 1814 als Erkennungszeichen von allen verbündeten Truppen angelegt werden ollte, thatsächlich aber nur von den Truppen des Schwarzenbergschen Heeres, also bei en Preussen von den Garden, dagegen nicht von dem Heere Blüchers, wenigstens nicht on den preussischen Corps, getragen worden ist. Sie wurde Mitte April 1814 wieder ogelegt.

3. Nothbehelfe und fremde Uniformstücke.

Von vereinzelten abenteuerlichen Erscheinungen, wie sie auch sonst wohl bei chtenden Truppen auftauchen, kann man hier absehen, wie wenn ein Offizier des 2. ostpreussischen Regiments die Schlacht bei Gross-Görschen noch in seinem österreichischen Mantel mit blauem Kragen mitmacht (Salisch, G. des 7. Inf.-Regts. S. 102) oder ein Lieutenant der schwarzen Husaren im Moment des Einhauens beim Regiment ntrifft, seinen Bruder umarmt, einen Säbel umschnallt und noch in schwarzem Civil-

frack die Attacke mitreitet. (Die Jäger-Schwadron etc. S. 91.) Auch, dass Ordonnanzreiter von anderen Regimentern sich gewöhnlich den Angriffen anschlossen, nicht auffallend, obwohl es sicher zur Buntheit des Gefechtsbildes beiträgt. Ebenso das Abkommandiren von Meldereitern und Offizieren zu den Stäben. Ferner wurde gerade in dem Feldzuge 1813 durch eine schier unglaubliche Zersplitterung der Reiterei dafür gesorgt, dass einzelne Haufen in buntester Zusammensetzung erschienen. So führte der Rittmeister von Colomb nach dem Waffenstillstand eine Streifschaar, aus 70 leichten Gardereitern, 22 schlesischen Ulanen, 20 neumärkischen Dragonern und 53 freiwilligen Jägern des letzteren Regiments bunt genug zusammengesetzt war, und in dem Thielmannschen Streifcorps zeigten sich grüne schlesische, schwarze Nationale Husaren, neumärkische freiwillige Jäger, österreichische Palatinal-Husaren und Kosaken in brüderlicher Vereinigung.

Ein recht buntscheckiges Aussehen hat auch wohl früher hie und da die Mode des Augenblicks mancher sonst regelrecht uniformirten Truppe gegeben, besonders wenn es galt, sich in Ermangelung wärmender Uniformstücke gegen die Winterkälte zu schützen. Aber bei dem preussischen Heere von 1813 ging diese Buntheit ins Grosse. Zwar die Garden, die unter den Augen des in Sachen der Bekleidung überaus peinlichen Königs fochten, auch nach den ersten Schlachten mehr geschont wurden, ebenso die alten Linientruppen, soweit sie nicht am russischen Feldzug theilgenommen hatten, zogen wohl in vorschriftsmässiger Ausstattung ins Feld. Auch die freiwilligen Jäger, die sich selbst equipirten, erschienen natürlich in guten Anzügen und konnten dieselben wenigstens in Zeiten der Waffenruhe ersetzen, wenn sie abgenutzt waren. So berichtet der Wachtmeister der Jäger-Schwadron des 2. Leib-Husaren-Regiments, dass 2 Kameraden nach Berlin geschickt wurden, um neue Monturen und Stiefeln zu bestellen, „deren wir sehr benöthigt waren", und dass diese Dinge am 14. Dezember eintrafen. Aber schon die Uniformirung der freiwilligen Jäger-Detachements liess doch hinsichtlich der Egalité manches zu wünschen, wie aus der Zusammenstellung von Quellen-Nachrichten über ihre Uniformen in 7 und 8 dieser Blätter zum III. Bande der „Uniformenkunde" zur Genüge hervorgeht. Schlimmer war es mit den Reserve-Regimentern, den Freicorps, der Landwehr bestellt. Die 12 aus den bereits ausgebildeten Mannschaften („Krümpern") gebildeten Reserve-Regimenter sollten nach der Cabinets-Ordre vom 18. Juli 1813 gleiche Uniform haben, wie die Infanterie-Regimenter gleicher Nummer, nur zum Unterschiede mit der Ziffer auf der Achselklappe. (Mila § 838.) Aber an eine Ausführung des Befehls war nicht zu denken. Zunächst musste jeder zum Dienst eingezogene Reservist eine graue Jacke und brauchbare Bein- und Fussbekleidung mit bringen. Eine graue Feldmütze und ein Leinwandbeutel statt Tornister vervollständigten den primitiven Dienstanzug, bis englische Uniformsendungen aushalfen. Die englischen Monturen hatten nun freilich nicht den vorschriftsmässigen preussischen Schnitt. Die Form des Czakos, der Schösse, der Litzen- und Bortenbesatz gaben ihnen vielmehr ein recht fremdartiges Aussehen. Vgl. die Darstellung des 4. Reserve-Regiments (später 16. Inf.-Regmt.) auf Blatt 24, Bd. I der „Uniformenkunde". Für das 9. Reserve-Regiment (später 21. Inf.-Regmt.) giebt Mila § 838a folgende Uniformirung an: 1. Bataillon dunkelblauen Leibrock (Frack) mit hellgrünem Kragen, Achselklappen, Achselwulst (Wings), Schoss- und schwedischem Aermelumschlag und Vorstoss, ein Reihe weisser Knöpfe, dunkelblaue Ueberhosen, nach oben abgeschrägten englischen Czako, schwarzes Lederzeug; 2. Bataillon ebenfalls blauen englischen Frack, aber mit rothem Kragen und Aufschlag und weissen Litzen, weisser Borte um die Achselklappen, gelben Knöpfen, ohne Wings und ohne Schossumschlag; 3. Bataillon dunkelgrünen englischen Frack, schwarzen Kragen, Aufschlag, Wings und Achselklappen, weisse Knöpfe in drei Reihen, grüne Hosen; die Offiziere aller drei Bataillone blaue preussische Leibröcke mit rothem Schossumschlag, aber beim 1. Bataillon mit hellgrünem, beim 2. mit rothem, beim 3. mit schwarzem Kragen und Aufschlägen. — Aehnlich war es bei der Landwehr. Dabei geschah es auch, dass eine Sendung englischer blauer Röcke, die für Preussen bestimmt war, durch ein Versehen nach Spanien abging und dafür rothe englische Röcke anlangten, mit denen unsere Tapfern vom Lützowschen Corps und von der Landwehr vorlieb nehmen mussten. Besonders erstere wollten sich nur höchst ungern dazu bequemen, weil sie damit den Charakter des Lützowschen Corps der Rache aufzugeben meinten, und nur der Gedanke tröstete sie einigermassen, dass das Herbstwetter doch bald alle nöthigen würde, von den Mänteln Gebrauch zu machen. (Eisele: Gesch. des Lützow'schen Corps S. 86.) Derselbe Berichterstatter fährt fort: Konnte man schon die rothen Röcke als eine Satire auf das schwarze Corps betrachten, so

noch mehr die englischen Tornister; denn diese enthielten Abtheilungen für die verschiedensten Bedürfnisse, so dass unsere armen Soldaten daran erst recht lernen konnten, was ihnen alles fehlte. Auch das Hellwigsche Freicorps erhielt englische Ausstattung, und die grünen schlesischen Husaren trugen fortan rothe Dolmans und Pelze. (Vgl. Bd. I. Bl. 28.)

Die starke Abnutzung der Kleidung im Felde, die sich in jedem Kriege fühlbar macht, trat bei der von vornherein mangelhaften Ausrüstung der preussischen Truppen 1813 sehr früh ein. Bekannt sind die Klagen über die mangelhafte Kleidung der Landwehr, besonders der schlesischen. Das Unglück wollte es, dass gleich die ersten Gefechtstage nach dem Ablauf des Stillstandes schlimmes Regenwetter brachten, so dass selbst neues Schuhwerk in die Brüche ging. „Von meinen Stiefeln waren die Sohlen abgelöst und das Wasser lief hinein und heraus", erzählt der Wachtmeister der Jäger-Schwadron der Leibhusaren. Natürlich litt die Landwehr am meisten: „Fast alle ohne Schuh und Hosen, alle ohne Mäntel, im traurigsten Zustande", sagt Hillers Bericht über das Bataillon Oppeln. (Droysen, Leben Yorks.) „Die Litewken der schlesischen Landwehren, aus schlechtem Stoff gefertigt, waren durch die Nässe so eingelaufen, dass sie überall zu eng und zu kurz waren", heisst es nach der Schlacht bei Leipzig. „Man ging einem Winterfeldzug entgegen und noch hatten die Leute keine Tuchhosen. Die Lehre von den zehn Flicken auf ein Loch fand auf die Röcke die ausgedehnteste Anwendung. An Schuhwerk war grosser Mangel. Viele, namtlich die Landwehr, aber auch freiwillige Jäger, gingen barfuss. An Mänteln war grosser Mangel; hier und da hatte man sich mit denen der Gefangenen ausgeholfen." — Unter den Linientruppen waren die am übelsten dran, die bereits den Feldzug in Kurland mitgemacht hatten. Sie hatten wohl 1812 beim Ausmarsch neue Monturen gefasst, aber nun hatte ein beschwerlicher Sommer- und Winterfeldzug seine Spuren an ihnen zurückgelassen, und sie zogen 1813 ins Feld, ohne neue Kleidung zu erhalten. Natürlich waren sie zur Zeit der Schlacht bei Leipzig bereits arg abgerissen, das Pferdegeschirr mit Stricken ergänzt, die Kanonen mit Karrenrädern versehen etc. In den Cantonnements gegen Jahresschluss wurden die schlimmsten Schäden ausgebessert; Offiziere und freiwillige Jäger schafften sich neue Sachen an, die Mannschaften mussten sich wohl oder übel mit den alten verschlissenen behelfen. Der Winterfeldzug in Frankreich gab diesen vollends den Rest. Die beiden Schwadronen des 2. schlesischen Husaren-Regiments, die bereits in Russland mitgewesen waren und vom 13. September an der Streifschaar Thielmanns, von Mitte Januar der Vorhut Blüchers angehörten, waren zuletzt völlig zerlumpt. „Wir sind um die Füsse sehr schlecht bestellt", schreibt Trompeter Rösler Ende Februar in sein Tagebuch. „Manche wickeln sich dieselben in Leinewand, manche reiten in Niederschuhen, ja sogar in hölzernen, hinten Nägel statt der Sporen." Und Pastor Konrad, damals Husar, erzählt: „Der Wachtmeister und ich waren unter den Mannschaften der Escadron die einzigen, von denen zu singen war: il a des bottes, bottes, bottes. Von meinen Reithosen war nicht bloss das an den Bivouacfeuern verbrannte Leder abgefallen, sondern auch das Tuch zerrissen. Ein Paar eng anliegende, schwarzgraue, ungefütterte Tuchhosen, die ich aus meinem Mantelsack hervorholte, enge Stiefel ohne Strümpfe, ein zerrissener Mantel fast ohne Schösse bildeten mein Winterkostüm." Die beiden Schwadronen boten den Anblick entsetzlicher Abgerissenheit. Kopfhaar und Bart war lange nicht geschoren etc. Am ersten Tage der Schlacht bei Laon sagte Prinz August zu ihrem Commandeur: „Aber lieber Oberst, kommandiren Sie denn eine Räuberbande?" Blücher sagte schon am Tage nach der Schlacht bei La Rothière, als er unsere Husaren sah: „Husaren, ihr habt euch gestern brav gehalten. Ich sehe, ihr seid sehr abgerissen. Aber binnen 14 Tagen führe ich euch in Paris hinein; da sollt ihr die ersten sein, die neu bekleidet werden!" Der Alte hatte sich zwar in der Zeit geirrt, aber er hielt Wort. Am 10. April erhielten die beiden Schwadronen aus den in Nancy aufgefundenen Vorräthen eines französischen Regiments braune Dolmans und Pelze mit weissen Schnüren überwiesen. In dieser Verkleidung blieb das Regiment noch während des ganzen Feldzuges 1815. Bei Belle-Alliance wird sein Aussehen angegeben, wie folgt: 1. und 2. Escadron grüne Dolmans, braune Pelze; 3. (eine Hellwigsche) rothe Dolmans, grüne Pelze; 4. (das zum Regiment eingerückte Depot) grüne Dolmans, grüne Pelze; die Freiwilligen braune Pelze. (Graf zur Lippe, Gesch. des 6. Hus.-Regts. S. 208, 216, 227, 246.)

(Schluss folgt.)

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Tracht

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von **Richard Knötel.**

No. 11. **November.** **189**

Zur äusseren Erscheinung preussischer Truppen im Felde,

vornehmlich während der Freiheitskriege.

(Mitgetheilt von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Brock in Königshütte.)

Dass auch sonst erbeutete französische Uniformstücke besonders Stiefe und Mäntel, herhalten mussten, ist begreiflich. So erzählt die erwähnte Regimentsge schichte S. 210, wie ein älterer Husar, Namens Hüne, als er einen Kameraden eine feindlichen Dragoner um seinen neuen weissen Mantel beneiden hörte, diesem erklärte „Herr Bruder! ich hole ihn Dir!“ mit Erlaubnis des Schwadronsführers zum Flankire vorritt, sich trunken stellend den Franzosen hervorlockte, dann mit einem Hiebe abfertigte mit samt seinem Pferde gefangen einbrachte und jenem den etwas blutigen Mante überreichte. — Das brandenburgische Husaren-Regiment trug 1815 weisse Mäntel, doch wohl auch erbeutete französische. Lieutenant Lemke von den pommerschen Husare berichtet über seinen Patrouillenritt während des Gefechts bei Versailles, 1. Juli 181 (bei Schöning, Gesch. des 5. Hus.-Regts. S. 510): „Es begegnete mir ein Zug von Train wagen mit etwa 10 bis 12 Mann französischer Kavalleristen, bei deren Annäherung ich mich in Trab setzte. Wir ritten gegenseitig vorbei, ohne dass einer vom andern Notiz nahm. Man hielt uns wohl jetzt wie auch noch fernerhin aus dem Grunde für Franzosen, weil wir die Mäntel um und die brandenburgischen Husaren zu damaliger Zeit deren weisse, wie die Franzosen, hatten.“

Einen etwas abweichenden Charakter trägt es, wenn die Totenkopf-Husaren nach dem Gefecht bei Claye (28. März 1814) in französischen Kopfbedeckungen prangten. „Der Feind war im Abziehen,“ berichtet der Wachtmeister der Jäger-Schwadron, „schickte uns aber ein Lancier-Regiment entgegen, das wir noch nicht gesehen hatten. Es waren junge Leute mit hübschen Uniformen und runden, rothen, mit silbernen Schnüren besetzten Kappen, auch sehr guten Pferden, ein Regiment Freiwilliger der Kaiserin. Wir rollten sie auf, und am Abend im Bivouac hatte jeder Husar eine rothe Kappe und ging damit spazieren. Als Feldmütze waren diese Kappen sehr praktisch, konnten auch einen Hieb abhalten, denn sie waren stark wattirt.“

Ein ähnlicher Tausch der Kopfbedeckung wäre einem Landsmann bald schlimm bekommen. Der Regimentschirurgus der zweiten schlesischen Husaren, Grauert, nahm im Gefecht bei Meuselwitz am 28. September 1813 einen am Boden liegenden schönen Pariser Dreimaster auf, vergass aber die dreifarbige Kokarde zu entfernen und wäre fast von ungarischen Husaren zusammengehauen worden. (Lippe S. 139.)

Natürlich erging es den Fusstruppen nicht besser als der Reiterei. In einem Corpsbefehl Yorks vom 14. Februar heisst es: „Die Brigaden müssen dafür sorgen, dass die Leute, welche keine Schuhe haben, sich, wie die Litthauer, Sohlen aus frisch geschlachteten Viehhäuten unter die Füsse binden.“ — Das erste ostpreussische Regiment vertauschte allmählich seine alten schadhaften Uniformen so vollständig mit französischen

namentlich Mäntel und Czakos, dass es zuletzt keiner preussischen Truppe mehr ähnlich sah. „In Lizy-sur-Ourcq (27. Februar 1814) boten eine willkommene Beute die mit französichen Bekleidungsgegenständen beladenen Kähne. Die Leute passten sich die vorzüglich schönen Czakos auf, die wegen der starken Lederboden im Felde viel praktischer waren als die preussischen, auch ohne Nachtheil so zusammengedrückt werden konnten, dass sie zugleich als Koptkissen dienten." Ja die Theater-Garderobe in Chateau-Thierry musste herhalten (23. März 1814) und brachte die wunderlichsten Erscheinungen zu Wege. Ein Offizier trug ein Paar lederne französische Kürassier-Hosen, darüber die fadenscheinigen Diensthosen, die grüne Uniform eines Chasseurs und darüber den sehr defekten Dienstüberrock. (Oelsnitz, Gesch. des 1. J.-Regts. S. 767. 783.)

Die Truppen des Bülow'schen Corps hatten im Allgemeinen besseres Glück. Ihnen scheinen vorzugweise die englischen Uniformsendungen zugekommen zu sein, von denen beim schlesischen und böhmischen Heere ausser der Bekleidung des thüringischen Bataillons mit solchen nichts verlautet, und im Winter 1813/14 fanden sie in den Niederlanden einen verhältnissmässig leichten Feldzug und bequeme Quartiere. Somit kam ein Theil von ihnen in gutem Bekleidungszustande kurz vor der Schlacht bei Laon zum Heere Blüchers, und so erklärt sich das halb spöttische Mitleid, mit dem die Offiziere Bülows das banditenartige Aussehen der alten York'schen betrachteten. Der mecklenburgische Husar hat uns eine bezeichnende Anekdote aufbewahrt. Einige Offiziere des mecklenburgischen und des brandenburgischen Husaren-Regiments und der Graf Brandenburg vom Generalstabe reiten nach Laon hinein, um sich einmal wieder eine anständige Mahlzeit zu gönnen. In einem feinen Restaurant finden sie vier Offiziere von Bülows Corps beim Whist. Die York'schen fallen wie hungrige Wölfe über die gebratenen Hühner her, die sie aus der Pfanne essen, trinken den Champagner aus der Flasche. Graf Brandenburg wendet sich zu den Spielern: „Ihr Herrn vom 3. Armee-Corps, auf gute Kameradschaft!" „Mein Gott. bist du es, Brandenburg?" ist die Antwort. „Leute, wie seht ihr aus? Man kann ja kaum preussische Soldaten in euch erkennen!" Und der Umarmung entziehen sie sich schleunigst bei der Entdeckung, dass jene in der That die „Blüthe des Krieges" aufgelesen haben, da sie keine Musse fanden, die Wäsche zu wechseln. —

Als man sich zur Musterung vor dem Könige vor Paris am 31. März 1814 so sauber und parademässig als möglich in Stand zu setzen suchte, hatte das natürlich seine liebe Noth. Der Mecklenburger erzählt (S. 266): „Die Czakos, noch ziemlich erhalten, präsentirten sich mit den gelben und goldenen Cordons ganz stattlich, ebenso waren die Pelze unter den Mänteln auch noch gut erhalten, und von unsern Tuchschabracken waren wenigstens die stets aufgeknöpft gewesenen Zipfel noch heil. Die zerrissensten Partien bedeckte der Reiter. Aber mit dem Unterparlamente, Beinkleidern und Stiefeln, war es am schlechtesten bestellt. Manche Husaren mussten in Schuhen, andere in ihren hellblauen Parade-Beinkleidern reiten, weil von den Ueberbeinkleidern im eigentlichsten Sinne des Wortes nur noch Fetzen übrig waren." Viel übler sah es bei den alten preussischen Regimentern aus. Man that sein Möglichstes: das Lederzeug wurde angestrichen, die Czakos, mit und ohne Ueberzug, Feldmützen etc. soweit ausgetauscht, dass wenigstens gliederweise eine Art Gleichmässigkeit erschien. „Alles putzte, nähte, flickte. Französische Haarkräusler erschienen, einen Sessel auf dem Rücken tragend, unsere Husaren mit Scheere, Bartmesser, Seife und Pomade zu bedienen." (Gesch. des 6. Hus.-Regts. S. 229.)

Nach dem Einzuge in Paris ging es an die Abstellung der schlimmsten Schäden. „Vor allen Dingen", erzählt der Wachtmeister der freiwilligen Jäger der Leibhusaren S. 130, „wurde in den ersten 24 Stunden die Equipage erneuert. Mr. Chasseur, ein im Hotel empfohlener Deutscher, der bei seinem ehrlichen Namen Jäger hiess und sich übersetzt hatte, lieferte die neuen Uniformstücke richtig schon am andern Morgen ab, und der treue Scheck bekam auch neues Sattel- und Zaumzeug, zur Zugabe auch von der schönen Sattlerstochter eine silberne Lune mit schön lackirtem Riem um den Hals, worauf er ganz stolz war." Dergleichen Schmuck gehörte eben auch nicht zu der vorgeschriebenen Dienstausrüstung.

Auch sonst wurde manches unter der Hand geneuert. Das brandenburgische Kürassier-Regiment bekleidete sich auf eigene Faust mit französischen Kürassen. Schon bei Leipzig, erzählt Monteton (S. 256) und in späteren Gefechten hatten einzelne Unteroffiziere und Gemeine die Kürasse von todten oder gefangenen Franzosen unter dem Mantel umgeschnallt. Am 3. April fand ein Offizier des Regiments bei einer Requisition in Versailles 20 weisse und gelbe Kürasse, die er für gute Beute erklärte und mit seinem

Kommando anlegte. Die requirirten Tücher aus einem Montirungs-Depot w gelb, roth; Lieutenant Monteton erhielt den Auftrag, sie in Paris gegen graue, weisse umzutauschen, doch wollte kein Kaufmann sich auf das Geschäft einla man sie als Armeetücher erkannte. Als der Offizier mit seinem Kommand Wagen wieder abging, traf er zufällig einen Bekannten vom 1. Garde-Regi ihm gesprächsweise mittheilte, dass er als Distriktskommandant in Paris Kloster ein ganzes Magazin gelber Kürasse entdeckt habe. Monteton liess ihm versprechen, die Sache noch geheim zu halten, und machte seinem Kor Meldung. Dieser schickte seinen Adjutanten hin und liess 6—700 gelbe Kürass und das Regiment damit bekleiden Dann machte er erst höheren Orts Anz das Vorgehen wurde genehmigt. „Mithin hat sich das Regiment seine gelben im einzelnen wie im ganzen selbst genommen." Auch erhielt es damals s preussischen Pallasche eine ganz neue Garnitur französischer, die viel längere hatten. — Derselbe Berichterstatter erzählt, dass man damals mit Eifer daran a die Bekleidung von Mann und Pferd einigermassen wieder in Stand zu bring man aber wegen Mangel an passendem Tuch theilweise grüne Hosen anfertigen Eine durchgängige Neubekleidung des ganzen Heeres, die namentlich Blüc französische Kosten verlangte, war nicht durchzusetzen.

So sehen wir denn die preussischen Regimenter 1815 im buntesten wieder ins Feld rücken. Wie das 2. schlesische Husaren-Regiment aussah, hab oben gesehen. Fast noch schlimmer sah es bei einzelnen neuerrichteten Regi aus, zu denen Freicorps, Ersatzmannschaften aller Art und abgegebene Theile al gimenter zusammenstiessen. Sie waren alle erst in der Formation begriffen, Krieg wieder ausbrach. Das 8. Husaren-Regiment, welches der tapfere schaarenführer Colomb erhielt, bestand aus je einer Schwadron schwarzer, blauer br burgischer und Hellwigscher rother Husaren, das 9. aus braunen, blauen pomme und schwarzen Lützowschen Husaren, das 4. Ulanen-Regiment neben einer Schw erster Ulanen aus einer des blauen ostpreussischen und einer des grünen pomme National-Kavallerie-Regiments; das 5. Ulanen-Regiment hatte wenigstens 2 alte U Schwadronen, aber als dritte eine des bergischen Husaren-Regiments, grün und rot weissen Schnüren, und das 7. Ulanen-Regiment, von dem bekannten Hellwig ge war aus 2 Schwadronen seines Freicorps gebildet, von denen eine rothe englische andere grüne schlesische Husaren-Uniform trug; die dritte hatte die blaue Hus Uniform eines Freicorps, das ein Bruder des bekannten Schill errichtet hatte und in der Uniform dem alten Regimente des berühmten Bruders glich. (Vgl. Bd. IV. B Beim 6. und 8. Ulanen-Regiment war wenigstens die Mannschaft einheitlich uniformirt, freilich in einer von allen anderen abstechenden Tracht, jenes in der schwarzen Husa Uniform der alten Lützower, aus denen es bestand, dieses ebenfalls schwarz in Uniform der russisch-deutschen Legion. Die Offiziere waren aber zur Hälfte aus and Regimentern übernommen und durften ihre alten Uniformen auftragen. (Bothe, Ge des Thüring. Ul.-Regts. Nr. 6, Seite 129.) — Nur das 11. und 12. Husaren-Regim hatte vollständige regelrechte Husaren-Uniform, jenes die des ehemaligen bergisch dieses die des sächsischen Husaren-Regiments, die auch später im wesentlichen bei halten wurden. Alle diese neuen Regimenter kamen gleich zum Schlagen und hab die alten Lützower im I. Corps (Zieten) bei Ligny, die übrigen unter Bülow und Th mann bei Belle-Alliance und Wavres wacker mitgefochten.

Etwas weniger bunt sahen die neuen Dragoner-Regimenter aus, da die abg gebenen Schwadronen aller Regimenter nur neue Kragen anzunähen brauchten. N dem 8. Dragoner-Regimente war eine Schwadron grüne Elbhusaren einverleibt worde Die neuen Garde-Regimenter (Garde-Ulanen, -Dragoner und -Husaren) kommen hi gar nicht in Betracht. Dieselben waren zwar auch aus Theilen verschiedener Truppe körper neugebildet, wurden aber gleich nach ihrer Formation nach Ordre vom 21. Febru 1815 mit der neuen Uniform versehen, wenigstens für die Leibbekleidung; das Lede und Sattelzeug sollte, wenn es nicht gar zu sehr abstach, vorerst beibehalten werde war aber meist so defekt, dass man es noch vor dem Ausmarsch durch neues ersetzte Zum Schlagen kamen übrigens die Garden 1815 nicht. (Vgl. v. Saldern-Ahlimb, Gesch des Garde-Kür.-Regts. S. 49 fg.)

Bei der Infanterie sah es im allgemeinen nicht so bunt aus, wiewohl die ehe maligen Reserve-Regimenter (13. bis 24. Rgt.) auch nur langsam zu normalen Bekleidungs zuständen übergehen konnten. Arg war es aber bei dem 25. Infanterie-Regiment das aus dem Fussvolk des Lützowschen Freicorps und verschiedenen Ersatzthei

errichtet wurde. „In derselben Compagnie wurden drei verschiedene Uniformen, die schwarze Lützowsche, die des 3. und des 10. Ersatzbataillons, neben einander getragen. Die durch Cabinets-Ordre vom 31. März 1815 dem Regiment verliehene neue Uniform (krapprothe Kragen, gelbe Achselklappen) war bis zum Beginn des Feldzugs nur in einzelnen Probestücken vorhanden . . . Der Klevische Ersatz, 330 Mann meist alte Soldaten des französischen Heeres, der drei Tage vor der Schlacht bei Ligny eintraf, war mit abgelegten Röcken des 1. pommerschen Regiments bekleidet, auf die man in der Eile krapprothe Kragen setzte, und brachte also eine vierte Uniform ins Regiment. — Ein Theil der Mannschaft war mit Mützen, ein anderer mit Czakos versehen, welche ein buntes Gemisch aller Proben und Formen boten. Auf Brigade-Befehl vom 20. Mai wurden diese durch Austausch soweit geordnet, dass compagnieweise Czakos oder Mützen getragen wurden. Englische Tornister waren nur für das erste und dritte Glied zugewiesen worden. Lederzeug, Patrontaschen und Tornister hatten sonst alle erdenklichen Formen. (Stawitzky, Gesch. des 25. I.-R. S. 37 und 40.) — Und von dem freiwilligen Jäger-Detachement berichtet Förster (III. Kap. 36): „Ein so seltsames Gemisch von Bildung und Sitte das Ganze war, ebenso verschieden zeigte sich die Ausrüstung und Bewaffnung. Neben der reichsten Equipirung und den schönsten Lütticher Büchsen fanden sich ärmliche Bekleidung und wunderliche Exemplare von Schiesswaffen. Die Mehrzahl trug noch die schwarze Uniform, selbst in Berlin war beim Abmarsch der ersten Abtheilung noch nichts über eine Abänderung bekannt; nur der zweite Transport kam zum Theil in grüner Uniform an. Das Kostüm der Ausländer war mitunter etwas abenteuerlich, da die Schneider in den verschiedenen Gauen Deutschlands aus der ohnehin verpönten schwarzen Litewka ein Phantasiestück nach ihrer Weise gemacht hatten." Und dieses Regiment hatte gleich bei Ligny den schwersten Kampf zu bestehen. Aehnlich war es beim 27. Regiment, das aus dem Freicorps von Reiche (preussische Jäger-Uniform, grün mit Roth), Hellwigs Fussjägern (grün mit Schwarz), dem Elb-Reserve-Bataillon (hellblaue Kragen) und Resten eines königlich westfälischen Regiments neu gebildet war. Als das 25. Regiment am 23. Mai in Namur bei dem Feldmarschall Blücher Revue passirte, schüttelte der Alte doch bedenklich den Kopf über den „buntscheckigten Aufzug". Den Soldaten rief er tröstend zu: „Wartet man eine kleine Weile, dann marschiren wir nach Frankreich und lassen uns alle neue Hosen anmessen!" In Paris kamen freilich nur die Offiziere dazu, sich neue Uniformen anzuschaffen. Selbst jetzt konnte Blücher seinen Lieblingswunsch, völlige Auskleidung des ganzen Heeres auf Kosten Frankreichs, nicht durchsetzen. In Perthes' Leben Gneisenaus, Band IV. kann man die wiederholten vergeblichen Mahnungen über diesen Gegenstand nachlesen. Das Endergebnis war, dass das 27. Regiment und die Landwehr im August und September aus Requisitionen neu eingekleidet wurden, die übrigen Truppen wenigstens neue Hosen und zum Theil neue Mäntel und Czakos erhielten. Erst die folgende Friedenszeit hat den armen Helden des Freiheitskrieges vollständige und ganze Uniformen gebracht.

Kleine Beiträge.

Ueber den Ursprung des Wortes „Scharawaden." Unter Scharawaden (auch Scharewaden, Schalawary geschrieben) versteht man bekanntlich Ueberhosen, namentlich diejenige Form, wie solche in der fridericianischen Zeit von den Husaren getragen wurde. Alte Grammatiker bemerken, dass die Scythen, ehemalige Bewohner von Russland, ihre weiten Pumphosen Saraballen oder Sarawallen (σαράβαλλοι) nannten; die Kurden nennen sie Schirval. Davon im Russischen Scharivari.

Mitgetheilt von Gymnasial-Oberlehrer a. D. A. Knötel in Glogau.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.

MITTHEILUNGEN

zur

Geschichte der militärischen Trach

Als Beilage zu seiner „Uniformenkunde“

herausgegeben von Richard Knötel.

No. 12. December. 189

Kleine Beiträge.

Bauer'sche Frei-Husaren. Beim gelegentlichen Durchblättern der älteren Jahrgänge der Uniformenkunde finde ich Band II, Heft 5 (Umschlag) eine Anfrage des Herrn W. W. in Demmin über die Bauer'schen Frei-Husaren Friedrichs II. Nun kam mir vor kurzer Zeit ein Exemplar der Schmalen'schen „Accuraten Vorstellung der sämmtlichen Preussischen Regimenter etc.“ vom Jahre 1762 zur Ansicht zu und da fand ich auf Tafel 85 eine Abbildung des Bauer'schen Husaren-Regiments. Schmalen ist ja durchaus nicht sehr zuverlässig, er dürfte aber in diesem Falle die einzige Quelle aus damaliger Zeit sein, aus der wir schöpfen können. Die Uniform ist dort folgende: Braune Pelzmützen mit ponceaurothem Kolpak. Schwarze Halsbinde. Rother Dolman mit weissen (Offiziere silbernen) Schnüren, hellgrüner spitzer Aermelaufschlag mit weisser (silberner) Verschnürung. Hellgrüner Pelz mit schwarzem Pelzvorstoss, weissen Schnüren und Knöpfen. Rothe Schärpe mit grünen Knöpfen. Rothe Ueberhosen mit weisser Schoitaschierung. Hellgrüne Säbeltaschen mit weissem Namenszug und Krone, auch weisser Einfassungsborte. Offizier gelbe, Husar schwarze Husarenstiefeln.

Zu dieser Ausgabe (1762) hat Schmalen einen Text geschrieben und sagt darin über das fragliche Regiment: „1760 wurde durch den Hessischen Generalquartiermeister und Major von Bauer in Westfalen ein Husaren-Corps errichtet und die Kosten dazu aus denjenigen Kassen, in welche die Kriegssteuern der Westfälischen Bisthümer geliefert wurden, bestritten. Es that in den Feldzügen von 1760 und 1761 bei der alliirten Armee nützliche Dienste und ward 1761 von des Königs von Grossbrittannien Majestät in Preussische Dienste überlassen.“ Im Allgemeinen stimmt dies mit dem überein, was Lange in den „Soldaten Friedrichs des Grossen“ über das Bauer'sche Husaren-Regiment angiebt.

Mitgetheilt von Major Freiherrn v. Eckardtstein in Halle.

Holländische Armee unter König Ludwig. Der Königlich Holländische Almanach von 1809 erwähnt eine Garde du Corps, die nur eine Palasttruppe gewesen zu sein scheint. Ferner ein Kadetten-Corps von 2 Kompagnien und ein Corps Königlicher Karabiniers. Ueber diese Uniformen scheint nichts bekannt zu sein. Es gab auch ein Gendarmerie-Corps von 5 Kompagnien. Uniform blau nach dem Muster der Französischen Gendarmerie, nur gingen die Rabatten gerade herunter. Abzeichen, Knöpfe, Achselschnüre und Hutborte gelb, Lederzeug und Beinkleider weiss.

Das Werk des Militär-Indentanten 1. Classe H. Hardenberg, welches 1858 erschien, [1]) giebt im 1. Bande, Seite 217 folgende Beschreibung der Kavallerieuniformen:

„By de Cavalerie was de grondkleur der rokken van de Kurassiers mede wit, de Kleppen, Kraag, en opslegen van gekleurde laken, by de Garde van karmoizyn en by het 2. Reg. hemelblau. By de Hussaren der Garde waren de dolmantels en pantalons donkerblau en de pels benevens het vest van schaerlacken, by het 2. Reg. Hussaren was de Kleeding donkerblau en by het derde Reg. Hussaren hemelblau, de peltry zwart.

[1]) Overzigt van het Nederlandsche Leger (Uebersicht über das Niederländische Heer).

Demnach scheint es, dass die Uniform der Garde-Husaren, die auf Blatt 50 ach zuverlässigen gleichzeitigen Vorlagen wiedergegeben ist, wahrscheinlich als zu ostspielig, durch eine solche, die nicht so schnell ihren ersten Glanz verliert, ersetzt urde und zwar durch eine ganz dunkelblaue mit rothem Pelze.

Eine hochstehende Persönlichkeit in Brüssel besitzt ein Miniaturporträt des Königs udwig von Holland in der Uniform eines Obersten der Garde-Grenadiere zu Pferde, öllig übereinstimmend mit der auf Blatt 50 gegebenen Abbildung.

Nach Mittheilungen von Herrn J. D. W. V. in Brüssel.

Die Klapka-Legion von 1866. Ueber diese beim Preussischen Heere errichtete ngarische Legion brachte der Pester Lloyd vor Kurzem interessante Enthüllungen. ie Legion rekrutierte sich aus Kriegsgefangenen und Deserteuren. Sie wurde zu logau, Neisse und Glatz in der Stärke von 4 Bataillonen à 800 bis 900 Mann, 2 Husaren-scadronen und einer Batterie formiert. Anfangs begegnete das Anerbieten Klapka's ine solche Legion zu errichten, in Berlin entschiedenem Widerwillen. Erst als nach er Schlacht von Königgrätz die Oesterreichische Armee durch die aus Italien herbeiilende siegreiche Südarmee bedeutende Verstärkung erhielt, ausserdem die Cholera u wüthen anfing, ging man auf Klapka's Vorschlag ein.

Die Uniform bestand aus einer blauen, rothbeschnürten Bluse, die engen, hellblauen ngarischen Beinkleider wurden beibehalten, ebenso die Schnürschuhe, nur erhielt die ose statt des schwarzgelben nunmehr rothen Schnurbesatz. Als Kopfbedeckung diente in rothes Käppi mit der Preussischen Kokarde. Der österreichische Mantel wurde eibehalten.

Die Legion eröffnete ihre Thätigkeit während des Waffenstillstandes, an welchen ie, als nicht unter Preussischem Armeekommando stehend, sich nicht gebunden erchtete. Sie litt indess stark durch Desertion und sah sich bei Turzowka bald von erschiedener Seite bedrängt, so dass Klapka den Rückzug antreten musste. Bald arauf hörte die Legion zu bestehen auf.

Unsere „Neuenburger Frage",

ngleich harmloser, als die bekannte Neuenburger Frage vom Jahre 1856—57. kommt och nicht zur Ruhe. Von Herrn Koch in Rotterdam ging folgendes Schreiben ein:

„Gestatten Sie, dass ich der Sache des Neuenburger Bataillons nochmals Ihre eduld in Anspruch nehme. Als ich vor Kurzem in der Schweiz war, besuchte ich igens wegen dieser Frage Neuchâtel und sein Museum und habe gefunden, dass wenn as Gedächtniss eine schöne Sache ist, es einem aber auch bisweilen Possen spielen ann, indem ich feststellte, dass keine Uniform der Canaris sich dort befindet und ich or einigen Jahren, als die Frage wegen der Farbe noch nicht ventiliert wurde, noch icht so genau zugesehen habe, als ich jetzt that und wodurch ich, Dank der Mithülfe es Herrn Godet, Conservator des Museums, im Stande bin, einige vielleicht werthvolle Mittheilungen zu machen, welche zur Klärung der Frage dienen können.

Das Grundmotiv der Uniform der Canaris bildete das alte Wappen der Grafschaft Neuchâtel.[1])

Das Museum besitzt zwei Portraits von Offizieren der betr. Truppe und zwar ein Brustbild des Capitains de Brun und ein Bild des Capitains Petitpierre in ganzer Figur. Es ist nicht ersichtlich, ob Brun Grenadier oder Voltigeur ist, da die Kopfbedeckung ehlt. Petitpierre ist Grenadier. Beide Offiziere haben jedoch den rothen Brustlatz[2]), usserdem zeigt das Bild von Petitpierre, dass der Säbel an einem weissen Säbelkoppel mit Kupferplatte, worauf ein Adler) um den Leib getragen wird.

1) Jn gelbem (goldenen) Felde ein rother Pfahl, der mit 3 weissen (silbernen) Sparren belegt ist.

2) Also Paradeuniform. Diese begründet keinen Unterschied im Vergleich zu unserer Darstellung, ie eben den Offizier im einreihigen Marschfrack (Surtout) zeigt. Diese Marschfracks waren damals nicht nur ei den Franzosen, sondern auch in anderen nach französischem Vorbilde uniformirten Heeren im Gebrauch, . B. Italien, Neapel, Westfalen, Hessen-Darmstadt. (Vergl. 2. B. Band IV Blatt 49 und Band V, Blatt 46). Was die Tragweise des Säbelkoppel betrifft, so kommen in der damaligen Französ. Armee beide vor, über ie Schulter und um den Leib. Letzere ist die jüngere. Anmerk. d. Herausgebers.

Was nun die Farbe der Uniform betrifft, so liegen zwei Proben bei."

Bemerkung des Herausgebers. Die eingesandten Proben zeigen einen Farbenton d als Hauptbestandtheil sich als ungebrannte Terra di Sienna (Terre de Sienne naturelle) erwei Dieser Ton wird durch einen kleinen Zusatz von einem intensiven Gelb nebst einem klein Stich in's Rothe belebt. Es ist immerhin etwas Missliches um derartige Beschreibungen von Farbe tönen. Herr Conservator Godet, von dem der Einsender einen Brief beilegte, schreibt: „ caractériserais cette couleur par les termes Vieil or, on chamois clair. Du reste la nuance l'uniforme du Capitaine Brun est un peu plus foncée que celle de l'uniforme du Capitai Petitpierre qui est un peu plus jaune. Le teinte qui se rapproche le plus serait celle da bande colorée qui entoure le tube de terre de Sienne naturelle de Dr. F. Schoenfeld à Dusse dorf." Da Schoenfeld'sche Farben allenthalben zu haben sind, bietet letzterer Passus eine werthvollen Fingerzeig.

„Die Canaris waren nie eine Leibwache Berthiers, wie Odeleben angiebt, s einfach ein durch das Fürstenthum gestelltes Bataillon, welches z. B. in Spanien kä während Berthier sich in Oesterreich (Wagram) aufhielt. Wie bereits gesagt, das Bataillon in Russland fast völlig aufgerieben und nahm sehr geschwächt noch an den Schlachten bei Lützen und Bautzen, nachdem es durch Schweizer aus a Kantonen einigen Ersatz bekommen hatte. Nur 20 bis 30 Mann kehrten nacl Fürstenthum Neuenburg zurück, woraus die Seltenheit der Uniformen erhellt. Bach der Gründer des Neuenburger Museums, soll eine solche Uniform besessen habe sich aber bei seinem Tode nicht vorfand. Man ist indessen jetzt wieder einer a Spur und hofft diese für das Museum zu erwerben.

Es finden sich in dem Museum zwei Uniformen der Gardes d'honneur von Berth weisse Röcke mit langen Schössen und kornblumenblauem Brustbesatz und Aufschl dazu zwei verschiedene Helme in der Art der Dragonerhelme der Republik ohne schweif, der eine mit Tigerfell bekleidet."

Die Uniformen der Französischen Reiterei unter Napoleon I.

Nachträge.

Herr **J. D. W. V.** in Brüssel übersandte freundlichst folgende Mittheilung im schluss an die unter gleichem Titel erschienenen Mittheilungen.

„Ich besitze ein sehr vollständiges Exemplar von Martinet, in welchem sich mehr Regimenter in verschiedenen Abbildungen finden, so vom 5. Husaren-Regiment 3 Blätt Alle 3 haben weissen Stutz[2]). In dem Werke von Marbot ist der Stutz himmelbl Ich besitze auch 3 Exemplare vom 6. Regiment. Als erstes einen Offizier mit Pe mütze und rothem Stutz — natürlich also von den Eliten. Die zweite Abbildung zei schwarzen Stutz mit rother Spitze, die dritte schwarze mit rother Wurzel. Die Elit kompagnieen aller Husaren und reitenden Jäger-Regimenter trugen die Pelzmütze m rothem Stutz, letztere auch Grenadier-Fpaulettes. Ebenso trugen auch alle Offiziere d genannten Waffengattungen die Pelzmütze.

Bei Marbot ist die Elite-Kompagnie des 11. Husaren-Regiments mit weisser Pel mütze dargestellt, dagegen ist vom diesem Umstande in der Geschichte des Regimen von de Jypestein, ehemaligem Offizier derselben Truppe, nicht ein Wort erwähnt, eben sowenig in der Geschichte der Husaren-Regimenter vom Escadronschef Dupuy. Nac der Einverleibung des Königreichs Holland 1810 erhielt bekanntlich als 11. Husare Regiment französische Organisation und unterlag natürlich auch den Bestimmungen vo 7. Februar 1812. Schon am 9. November 1810 hatte ein kaiserliches Decret die Czak behänge und Stutze abgeschafft; letztere blieben nur den Obersten, Majors und Bataillons

[1]) Anmerk. d. Herausgeb. Sollten diese Gardes d'honneur nicht identisch sein mit der Compagn des guides du Prince de Neufchâtel? Vergl. Fieffé. 2. Band, Seite 41 der Deutschen Ausgabe.

[2]) Anmerk. d. Herausgeb. Ein Exemplar von Martinet in der Bibliothek des grossen Generalstal zu Berlin enthält 2 Blätter vom 5. Husaren-Regiment. Die eine Darstellung, datiert von 1807, zeig

und Escadronschefs.[3]) Diese Bestimmungen wurden durch das Dekret vom 7. Februar 1812 nicht aufgehoben, dagegen haben nun die Eliten der Husaren die Pelzmütze abzulegen und erhalten den Czako der Grenadiere der Linien-Infanterie mit rothem Rand und Chevrons, sowie rother Aigrette (Decret vom 19. Januar 1812).

Gleichwohl tragen bei Marbot die Elitekompagnieen der reitenden Jäger die Pelzmütze weiter.

Nach Marbot, dem Werke von Bouillé (histoire des Regts. de Cavallerie) und einen Artikel über die Geschichte der reitenden Jäger-Regimenter, unterzeichnet von G. Jambon, in der Curiosité militaire (19. Lieferung Seite 306) trugen die reitenden Jäger-Regimenter 1, 8 und 27 gelbes Lederzeug. Auf meinem Exemplare von Martinet ist beim 9. Regiment das Lederzeug weiss. Die Offiziere der Jäger z. Pf. tragen keine Contreepaulettes.

Briefwechsel.

Anfragen und Mittheilungen sind an die Verlagsbuchhandlung oder direct an den Herausgeber (R. Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46 I) zu richten.

Herrn A. Z. Abonnent in Finland. Bitte noch um etwas Geduld. Die Beantwortung der Fragen kann erst später erscheinen, da sie sich ziemlich umfangreich gestaltet hat und der nöthige Raum nicht mehr verfügbar war.

Schlusswort zum V. Bande der Uniformenkunde.

Indem wir hiermit den V. Band unseres Werkes abschliessen, sagen wir allen unseren Freunden, die uns mit so reichhaltigen Beiträgen unterstützt haben, unseren herzlichsten Dank und bitten auch für den neuen Jahrgang, der sofort in Angriff genommen wird, um ferneres Wohlwollen.

Berlin, den 30. November 1894.

Der Herausgeber.

---

schwarzen Czako mit weissmetallenem rhombischen Schild, darüber gelbe Agraffe. Stutz unten hellblau, oben weiss. Die zweite, undatiert. hat hellblauen Czako ohne Beschlagschild, aber Kokarde mit gelber Agraffe, Stutz ganz weiss.

Wann das Regiment die hellblauen Czakos erhielt, ist wohl schwer zu ermitteln. Jedenfalls war es 1808 damit ausgerüstet, wie aus einem Artikel der Internationalen Revue der gesammten Armeen und Flotten hervorgeht (XI. Jahrgang, Seite 518 in dem Artikel von v. Scriba, Erfurt unter der Franzosenherrschaft). Dort heisst es: „Das 5. Husaren-Regiment trug weisse mit schwarzem Pelz ausgeschlagene Uniform und blaue Mützen." Der Chronist hat die Truppe natürlich in Pelzen gesehen, da die Anwesenheit des Regiments in Erfurt in den Winter fiel (12.—24. Dezember 1808). Ob der schwarze Czako auf der Abbildung von 1807 correct ist, dürfte schwer zu sagen sein. Mein Glaube an die absolute Zuverlässigkeit des Martinetschen Zeitwerkes ist etwas erschüttert. Es finden sich zuviele Varianten. So sah ich im Antiquariat von Harrwitz in Berlin eine Sammlung Martinetscher Blätter, darunter einen Offizier und einen Husar vom 1. Husaren-Regimente in der hellblauen weissbeschnürten Uniform, aber mit dunkelgrünen ungarischen Beinkleidern, während das Exemplar der Generalstabsbibliothek rothe Beinkleider hat. Nach allen andern Quellen waren die Beinkleider von der Farbe des Dolmans und Pelzes. Ich möchte noch ein Beispiel von vielen andern aufführen. Im Harrwitz'schen Exemplare fand ich z. B. das Bataillon Neuenburg, das ja in unseren Blättern eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, ziemlich richtig coloriert, dagegen weist das Exemplar im Generalstabe folgende Farbenzusammenstellungen auf. Spenzer orange mit weissen (sic!) Rabatten, beim Voltigeur mit grünen Aufschlägen, Kragen, Schoossumschlägen, Epaulettes, Czakobehängen und Stutz. Beim Grenadier diese Stücke in Roth. Das ist doch etwas stark. Auch über die Czakostutze der Husaren könnte ich noch eine kleine Musterlese von Varianten anführen, wenn ich nicht fürchtete, dass nur die Verwirrung eine ebenso grössere würde. Man bedenke allein beim 5. Husarenregiment folgende Varianten in den Stutzfarben 1) gelb, oben schwarz, 2) schwarz, oben roth, 3) roth, oben schwarz, 4) hellblau, oben weiss, 5) ganz weiss. Was ist nun richtig?

[3]) Article I. Le cordon de schakos est supprimé pour tous les grades.

Article III. Les plumets sont supprimés excepté pour le colonel qui l' a blanc, le major moitié rouge moitié blanc, le rouge en haut. Le chef de bataillon et d'escadron rouge.

Verlag von Max Babenzien, Rathenow. Redaktion: Richard Knötel, Berlin W., Bülow-Str. 46, II.